Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1928

24.11.1928 (No. 326)

Visual Library

Samstag, 24. November 1928 — 173. Jahrgang Nr. 326

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 23 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtl. in Karlsruhe. Druck u. Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlagsges. m. b. H.), Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 57, Bülowstr. 63. Tel. Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. Verlag, Schriftl. u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Dr. Schmitt badischer Staatspräsident.

In aller Kürze.

Der deutsche Botschafter von Hösch hatte gestern eine Unterredung mit Briand über die Einsetzung des Sachverständigenausschusses; hierbei wurde die diplomatische Seite des Reparationsproblems erörtert, in einer späteren Aussprache mit Poincaré die technische. Hösch übergab Briand ein deutsches Memorandum, das den deutschen Standpunkt klar aber ohne Polemik darlegt.

*

Der ehemalige französische Sachverständige im Daweskomitee, Sergent, hat die Einladung, dem Reparationssachverständigen-Ausschuß beizutreten, abgelehnt. Er verzichtet auf die Zusammenarbeit mit Poincaré.

*

Der englische Botschafter wird sich zum Wochenende nach London begeben, um seine Regierung über die französischen Absichten bezüglich der kommenden Reparations- und Rheinlandserörterungen zu unterrichten.

*

Der rumänische Ministerpräsident Maniu erklärte den Vertretern der ausländischen Presse, seine Regierung beabsichtige, ein konstitutionelles Regime im Sinne eines wahrhaften Parlamentarismus herzustellen. Pressezensur und Belagerungszustand seien bereits aufgehoben. Völlig freie Wahlen würden stattfinden.

*

* Ueber das Befinden des Königs von England wird berichtet, daß eine geringfügige Ausbreitung der Kongestion in der Lunge zu verzeichnen ist.

*

* Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und der Reichsverband der deutschen Industrie erklären, daß sie sich in voller Erkenntnis der Tragweite des jetzigen Konflikts für die ganze deutsche Wirtschaft geschlossen hinter die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller stellen. Das gleiche gilt für den Wirtschaftskampf in der Werftindustrie.

*

* Die Ursache des Eisenbahnunglücks in Nimburg ist auf mangelhafte technische Ausrüstung der Bahnanlagen zurückzuführen.

*

* Das Ermittlungsverfahren gegen den Geschäftsführer der Chemischen Fabrik Johannisthal Dr. Greiff hat zur Aufdeckung neuer großer Betrügereien geführt.

* Näheres siehe unten.

Der neue Botschafter für Moskau.

Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".

W. Pf. Berlin, 23. Nov.

Der Nachfolger des Grafen Brockdorff-Rantzau steht nunmehr fest. Wie wir hören, ist Ministerialdirektor Dr. von Dirksen, der im Auswärtigen Amt die Ostabteilung leitet, als Botschafter für Moskau ausersehen worden. Das Agrement für ihn ist offiziell noch nicht nachgesucht, aber bei dem Vortrag, den der Reichsaußenminister Dr. Stresemann heute dem Reichspräsidenten von Hindenburg erstattet hat, ist die Ernennung beschlossen worden.

Stresemann bleibt Parteiführer

TU. Berlin, 23. November.

In der Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei, der am Freitag nachmittag im Reichstag tagte, wurde auf Vorschlag des stellvertretenden Versammlungsleiters, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, durch Zuruf Reichsminister Dr. Stresemann einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Zentralvorstandes und damit der Partei wiedergewählt.

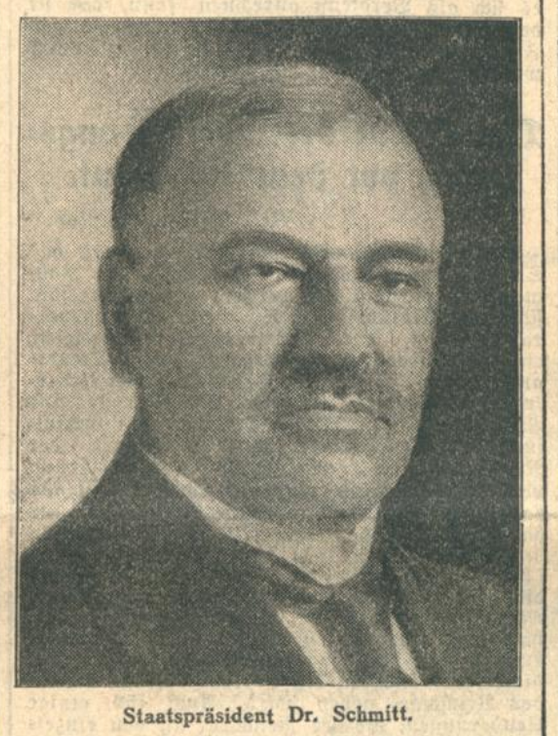
Reichsminister a. D. Dr. Scholz gab darauf, der Nationalliberalen Korrespondenz zufolge, den Gefühlen der Freude und Befreiung Ausdruck, die die Partei über die Wiedergesundung Dr. Stresemanns empfinde, indem er gleichzeitig auf die Bedeutung des Staatsmannes Stresemann nicht nur für die Partei, sondern auch für das Vaterland hinwies und die einmütige Haltung betonte, die Führung und Partei verbinde.

Im Verlaufe der Sitzung wurde auf Vorschlag Dr. Stresemanns Geheimrat Prof. Dr. Riesser-Berlin zum Ehrenmitglied des Zentralvorstandes gewählt.

Mahnung zur Geschlossenheit.

Die Rede des neuen Staatspräsidenten bei der Amtsübernahme.

Im Badischen Landtag wurde gestern nachmittag die Wahl des neuen Staatspräsidenten vorgenommen. In geheimer Abstimmung wurde der Finanzminister Dr. Schmitt mit 49 von 70 abgegebenen Stimmen



Staatspräsident Dr. Schmitt.

zum Staatspräsidenten und Kultusminister Dr. Leers mit dem gleichen Stimmenverhältnis zu seinem Stellvertreter gewählt. Die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Kommunisten hatten weiße Zettel abgegeben.

Der neugewählte Staatspräsident Dr. Schmitt übernahm sein Amt mit einer Ansprache, in der er zunächst für das große Vertrauen dankte, das ihm durch die Erwählung zum Staatspräsidenten entgegengebracht wurde und gelobte, daß er sein Amt führen werde auf dem Boden der Gesetze mit Gerechtigkeit und Wohlwollen gegen alle ohne Ausnahme der Parteien und mit Verständnis für die sozialen Nöte aller Schichten des Volkes.

Nach Worten des Dankes an die Männer, die in ihrer Eigenschaft als Minister oder Abgeordnete in den vergangenen zehn Jahren das kulturelle, soziale und wirtschaftliche Aufsteigen unseres Landes gefördert haben, führte Staatspräsident Dr. Schmitt weiter folgendes aus:

Wir stehen vor einem schwierigen Jahr. Nicht als ob der Landtag große eigene gesetzgeberische Aufgaben zu erfüllen hätte, vielmehr sind es andere, aber umso größere Sorgen, die uns drücken. Sie alle kennen die Not der Landwirtschaft, denken an das Gespenst der Arbeitslosigkeit und Aussperrung und fühlen alle mit mir, wie hart die öffentlichen Lasten empfunden werden. Sie dürfen ferner überzeugt sein, daß es jetzt nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofs im Biersteuerprozeß und nachdem das Reich hinsichtlich der Reichsüberweisungen einen sog. Sicherheits-Koeffizienten zugunsten des Reichs einführen will, aller Anstrengung und Einmütigkeit bedarf, um das Ziel, das ich mir bestimmt gesteckt habe, zu erreichen, nämlich das Defizit des Voranschlags zu meistern. Wir alle erkennen als das oberste Problem die Frage der Reparationslösung und die Gestaltung und Lage des besetzten Gebietes — auch des badischen — an. Wenn wir auch von Landes wegen zur Lösung dieser Aufgaben verhältnismäßig wenig beitragen können, so steht doch das eine fest: wir können einig sein und wir müssen einig sein. Wir müssen auch in Baden ein geschlossenes und entschlossenes Volksganzes darstellen, um denen, die das entscheidende Wort zu sprechen haben, die nötige Rückendeckung zu geben. Ich kann mit Freuden feststellen, daß im gegenwärtigen Kalenderjahr der badische Landtag Beweise größter Geschlossenheit und Einmütigkeit gegeben hat. Ich darf die Meinung aussprechen, daß auch im kommenden Jahr eine solche Geschlossenheit Platz greifen möge, und daß dieser Zusammenhalt auch nicht Schaden leiden möge, wenn jetzt die Wahlvorbereitungen getroffen und später die Wahlkämpfe durchgeführt werden. Wenn es an sich auch verständlich, ja sogar berechtigt ist, wenn jede Partei im bevorstehenden Wahlkampf diejenigen Momente in den Vordergrund stellt, welche der Partei als Partei nützen, so darf man doch von einem wirklichen Politiker verlangen, daß er auch die weitere Frage prüft, ob das, was der Partei im Parteikampf nützt, auch wirklich dem ganzen Volke nützt.

Und so trete ich mein Amt an mit der Bitte um Geschlossenheit, mit der Bitte um Sachlichkeit im Wahlkampf und mit dem Gelöbnis der Treue gegen Reich und Land.

Sturm über England.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

O. London, 21. Nov.

In diesen Tagen gab es, das muß man schon zugeben, allerhand Wind. Er ist vorüber. Der Hyde-Park war nach diesem nie dagewesenen Orkan mit nie dagewesener Wärme durchsonnt und mit einer noch kaum je beobachteten Zahl von Spaziergängern überfüllt. In keinem Lande ist es so notwendig, daß einmal der Wind weht, wie in England. Und in England hat keine Stadt Sturm so dringend notwendig, wie London. Es ist eine eng gebaute, neblige, greuliche Stadt. Die Menschen würden darin ersticken, käme nicht hie und da ein Lüftchen solcher Art. Daß gleich so bedeutende Verheerungen angerichtet wurden, war ja nicht unbedingt notwendig. Kräne sind ins Wasser gefallen. Ein Rettungsboot ist untergegangen. Dampfer sind gestrandet, Dächer demoliert, Bäume entwurzelt. Hier nennt man das einen Sturm. In den Vereinigten Staaten heißt das Orkan.

Indessen, wir müssen unter den umgestürzten Bäume, den gefallenen Schornsteinen, dem ganzen Kehricht, den diese Tage hinterlassen haben, hervorkriechen und unseren Kopf in die Politik stecken. Parole: Wahlkampf. Dieser hat mit der Eröffnung des Parlaments und einem falschen Auftakt programmäßig, wenn auch unscheinbar begonnen. Er ist sozusagen torpediert worden. Man kann in der Diplomatie und in der außenpolitischen Sprache ja, genau genommen, nur flüstern. Die leudenlahmen, aber deutlichen Erklärungen über das englisch-französische Flottenkompromiß haben das Flottenkompromiß in seiner äußerlichen Gestalt als ein Kompromiß, als einen Staatsakt, als ein Abkommen, kurzum in jeder Form, die politische Abmachungen anzunehmen pflegen, endgültig getötet. Das Flottenkompromiß ist tot. Aber es ist so tot wie ein frisch gelegtes Hühnerei. Es kann jederzeit ausgebrütet werden. Es ist tot wie ein Samenkorn, und man hat ja, wie behauptet wird, in den Pyramiden noch keimfähige Saaten entdeckt. Die französischen Reserven billigt man nicht. Man bekämpft sie nicht. Aber man nutzt sie. Das ist einmal ausgesprochen worden. Diesen Standpunkt hat man amtlich vertreten, und an dieser einen Tatsache können alle Dementis, alle Ableugnungen nichts ändern. Standpunkt der englischen Politik ist: Es hat keinen Zweck, den Mond anzubellen. Aus der Welt schaffen können wir sie nicht. Also machen wir doch wenigstens ein gutes Geschäft damit!

Denn was ist schließlich bei diesen ganzen Dementis herausgekommen? Dementiert worden sind die Nachrichten, aber nicht die französischen Reserven.

Es wird jetzt notwendig, von Zeit zu Zeit einen Blick auf den Zustand der kämpfenden Heere der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiter zu werfen. Denn, wie sich das zum Beispiel aus den Reden Lloyd Georges zeigt, man ist dort bemüht, aus den Chamberlainschen Ungeschicklichkeiten auf dem Gebiet der Diplomatie möglichst viel wahlpolitischen Honig zu saugen. Aber mit den Liberalen ist das nichts. Ihre Pferde gefallen nicht, besonders nicht Lloyd George. Immerhin haben die Konservativen seit den letzten Wahlen die Mehrzahl der Nachwahlen gewonnen. Sie haben mehr Sitze erobert als Liberale und Arbeiter zusammengenommen. Man rechnet also heute trotz der

Neue Sturmwetter.

Ueber England und dem Atlantic. — Deutscher Frachtdampfer gesunken.

WTB. London, 23. Nov.

Ganz England wurde heute von einem fast orkanartigen Sturm heimgesucht. Aus allen Teilen des Landes werden heftige Regengüsse und Sturmwinde gemeldet. Zahlreiche Telephondrähte sind niedergerissen worden und die Telephonverbindungen erleiden beträchtliche Verzögerungen. Im Kanal herrscht hohe See und viele Dampfer haben sich zum Schutze in die Häfen begeben. Die Rettungsboote von Deal und Ramsgate, sowie eine Anzahl schneller Motorboote wurden heute in größter Eile abgesandt, um einer Flotte von Heringsdampfern zu Hilfe zu eilen, die vom plötzlichen Sturm überrascht waren und dringende Notsignale gaben. Es gelang, die Heringsflotte mit ihrer Besatzung einzubringen. Wegen des im Kanal herrschenden Sturmes wurde der gesamte Schiffsdienst zwischen Ostende und Dover eingestellt.

Wie weiter gemeldet wird, herrscht im Atlantischen Ozean furchtbarer Sturm. Die Anchor-Line hat vom Dampfer „Pennsylvania", der letzten Montag nach Neuyork abgefahren ist, Nachricht erhalten, daß er dem deutschen Frachtdampfer „Herrenwijk" (2514 Tonnen) der Lübeck A.-G. zu Hilfe geeilt ist, der im Sinken begriffen war. Das Liverpooler Büro der White Star Line meldet, daß es Mitteilung vom Kapitän des Dampfers „Regina" erhalten hat, daß er ebenfalls zur Rettung des deutschen Dampfers „Herrenwijk" 700 bis 800 Meilen westlich der irischen Küste geeilt ist. An Bord der „Regina" befindet sich der britische Außenminister Chamberlain auf der Heimreise nach England. Der dänische Dampfer „Estoni" sandte heute vormittag eine Meldung, wonach er gestern abend sechs Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Herrenwijk" gerettet hat, daß jedoch zunehmende Winde und Dunkelheit weitere Rettungsarbeiten unmöglich gemacht haben. Letzten Blättermeldungen zufolge hat der dänische Dampfer 13 Mann der deutschen Besatzung gerettet und sucht weiterhin die Wrakstücke ab.

Schwedischer Dampfer gesunken.

WTB. Lissabon, 23. Nov.

Der schwedische Dampfer „Virgilia" teilte durch Funkspruch mit, daß er im Begriffe sei, zu sinken. Er befinde sich 40 Meilen westlich von Leixoes. Mehrere Schiffe sind ausgelaufen, um ihm beizustehen. Diese Schiffe kehrten aber unverrichteter Dinge nach Leixoes zurück. Sie hatten von dem schwedischen Dampfer keine Spur gefunden. Die letzten Mitteilungen des Schiffes waren um 11 Uhr vormittags in Lavadouros aufgenommen worden. Die „Vigila" war inzwischen schon gesunken. Die gesamte Bemannung ist von einem spanischen Kutter aufgenommen und in Leixoes an Land gesetzt worden.

Morgen Frobenius

In der morgigen Ausgabe des „Karlsruher Tagblatts" veröffentlichen wir den zweiten Originalbericht von Geheimrat Frobenius über die unter seiner Führung stehende 9. deutsche Afrika-Expedition.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verschlechterung ihrer Lage nach wie vor mit einem Wahlsiege. Im konservativen Hauptbüro ist man pessimistischer als in der übrigen politischen Oeffentlichkeit. Man macht sich durchaus keine Illusionen. Jedenfalls tut man so. Es wäre nicht das erstemal, daß man dort alles schwarz in schwarz malt, nicht weil man schwarz in schwarz sähe, sondern weil man auf diese Weise die lauen Anhänger, die faulen Mitglieder zu gesteigerter Arbeitsbereitschaft bringen will. Hat man doch sogar unter der Hand liberale Kandidaten unterstützt, um den falschen Optimismus in den eigenen Reihen zu bekämpfen. Man rechnet hier mit einer Mehrheit über die beiden anderen Parteien von 50 Sitzen. Heute ist es eine Zweidrittelmehrheit. Von 615 Abgeordneten sind über 400 konservativ.

Der Chronist muß, um den Querschnitt, der hier mehr innenpolitisch gezogen wird, zu vervollständigen, indessen durch einen kurzen Hinweis auch der ungewöhnlich starken Anteilnahme, die die Schubert-Jahrhundertfeier in allen Blättern und in der Oeffentlichkeit gefunden hat, gedenken. Die deutsche Musik gilt hier als der beste und schönste Ausdruck deutschen Wesens. Was die deutsche Musik in England für die Wiederannäherung beider Völker geleistet hat, das wird niemals geschrieben oder beschrieben werden können. Das kann nur hie und da gesagt werden. Aber ein Tag wie die Schubert-Jahrundertfeier bringt diese Dinge deutlicher an die Oberfläche als sonst. Wie wir wesentliche Kulturbedürfnisse, das englische Drama, das englische Buch, in Deutschland einführen und lesen oder spielen, so importiert der Engländer Musik. Es ist leicht, in Deutschland auf die Liebhaberei von ausländischen Erzeugnissen zu schelten. Man darf nicht vergessen, daß auch dieses stolze englische Volk sehr viel Bestandteile seines Kulturlebens aus dem Auslande bezieht und sich durchaus nicht schämt, daß es unmusikalisch ist. In den vergangenen zehn Jahren haben deutsche Musiker, deutsche Komponisten, deutsche Sänger ungeheuer viel geleistet. Der Geist von Locarno wäre ohne Musik nicht denkbar gewesen, selbst als Konzeption. Wir wollen daran erinnern, daß auf einem Empfang bei dem Admiral Beatty, weil geladene Mitglieder der deutschen Oper kein Englisch konnten, zum erstenmal bei solchen Gelegenheiten nach dem Kriege Deutsch gesprochen wurde. Das war vor 4½ Jahren.

Aber wiederum muß an diese Beobachtung auch die Warnung geknüpft werden, die kulturelle Annäherung der beiden Völker nicht mit der politischen zu verwechseln. Und die anfangs erwähnten Dementis der englischen Regierung, die sich auf den Flottenpakt beziehen, sind ein Beweis dafür, daß die englische auswärtige Politik das genaue Gegenteil dieser Entwicklung darstellt.

Der Nationale Wirtschaftsrat Frankreichs.

WTB. **Paris**, 23. Nov.

Ministerpräsident Poincaré eröffnete heute vormittag die Tagung des Nationalen Wirtschaftsrates. Er hielt eine Ansprache, in der er, vom Problem der Rationalisierung ausgehend, die dem Nationalen Wirtschaftsrat zur Beratung vorliegenden Aufgaben skizzierte. Es handelt sich in erster Linie um die Reorganisation der Handelsluftschiffahrt, des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens und die wirtschaftliche Neuordnung des Landes. Besonders für den Wiederaufbau der Handelsluftflotte stellte der Ministerpräsident die tätige Mitwirkung der Regierung in Aussicht.

Das neue Raketenfahrzeug.

Gelungener Versuch des Volkhartschen Wagens auf der Avus.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. **Berlin**, 23. Nov.

Vor kurzem wurde vom Berliner Polizeipräsidium bekannt gegeben, daß dem Ingenieur Kurt Volkhart aus Düsseldorf die Vorführung eines neuen selbst konstruierten Raketenfahrzeuges vor der Oeffentlichkeit verboten worden sei, da die Polizei Befürchtungen wegen der Sicherheit der Zuschauer hegte. Dem Ingenieur Volkhart ist es jedoch gelungen, die ursprünglichen Bedenken der Polizei zu überwinden. Vor Sachverständigen der Polizei hat heute vormittag auf der Avus ein Probestart des Raketenwagens stattgefunden, der glatt verlaufen ist. Der Probestart ging heute morgen kurz nach 8 Uhr vor sich. Ingenieur Volkhart hatte seinen Wagen, dessen Sitz sich hinter der vorderen Achse befindet, auf dem etwa 500 Meter langen geraden Strang der Avus vor der großen Tribüne in der Richtung nach dem Nordtor aufgestellt.

Als sich die polizeilichen Sachverständigen, etwa 20 Personen, eingefunden hatten, bestieg Volkhart seinen Raketenwagen. Er löste mittels einer besonderen Zündvorrichtung die erste Rakete und kurz darauf setzte sich das Fahrzeug langsam in Bewegung. Dabei entwickelte sich wie bei früheren Raketenwagenversuchsfahrten eine große Feuergarbe hinter dem Wagen. Die Rauchentwicklung war jedoch nicht so stark, wie bei den früheren Versuchen. Nacheinander löste Ingenieur Volkhart insgesamt 9 Raketen und brachte den Wagen auf einer etwa 100 Meter langen Strecke auf eine Stundengeschwindigkeit von etwa 40—50 Km. Schon nach dieser kurzen Strecke ließ Volkhart dann den Raketenwagen wieder halten, womit der Versuch vor den polizeilichen Sachverständigen beendet war. Während der Versuchsfahrt ist eine der Raketen explodiert. Sie brannte zu schnell ab, riß dann ein und sprang aus dem Rohr heraus. Die Rakete fiel jedoch, ohne irgendwelchen besonderen Schaden anzurichten, etwa zwei Meter hinter dem Wagen zu Boden. Ingenieur Volkhart glaubt, daß durch diesen unvorhergesehenen Zwischenfall hinreichend bewiesen sei, daß ein solcher Start auch für den Fall ungefährlich ist, daß eine der Raketen vorzeitig in Brand gerät. Auch die Sachverständigen der Polizei hatten durch die Vorführung den Eindruck gewonnen, daß der Start dieses Raketenwagens wohl doch nicht so gefahrvoll sei, wie man ursprünglich annahm.

In einer Besprechung nach der Vorführung wurde festgestellt, daß die Polizei gegen den Start des Raketenwagens vor einer größeren Zuschauermenge nichts mehr einzuwenden habe. Die Genehmigung zu der Veranstaltung wird allerdings unter der Voraussetzung weitgehendster Absperrungen erteilt werden. Die öffentliche Vorführung des neuen Raketenwagens ist für Sonntag, den 2. Dezember, in Aussicht genommen.

Roheiten eines französischen Generals.

WTB. **Paris**, 23. Nov.

„Oeuvre" berichtet aus Fontainebleau, daß in der gestrigen Stadtratssitzung Zwischenfälle gelegentlich der Ausschmückung der Gefallenengräber am Jahrestage des Waffenstillstandes zur Sprache gekommen sind. Am 10. November waren von der Stadt an den Kriegergräbern — und zwar an 379 Gräbern französischer, 6 Gräbern deutscher und 4 Gräbern interalliierter Soldaten — gemäß einer seit Jahren geübten Tradition Fähnchen angebracht worden. Der Vorsitzende des Souvenir francais, General Arrault, war über die Gleichheit der Totenehrung entrüstet, legte bei der Bürgermeisterei Protest ein und begab sich auf den Friedhof, wo er die an den deutschen Kriegergräbern aufgestellten französischen Fahnen herausriß, auf den Weg warf und dabei Drohungen gegen den Bürgermeister von Fontainebleau, Dr. Matry, ausstieß.

Der Bürgermeister von Fontainebleau verlas in der gestrigen Stadtratssitzung ein Schreiben, das er an General Arrault gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es: „Während der Feindseligkeiten habe ich bei der Pflege von Verwundeten aus beiden Lagern feststellen können, daß die Opfer eines schrecklichen Krieges, gleichviel, ob es sich um Deutsche oder Franzosen handelte, im Lazarett darin einig waren, den Krieg zu verdammen. Ich kann bei den Toten einen Unterschied nicht machen. Ich bin der Ansicht, daß die Stadt Fontainebleau es sich als Verdienst anrechnen kann, daß sie den auf ihrem Friedhof beigesetzten ehemaligen Feinden dieselbe Ehrung zuteil werden läßt, wie den eigenen Toten.

Das Steuervereinheitlichungsgesetz vor dem Reichsrat.

VDZ. **Berlin**, 23. Nov.

Der Reichsrat beriet am Freitag abend das Steuervereinheitlichungsgesetz, das ein Rahmengesetz darstellt, in welchem zusammengefaßt sind ein Einführungsgesetz, ein Grundsteuerrahmengesetz, ein Gewerbesteuerrahmengesetz, ein Gebäudeentschuldungsgesetz, ein Steueranpassungsgesetz und ein Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst. Die Ausschüsse hatten sämtliche Gesetze für verfassungsändernd erklärt. Auf Verlangen der Reichsregierung wurde jedoch diese Erklärung vom Reichsrat nur noch aufrecht erhalten für das Gebäudeentschuldungssteuergesetz und für das Gesetz über den Uebertritt von Beamten in den Reichsdienst. Für das Gebäudeentschuldungssteuergesetz fand sich nicht die für Verfassungsänderungen notwendige Mehrheit, infolgedessen fiel dieses Gesetz innerhalb des Rahmengesetzes aus. Die Reichsregierung behielt sich jedoch eine Doppelvorlage vor, die dieses Gesetz in die Vorlage einfügt, die an den Reichstag gehen wird. Auch für einige Aenderungen, die der Reichsrat an den einzelnen Gesetzen vornahm, behielt sich die Reichsregierung eine solche Doppelvorlage vor.

Zur Lage im Eisenkonflikt

Erklärung der Arbeitgeberverbände.

WTB. **Berlin**, 23. Nov.

Der Vorstand der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie haben in einer gemeinsamen Sitzung am 23. ds. zu der durch die Auseinandersetzungen in der Eisenindustrie des Westens und der Werftindustrie geschaffenen Lage folgende Stellung genommen:

Die in dem Schiedsspruch für die Eisenindustrie vorgesehene Lohnerhöhung bedeutet eine wesentliche Steigerung der Selbstkosten und damit eine Erhöhung der Eisenpreise, die eine ernste Gefährdung des gesamten deutschen Preisniveaus nach sich ziehen müßte. Diese weitere Steigerung des Preisniveaus muß aber unter allen Umständen vermieden werden. Die Preisentwicklung insbesondere in den Schlüsselindustrien ist nicht nur für die unmittelbar beteiligte Wirtschaft, sondern für Deutschlands weltwirtschaftliche Stellung und damit für die Volksgesamtheit von entscheidender Bedeutung. Eine Entwicklung, die der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbsfähigkeit der durch Kapitalknappheit, hohe Zinsen und anderen Verpflichtungen in drückender Weise vorbelasteten Industrie nicht genügend Rechnung trägt, schädigt letzten Endes die Arbeiterschaft ebenso wie die Unternehmungen. Der Abwendung dieser Gefahr dient die Haltung der Unternehmungen in der gegenwärtigen Auseinandersetzung. Nach dieser Richtung muß daher auch von der deutschen Oeffentlichkeit der Wirtschaftskampf in der westlichen Eisenindustrie mit dem großen Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein gewertet werden, wie dies von der deutschen Industrie im Interesse des Volksganzen geschieht.

Die obengenannten Verbände erklärten, die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe mit allen geeigneten Mitteln zu unterstützen.

Einigung in der Velberter Eisenindustrie.

B. **Berlin**, 23. November.

Wie die „B. Z." meldet, wurde für das Gebiet der Velberter Eisenindustrie, das etwa 15000 Mann beschäftigt, eine Vereinbarung zwischen den Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband getroffen, wonach das bisher geltende Lohnabkommen bis zum 30. April nächsten Jahres verlängert wird.

Glückliches Land!

WTB. **London**, 23. Nov.

Dem „Daily Telegraph" wird aus Montreal gemeldet: Aus guter Quelle in Ottawa verlautet, daß der kanadische Ministerpräsident im kommenden Jahre die Abschaffung der Einkommensteuer, die in der Kriegszeit eingeführt wurde, beantragen werde.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Für die Gesundheit!
Hauptniederlage: Bahm & Baßler, Zirkel 30, Tel. 255

Die „Pyramide"

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 48) folgende Beiträge: Max Weber. Von Dr. R. K. Goldschmit in Heidelberg. — Zwei Gedichte von Walther von der Vogelweide. Uebersetzt von Richard Zoozmann in Herrenalb. — Das Bild. Novellistische Studie von Roland Betsch in Karlsruhe.

Das Weltbild der Astrologie.

Vortrag von Dr. **Hans Kunkel** in der Gesellschaft für geistigen Aufbau.

Die Astrologie ist aus einer geheiligten Wissenschaft zu einer Angelegenheit des Jahrmarktes und der Gasse geworden. Aber es ist so, wie wenn man Mozart-Arien zu Drehorgelliedern verwendet: die Musik Mozarts bleibt wahrhaft groß und edel, nur die Art ihrer Darstellung wird profaniert. Ein Weltbild wie das der Astrologie, das Jahrtausende die Völker der ganzen Erde bestimmt hat, das heute noch auf der ganzen Erde herrscht, kann nicht als sinnlos bezeichnet werden. Sinnlos ist nur der Mißbrauch, der von den vielen Pseudo-Astrologen aus Gründen getrieben wird, die durchsichtig genug sind.

„Das Weltbild der Astrologie" hieß daher der Titel dieses Vortrages. Damit wurde von vornherein das Niveau der Veranstaltung bestimmt. Der Redner setzte auch gleich bei Beginn mit einer sehr heftigen Kritik der Horoskopie ein und lehnte die Auffassung einer Abhängigkeit als Verantwortungslosigkeit ab. Er steht auf alle Fälle auf dem Standpunkt der Freiheit oder eines „lebendigen Determinismus", wie er sich paradox, aber richtig ausdrückte. Wir sind gebunden, sofern wir unsere Seele als unser Schicksal betrachten, aber wir sind frei, sofern wir unsere Seele gestalten. Das Schicksal des Menschen ist nur eine Erscheinungsform der Seele, es ist gleichsam meine Vorstellung. Ich bin es, der das Schicksal hervorbringt. Der Mensch ist nicht abhängig von den Sternen, er ist frei.

Abhängig ist er von der Seele, und sie ist allerdings in den vier Kräften der wichtigsten Planeten symbolisiert. Das Kind sucht alles mit dem Verstand zu erfassen und untersteht daher der Merkurkraft, der Jüngling sucht alles mit dem Gefühl zu erfassen und untersteht daher der Venuskraft, der Mann sucht alles mit dem Willen zu erfassen und untersteht daher der Marskraft, der Greis sucht alles durch Verstehen zu erfassen und untersteht daher der Jupiterkraft. Die Tierkreisbilder bestimmen den Menschentypus, aber die Planeten bestimmen die Entfaltung der Seele. Künkel verlegt so die Astrologie gleichsam als Symbol der makrokosmischen und mikrokosmischen Entsprechungen vollkommen in die Seele des Menschen. Und wenn man annimmt, daß diese Symbole einmal von unten nach oben gelesen wurden, so besteht ein Recht dazu, sie nunmehr von oben nach unten zu lesen. Es ist die einzige Form, in der Astrologie, die für uns heute noch möglich ist. Leider kam der Redner auf die Fragen der Präzession, wie er sie in seiner Schrift: „Das große Jahr" behandelt hat, sowie auf historische Fragen des astrologischen Weltbildes wegen der vorgerückten Zeit nicht mehr zu sprechen, was sehr zu bedauern ist.

Karlsruher Kunstausstellungen

Badischer Kunstverein.

Willo Nall aus Runheim paßt sich in seinen Bildern stofflich, farbig und vortraglich kindlichen Empfindungen oder vielmehr seiner Vorstellung vom Kindhaften an. Er ist nicht in sich selbst naiv, nicht selbst das große, weitsheitsvolle Kind, das original aus sich herausgestaltet, er verniedlicht vielmehr, gibt das Diminutivum. Aber er liebt das Kindhafte ehrlich und echt, festliche Stimmung ergreift ihn beim Gedanken an die Welt des Kindes und so zeigen seine Darstellungen bei allen weichen Sentiments doch einen reinen, anziehenden Schimmer. Er liegt über den Landschaften mit den Schäfchen, über dem „Geburtstagstisch", über dem Stillleben. Aus den Aquarellen E. Vinnais-München spricht Pflege der Technik, im Künstlerischen der Einfluß guter Vorbilder, die aber in den rhythmischen Spannungsprojektionen nicht ganz erreicht werden. Die Künstlergruppe „Junges Westfalen" kommt mit recht greifenhaften Zügen. Verwässerter Expressionismus, der Gruseln machen will (Otto Coester), lahmer Kubismus und Futurismus, neue Sachlichkeit ohne Frische drücken sich hilflos und recht armselig an den Wänden des Oberlichtsaales hin. Nur weniges, das von malerischer Intelligenz spricht. Der bedeutende Kopf unter diesen Westfalen ist der in Karlsruhe schaffende Plastiker Robert Ittermann, dessen forsche, starke Gestaltungskraft an ein paar guten Büsten lebendig und deutlich wird. Ernstes Streben verrät sich in den Blumenstücken der Malerin Marie Packet-Steinhausen, Frankfurt. Im Farbigen bleibt noch manches zu lösen. Auch bei Herbert Keller (Landschaften), der zwar keck instrumentiert und durch äußeren Glanz besticht, aber nicht durchsichtig, nicht beseelt genug ist. Weitere Aussteller: Camill Macklot (hübsches Mädchenporträt), Herm. Nold (Bildnis Dr. G.), Otto Hans Beier (sinnbildliche Darstellungen), Elisabeth v. Esseö (gut ausgeführte Plaketten), Herm. Binz (Herrenbüste), Kabis, Pforzheim (Stilleben)) und v. Ravenstein (Landschaften).

Galerie Moos.

Zwei Künstler haben hier ausgestellt, die im Technischen noble, saubere Arbeit und im Künstlerischen charaktervolle reinliche Gesinnung zeigen: Oskar H. Hagemann und August Kutterer. Jener gibt sich auf dem Gebiet des Bildnisses mit erstaunlicher Sicherheit und Gewandtheit. Die Formel scheint stets bereit zu sein, mit der er die Darzustellenden in den Bildraum zaubert, mühelos, selbstverständlich. Es ergibt sich dadurch wohl eine gewisse Gleichmäßigkeit im Aufriß von Kontur und Farbe, aber es fehlen die feinen Differenzierungen nicht, die sich im Erfassen des persönlichen Ausdrucks und der persönlichen Haltung der Porträtierten kundgeben. Die Gefahr, zum „Rezept" zu gelangen, läge sonst nahe. Neben reizenden Kinderköpfen fallen die Bildnisse von Dr. Ludwig Haas, Prof. Koelitz und eines Arztes besonders auf. Erwähnung verdienen auch die Hagemannschen Blumenstücke.

Aus August Kutterers Landschaften leuchtet die Wärme des Gestalters, aber auch dessen große Sorgfalt während des Gestaltens. Die farbigen Beziehungen sind in gutes Spannungsverhältnis gebracht, es zuckt von Reizen des Lebens in der Natur. Namentlich die großformatigen Bilder sind voll schwebender Fülle und tonlicher Reinheit.

Es könnte aber Kutterer nichts schaden, wenn er in der Anschauung des Motivischen, in der Ausnützung aller Möglichkeiten des Gegebenen selbständiger, freier und persönlicher würde. In dieser Hinsicht blickt er noch ein wenig durch fremde Augen, was bei Hagemann z. B. nicht mehr der Fall ist.

Aus den Hochgebirgslandschaften Muntalt-Paulckes spricht der begeisterte Naturfreund, den das große Panorama von Felsquadern und Schneeflächen immer wieder gefangen nimmt. Das Erlebnis ist mehr naturalistischer, nicht eigentlich künstlerischer Art, die räumlichen und farbigen Beziehungen bleiben offen. Aber es sind Eindrücke von einsamen Höhenwegen und als solche durchaus zu schätzen. A. R.

Karlsruher Konzertleben.

III. Kammermusikabend: Pozniak-Trio.

Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hatte den III. Kammermusikabend zu einer Franz-Schubert-Gedächtnisfeier erhoben und zwei der großen Kammermusikwerke des Meisters zum Inhalt des Programms gemacht: das Trio in Es-Dur, für Klavier, Violine und Violoncello, op. 100 und das sogenannte „Forellenquintett" in A-Dur, für Klavier, Violine, Bratsche, Cello und Kontrabaß, op. 114. Das hier sehr beliebte Pozniak-Trio spielte das Es-Dur-Werk in prächtiger Ausgeglichenheit, weich und warm im Ton, flüssig in der Diktion und abschattungsreich im Vortrag. Wohltuend, wie die drei Künstler, B. von Pozniak (Klavier), Karl Freund (Violine) und Joseph Schuster (Violoncello) die Klangfarben der Instrumente zu mischen verstanden. Mit zärtlicher Sorgfalt gestalteten sie auch das Quintett, von den Mitgliedern unseres Landestheaterorchesters, Konzertmeister Heinr. Müller (Bratsche) und Kammervirtuos Karl Schiedt (Kontrabaß) aufs beste unterstützt.

Die Gedächtnisrede hielt der Karlsruher Musikschriftsteller Prof. Hans Schorn, der zunächst einen kurzen Ueberblick über das Leben Schuberts gab, dann bei der Würdigung des künstlerischen Schaffens auf des Meisters Verbundenheit mit der Wiener Landschaft hinwies, deren tönende Stimme er gewesen sei. Er habe sich nicht weltanschaulichen Ideen hingegeben wie Beethoven, naiv geradezu habe er Leid und Freude mitgeteilt. Die Grundzüge seines romantischen Wesens (der Begriff Romantik weit gefaßt) seien Sehnsucht und Melancholie gewesen. Von den Wiener Klassikern stehe er uns Modernen am meisten zugewendet.

Die Rede sowohl wie die musikalischen Darbietungen fanden den herzlichen Beifall des den Eintrachtsaal füllenden Auditoriums. A. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Erkrankung des Königs von England.

WTB. London, 23. November.

Wie im Buckingham-Palast mitgeteilt wird, wird vor dem Abend-Bulletin kein weiteres Bulletin über das Befinden des Königs mehr ausgegeben werden, falls nicht eine unvorhergesehene Wendung eintritt. Unter den ersten Besuchern, die heute morgen im Buckingham-Palast vorsprachen, um sich nach dem Befinden des Königs zu erkundigen, befanden sich der deutsche Botschafter und Frau Sthamer.

Der zweitälteste Sohn des Königs, der Herzog von York, ist heute vormittag nach London zurückgekehrt und begab sich sofort zum Buckingham Palace. Auch die Tochter des Königs, Prinzeß Mary, wird im Palace erwartet. Bekanntlich befinden sich der Prinz von Wales und der Herzog von Gloucester, der dritte Sohn des Königs, in Ostafrika. Die ärztlichen Ratgeber des Königs blieben heute vormittag an seinem Bett und hielten eine Beratung ab, die über 1½ Stunden dauerte. Sie verließen das Bett des Königs kurz nach 11 Uhr vormittags. Das amtliche Bulletin wurde jedoch erst später veröffentlicht, nachdem Beratungen mit den Beamten des kgl. Haushaltes stattgefunden hatten. Von maßgebender Stelle des kgl. Haushaltes verlautete, daß die Aerzte des Königs, die es für wünschenswert erachten, daß gewisse bakteriologische Untersuchungen stattfinden, gestern in später Nachtstunde den Buckingham Palace aufsuchten, um diese Untersuchungen ausführen zu lassen. Derartige Untersuchungen seien in allen Fällen mikrobischer Infektion üblich. Einer der Aerzte, die letzte Nacht nach dem Buckingham Palace gerufen wurden, war ein hervorragender Spezialist für Bakteriologie. Die Frage der Absendung von Mitteilungen über das Befinden des Königs an den Prinzen von Wales und den Herzog von Gloucester wird vielleicht bald erwogen werden. Der Premierminister Baldwin, der heute vormittag von Glasgow nach London abgefahren ist, wird das Wochenende in Chequers verbringen.

Das Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei.

WTB. Prag, 23. November.

Im Nimburger Krankenhaus ist der Zugbegleiter Johann Mach infolge der erlittenen schweren inneren Verletzungen als viertes Opfer des Eisenbahnunglücks von Nimburg gestorben. Das sechsjährige Kind, dessen Begleiterin den Tod fand, erlitt Verbrennungen leichteren Grades, da es bei dem Zusammenstoß auf ein Rohr der Dampfheizung zu liegen kam. Das Kind befand sich über eine Stunde unter den Trümmern. Bisher wird ein Handlanger vermißt, von dem man annimmt, daß er unter den Trümmern eines Güterwagens liegt.

Das „Prager Tagblatt" berichtet: Die unmittelbare Schuld an dem Unglück trägt der Zugführer des Güterzuges. Tatsächlich ist es jedoch die mangelhafte technische Ausrüstung der Station. Obwohl Nimburg einen sehr starken Verkehr hat, fehlen ihm elektrische Blockierungsanlagen. Die Weichen müssen, wie seinerzeit in Seitz, durch Handbetrieb bedient werden. Hätte Nimburg eine Blockierungsanlage, so hätte das Signal auf Halt zeigen müssen und der Güterzug hätte nicht abfahren können.

Raubüberfall im Postamt.

B. Berlin, 23. November.

Auf dem Berliner Postamt SW. 19 in der Kommandantenstraße machte heute nachmittag ein junger Mann den Versuch, einem Angestellten der Firma Bendix Söhne einen Betrag von 350 Mark zu entreißen, den dieser als telegraphische Postanweisung einzahlen wollte. Der Bestohlene hatte die Geistesgegenwart, sofort zur Postamtstüre zu rennen, sich davor zu stellen und laut um Hilfe zu rufen. So hinderte er den Dieb am Entkommen. Postbeamte nahmen den Räuber fest. Er wurde der Polizei übergeben, nachdem ihm sein Raub wieder abgenommen worden war.

Skulpturenschwindel in Italien.

Millionen für Fälschungen. — Betrogene Museen.

B. Mailand, 23. Nov.

Großes Aufsehen, nicht nur in Italien, sondern in allen Kulturländern erregen die Enthüllungen des „Corriere della Sera" über Fälschungen von Plastiken, die ein Florentiner Antiquar durch einen römischen Bildhauer hat vornehmen lassen. Diese Fälschungen wurden als antike Werke toskanischer Meister der Renaissance für viele Millionen ins Ausland verkauft, so an Kunstliebhaber, an deutsche, hauptsächlich aber an amerikanische Museen. Die Kunstkenner waren begeistert und niemand zweifelte an der Echtheit der Skulpturen.

Der Name des betrügerischen Antiquars ist von den italienischen Blättern bisher noch nicht genannt worden. Sie führen aber des breiteren aus, daß es dem Urheber der Mystifikationen gelungen sei, nicht nur bekannte internationale Antiquare von Paris, Wien und Berlin, sondern auch angesehene Kunstsachverständige hinters Licht zu führen, so daß seine sogenannten antiken Werke auch von Museen erstanden wurden. Dieser florentinische Antiquar war nach dem Kriege in Rom einem Bildhauer aus Cremona begegnet, der seinen Arbeiten eine eigenartige Patina zu geben wußte. Er nahm ihn in seine Dienste und ließ ihn in einem römischen Atelier hinter streng verschlossenen Türen mehrere Werke der Schule des 14. Jahrhunderts anfertigen, die als Familienbesitz bei einem bekannten Antiquar in Florenz ausgestellt wurden und, als Werke der betreffenden Meister ausgegeben, glänzenden Absatz fanden.

So wurde eine dem Bildhauer Vecchietta zugeschriebene „Madonnina" für eine Million Lire an einen Kunstliebhaber verkauft; ein Sarkophag, als dessen Urheber Mino da Frisole ausgegeben wurde, ging für eine Million an das Museum in Boston. Eine Gruppe altgriechischen Stils ging an das Museum von München, wo sie noch ausgestellt ist, und eine Statue griechischen Stils an das Museum von Neuyork. Eine dem Meister Giovanni Pisano zugeschriebene Holzstatue der „Madonna mit dem Kinde" wurde in doppelter Ausfertigung an die Museen von Cleveland und Berlin verkauft. Durch diese Erfolge kühn gemacht, gab der Florentiner Antiquar weitere Arbeiten seines geschickten Bildhauers sogar als Werke Donatellos aus und brachte auf einem Vasenrelief sogar den Namen dieses Meisters an.

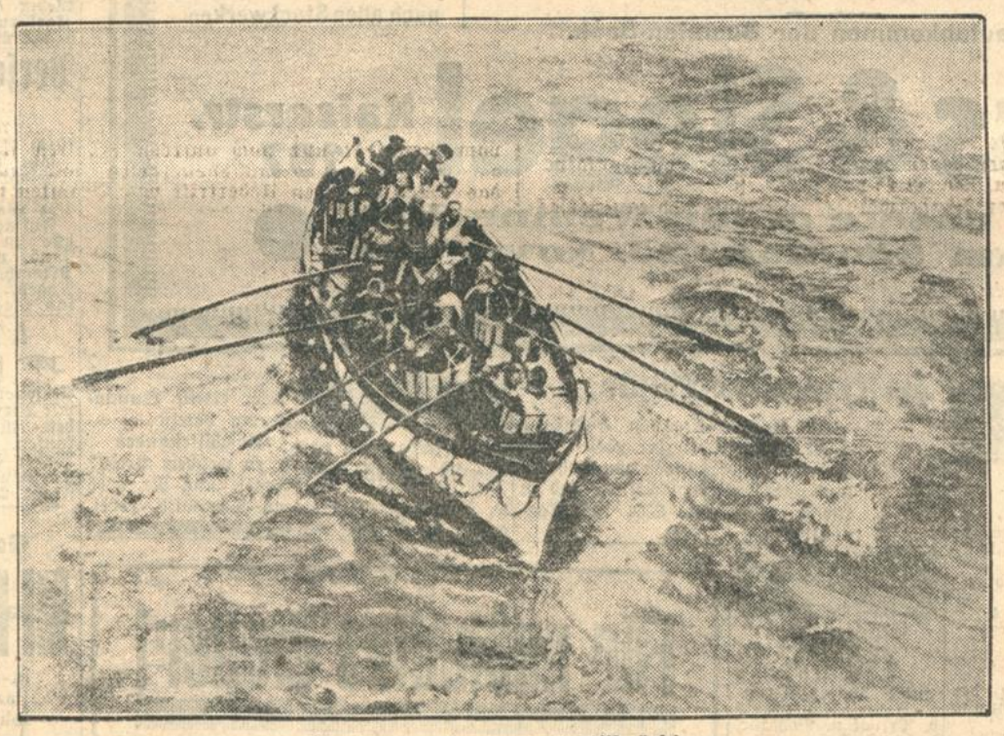
Der Skandal wurde entdeckt, als der florentinische Antiquitätenhändler zusammen mit österreichischen und venezianischen Kollegen einige alte Werke Donatellos bezeichnete Skulpturen an eine Galerie in Neuyork verkaufen wollte, die aber vor dem endgültigen Abschluß ihre Detektive nach Italien schickte, um die Herkunft der Kunstwerke zu ermitteln. Da der Verkäufer den Ursprung nicht nachweisen konnte, wurde der Vertrag rückgängig gemacht und die Skulpturen kehrten nach Italien zurück. Der römische Künstler, aus dessen Werkstatt diese kostbaren „Werke der antiken oder Renaissancekunst" stammen, soll übrigens über den ganzen Schwindel sehr empört sein, — zumal er selber von seinen Auftraggebern noch keinen Pfennig erhalten zu haben behauptet.

Saubere Gesellschaft.

WTB. Zürich, 23. Nov.

Ein 21jähriger Bote von St. Gallen, der seit Anfang dieses Monats bei der Firma Palma A.-G., Innendekorationsstoffe, angestellt war, ist mit einer Summe von 15 000 Schweizerfranken, die ihm zu Einzahlungszwecken ausgehändigt wurden, verschwunden. Ein anderer Angestellter der Firma beging Unterschlagungen in Höhe von 4000 Franken. Er flüchtete, kehrte dann aber wieder zurück und stellte sich freiwillig. Ferner hat ein jüngerer Buchhalter der vom Pech verfolgten Firma eine noch nicht endgültig festgestellte, rund 50 000 Franken betragende Summe unterschlagen. Er wurde im Engequartier verhaftet. Der noch nicht erwischte Ausläufer ist vermutlich nach der Westschweiz geflohen. Es handelt sich um den 21jährigen Paul Schweizer aus Kanton St. Gallen.

Der Untergang der „Vestris".



Ein Rettungsboot mit Schiffbrüchigen,
die von dem Dampfer „Berlin" des Norddeutschen Lloyds aufgenommen wurden. Ein Negerheizer von dem untergegangenen Dampfer „Vestris" sagte aus, das Rettungsboot Nr. 4, das hauptsächlich mit Frauen und Kindern besetzt war, sei 3 Fuß über der Wasseroberfläche hängen geblieben. Er habe gesehen, wie das Schiff bei seinem Untergang das Rettungsboot samt seinen Insassen mit in die Tiefe zog.

Die Millionenbetrügereien Dr. Greiff's.

WTB. Berlin, 23. Nov.

Das Ermittelungsverfahren gegen den Geschäftsführer der chemischen Fabrik Johannistal G. m. b. H. Dr. Greiff, der Anfang Oktober unter dem Verdacht der schweren Urkundenfälschung, des Konkursverbrechens und Betruges verhaftet worden war, und sich seitdem im Moabiter Untersuchungsgefängnis befindet, nimmt einen immer größeren Umfang an. Dr. Greiff hat bereits zugestanden, daß er mehr als 10 Millionen Mark veruntreut hat. Neuerdings ist durch anonyme Briefe herausgekommen, daß Dr. Greiff die englische Bank Hambros Ltd. um eine Million betrogen hat. Dr. Greiff hat auch diesen Betrug zugegeben. Dr. Greiff soll auch durch falsche Buchführung ein holländisches Bankhaus um 750 000 holländische Gulden geschädigt haben, indem er für die erlangten Kredite Warenbestände der Johannistal G. m. b. H. vortäuschte, die nicht vorhanden waren. Diesen Fall bestreitet Dr. Greiff bisher noch.

Verurteilter Titelschieber!

WTB. Leipzig, 23. Nov.

In dem Titelschieberprozeß gegen den Kaufmann Edgar Albers wurde heute das Urteil gefällt. Albers wurde wegen Betrugs in einem Fall zu sieben Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Wegen unbefugter Titelführung erhielt Albers eine Geldstrafe von 150 Mk. In sechs anderen Fällen wurde er von der Anklage des Betrugs freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Todesfahrt im Bauernwagen.

B. Berlin, 23. November.

Auf der Landstraße nach Großwolde (Ostfriesland) löste sich an einem Bauerngefährt aus unbekannten Gründen die Wagendeichsel. Der Wagen rollte von der Straße in einen tiefen Graben, wo er sich überschlug und die Fahrtinsassen, einen Landwirt mit seiner Frau, seiner 83jährigen Tante und ein sechsjähriges Mädchen, unter sich begrub. Als Hilfe herbeigeeilt war, waren der Landwirt, seine Frau und die Greisin bereits tot; nur das Kind war noch am Leben.

Sturz aus 10000 m Höhe.

B. Paris, 23. Nov.

Wie durch ein Wunder dem Tode entronnen ist der französische Flieger Lemoine, der auf dem Flughafen Villa Comblay aufstieg, um einen Höhenrekord aufzustellen und nach einer halben Stunde annähernd 10 000 Meter Höhe erreicht hatte, als er plötzlich infolge eines Fehlers der Sauerstoffzufuhr das Bewußtsein verlor. Der Apparat stürzte jetzt mit einer Geschwindigkeit von 400 bis 500 Kilometer aus dieser unheimlichen Höhe ab. Als er sich nur noch 3000 Meter über der Erde befand, kam Lemoine zu sich, und mit einer bemerkenswerten Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit erlangte er wieder die Gewalt über seine Maschine, um darauf sicher und ruhig zu landen.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeigweiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden-N. 6.

Nach vollendetem **UMBAU** unterbreiten wir unserer verehrlichen Kundschaft

dies außergewöhnliche **Sonder-Angebot**

Tüll- u. Etam.-Garnituren gute haltbare Qualitäten . . . 14.75 12.50 **9.50**
Tüll- u. Etamine-Stores mit Fileteinsatz 6.50 4.25 **3.25**
Madras- u. Kongress-Garnituren die neuesten Muster der führenden Fabriken 13.00 11.00 **8.50**
Tülle, Etamine und Mulle zur Selbstanfertigung per Mtr. . 2.35 1.60 **1.10**

Ein großer Posten
fertige Kissen
Brokat, Damast, Velour
RM. **8.—** pro Stück
zum Aussuchen, sowie
Kissen-Reste zum Selbstanfertigen.

Tischdecken Gobelin u. Plüsch in größter Auswahl 150/180 . . . . . 16.00 14.00 **12.00**
Diwandecken in der mod. Ausmusterung 24.00 21.00 **18.50**
Schlafdecken in Wolle und Kamelhaar in allen Preislagen
Wollfries und Sealskin für Fenstermäntel, 130 und 160 cm breit . 8.90 8.75 **7.10**

TEPPICHE
erstklassige Fabrikate, neueste Muster

	170/240	200/300	250/350		
Boucle-Teppiche	46.50	72.50	109.—	**Bettvorlagen** 50/100 mm	3.75
Axminster-Teppiche	—	77.-	113.—	**Bettvorlagen** 60/125 mm	13.25

	130/200	170/230	200/300	250/350	300/400		
Axminster-Teppiche	42.—	61.—	92.—	137.—	187.—	**Bettvorlagen** 60/125 mm	12.—
Tournay-Teppiche	—	—	160.—	230.—	320.—	**Bettvorlagen** 67/135 mm	22.—

Bettvorlagen 50/100 mm **3.75**

Tisch- und Divandecken, Schlafdecken, Reisedecken, Läufer u. Vorlagen, Felle u. Fußsäcke, Cocosteppiche, Basmatten
Orientteppiche

Geschäftszeit: 8½—12½ Uhr, 2½—7 Uhr

Bei Barzahlung 5% Skonto Markenartikel ausgenommen
Ratenkaufabkommen der Beamten-Bank.

Komfortabler Personenaufzug nach allen Stockwerken

Dreyfuss & Siegel Kaiserstr. 197

Beachten Sie unsere große Weihnachts-Dekoration am Sonntag, 25. November

Sonder-Angebot

Diese Preise sind nur **Samstag**, 24. Novbr., **Montag**, 26. Novbr. **gültig.**

Damen-Strümpfe reine Wolle, Doppelsohle, Hochferse, verstärkte Spitze, fehlerfrei, schwarz u. Modefarben Sonderpreis **1.95 M**

Damen-Strümpfe Ia reine Wolle mit Kunstseide plattiert und meliert, 3fache Sohle, Hochferse, verstärkte Spitze, teils mit kleinen Schönheitsfehlern Sonderpreis **3.45 M**

Schlüpfer Ia glatte K'Seide, helle Farben Gr. 42—48 . . Sonderpreis **1.75 M**
Ia Atlastricot, helle Farben Gr. 42—48 . . Sonderpreis **2.75 M**

Unterziehschlüpfer Ia B'wolle gestrickt, unentbehrlich zum Tragen unter seid. Wäsche, weiß, rosa, flieder Sonderpreis **85 ₰**

Restposten:
Kindermützen reine Wolle, viele Farben, alle Größen 95 ₰ **45 ₰**

Julius Strauß
Kaiserstraße 189.

Gebe wegen Platzmangel gebrauchten
Flügel
zur unentgeltlich. Benützung gegen Einrückungsgebühr leihweise in Miete. Angebote unter Nr. 8374 ins Tagblattb. erbet.

4 PS. Mathis-
Original-Lieferwagen mit Verdeck, fahrbereit, zu verkaufen. **Weber & Freiburger, Karlsruhe,** Veilchenstraße 20. Tel. 2617.

Personen-Wagen
10/30 Benz mit Aufsatz, nur 5000 km gefahren,
6/24 Dixi-Limousine,
6/24 Wanderer mit Aufsatz,
alle in bestem Zustand, preiswert aus Privathand zu verkf. Angeb. unt. Nr. 8370 ins Tagblattb. erbet.

4/16 PS. Opel-
Personenwagen, offen mit Vierradbremse, in best. Zustand, zu verkaufen. **Weber & Freiburger, Karlsruhe,** Veilchenstraße 20. Tel. 2617.

Möbel
Sonder-Angebot
Einige
Speise- u. Schlafzimmer
in eiche gewichst u. Birke u. Nußbaum poliert verkaufen wir, um mit diesen Modellen zu räumen
weit unter normalem Preis!
Selten günstige Gelegenheit!
Karl Thome & Co.
Karlsruhe i. B. Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Schwarzer
H.-Wintermantel
zu verkaufen: Kriegsstraße 127, II.

Ferkel- und Läuferschweine,
sowie gute, jüngere **Arbeitspferde**
hat abzugeben **Gutsverwaltung Scheibenhardt** bei Karlsruhe.

Kaufgesuche
Gebrauchter
Kassenschrank
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 8373 ins Tagblattb. erbet.
Guter, gebrauchter
Waschtisch
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 8357 ins Tagblattb. erbet.
Zu kauf. ges. Betten od. einz. Matratzen, Diwan, Büfett, Vertiko, Federnbetten. Angeb. unt. Nr. 9014 ins Tagblattb. erbet.

Mietgesuche
Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
(Küchenben. erw.) per sofort von kinderlos. Ehepaar ges. Ang. u. Nr. 9015 ins Tagbl.

Zur kommenden
Weihnachts-Bäckerei
Fst. Weizenauszug-**Mehl 00**
Weihnachts-Kronen-**Mehl** in Packungen
Aus neuer Ernte:
Rosinen
Sultaninen
Smyrna u. Californ.
Korinthen
Kunsthonig
Sämtliche Backartikel
bei
BUCHERER

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Landwirt Wilhelm Süß in Graben wurde am 29. Oktober 1928 wegen Milchfälschung zu 70 RM Geldstrafe verurteilt.
Die Veröffentlichung wurde angeordnet.
Karlsruhe, den 19. November 1928.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts C 4.

Albtalbahn.
Vom 1. Dezember 1928 ab führt der Bahnhof Ettlingen-Holzhof die Bezeichnung „Ettlingen Stadt".
Karlsruhe, den 23. November 1928.
Bad. Lokaleisenbahnen, A.-G.

Herrenalb
Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Balkons und Veranda ab 1. Dezbr. zu vermieten. Näheres **Landhaus Hindenburg.**

Praktische Lagerhalle
am Westbahnhof, **mit Gleisanschluß,** preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9005 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten
Gut möbl., heizbar. Zimmer sofort od. 1. Dezember zu vermiet. Mendelssohnplatz 2, 3. Stock. A. Bibus.
Gut möbl. Zimmer, sep., an solid. Fräul. od. Herrn sof. od. auf 1. Dez. zu vermieten: Waldhornstraße 28a, 3 Treppen.
Gemütl. **Wohn- und Schlafzimmer,** separ. Eing., in ruh. Hause, an solid. Herrn preiswert zu vermieten: Rüppurrerstr. 15, II.

Läden und Lokale
2 Büroräume
resp. 1 Büro u. ein Arbeitsr. per 1. Nov. zu vermieten. Näher. Stefanienstr. 58, 1.

Schöne, große, helle, massiv gebaute
Garage
in der Händelstraße sofort zu vermieten. Besichtigung jederzeit. **Fernsprechauskunft Nr. 5197 oder 4141.**

Offene Stellen
Katholische
Jugendleiterin
für mehrere Wochenstunden zur Erteilung theor. Unterrichts ges. Angeb. unt. Nr. 8371 ins Tagblattb. erbet.

Welch. idealdenkende Mädchen, das d. Tag über Zeit hat, würde jungem Maler
Kopfmodell
sitzen? Angeb. unt. Nr. 9013 ins Tagblattb. erbet.

Perfekte Stenotypistin,
18—20 Jahre alt, von Industrie-Werk auf 1. Dezember oder früher gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 8364 ins Tagblattbüro.

Stellengesuche
Mechaniker-Chauffeur,
guter Wagenpfleger, 5 Jahre Fahrpraxis b. Privat u. Behörde, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 8376 ins Tagblattb. erbet.

Zu verkaufen
Verkauf.
Meine in Rotenfels gelegene
– Villa –
m. 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubehör, sowie Gas, Wasserleitung u. elektr. Licht, ferner 1400 qm groß. Obst-, Zier- und Gemüsegarten ist preiswert zu verkauf. Das Haus kann sofort bezogen werden. Gefl. Angeb. unt. Nr. 8369 ins Tagblattb. erbet.

Gute Geschäfte,
wie Leuensmittel-, Zigarren-, Fahrrad-, Damenwäsche- und Korsettgeschäfte, Wirtschaften, Metzgereien, Bäckereien, Schlosserei 2c. preiswert zu verkaufen.
M. Busam, Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Gelände
für 3 Wohnhäuser zu verk., p. qm 2.50 M. Angeb. unt. Nr. 8352 ins Tagblattb. erbet.

Beratung durch
Harmonium
Katalog u. Vorspiel. Kostenlos. Unverbindlich.
H. Maurer,
Kaiserstraße 176. Ecke Hirschstr.

Unterricht
In Mathematik ert.
Nachh.-Unterricht
H. Schember, Baurat a. D., Vorholzstr. 46.

Wer erteilt Quintaner in Latein **Nachhilfestunden** u. zu welchem Preis? Angeb. unt. Nr. 8366 ins Tagblattb. erbet.

Für naßkaltes Wetter!
Damenschlupfhosen Baumwolle, mit angerauhtem Futter gute Qualität . . . . . Mk. 1.60, Mk. **1.45**
Kinderschlupfhosen Baumwolle, mit angerauhtem Futter schwere Ware . . . . . Gr. 30 Mk. **1.10**
jede weitere Größe **20** Pfg. mehr
Kinderhemdhosen Wolle gemischt mit langem Arm . . . . . Gr. 60 Mk. **1.45**
jede weitere Größe **15** Pfg. mehr
Unterjaillen gestrickt . . . . . ohne Arm Mk. **0.95**
mit Arm Mk. **1.25**
3000 Stück Wollwaren
Damen-, Herren- u. Kinderwesten
Damen-, Herren- u. Kinderpullover
Alleinverkauf von Steiner's Paradiesbetten
BURCHARD

Großes vierstöckiges HAUS
in sehr guter Lage mit schönen Parterreräumlichkeiten als Ladenlokal für größeres Unternehmen geeignet in einer Hauptstadt Badens **zu verkaufen.** Angebote unter Nr. 8368 ins Tagblattbüro erbeten.

Klosestraße
Herrschaftl. Einfamilienhaus
mit 6 Zimmern, in modern. Ausstattung und reichlichem Zubehör, sofort beziehbar, zu verkaufen. Näheres **Baugeschäft Wilhelm Stober,** Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Uebel & Lechleiter

Pianos / Flügel
Tonfülle — Haltbarkeit — Preis
Zahlungsweise — — einzigartig!
H. Maurer
Ecke Hirschstr. **Kaiserstr. 176** Straßenbahn-Haltestelle
Teilzahlung. Miete. Umtausch alter Instrumente
Kataloge und belehrende Schriften kostenlos

Pianos
neue u. gebrauchte im **Pianino-Lager Scheller.** Rudolfstr. 1. — Kein Laden. — Teilzahlg.

2 schwere, schwarze **Herrenwintermäntel,** mittlere Größe, bill. zu verkaufen. Anzusch. bis 11 Uhr morgens und 6—8 Uhr: Parkstraße 23, III.

Personen-Waagen
für Baderäume etc.
Konrad Schwarz
50 Waldstraße **50.**

Zu verkaufen 1/1 und ¾ **Geige,** sehr gute Instrumente Bernhardstraße 4 bei Lechner.

Eich. Schreibtischsessel 17 M, ein vol. saub. **Bett mit Rost** 15 M zu verkauf.: Amalienstr. 12, III. Ganzmann

Lederjacke, Gelegenheitsk., bill. zu verkf. Schützenstr. 40, Irion.

2 gl. pol. reine Betten, Waschkommoden mit u. ohne Marm., 2t. pol. Schrk., Nachttisch, w. Bickel- od. Waschkommode, Chaiselongue, Nähmasch., Schreibtischstuhl (Led.) Blumenkrippe, Tische, Stühle, sonst. Möbel sehr bill. zu verkauf. **Lehmann,** Kriegsstraße 64, part., Vkst.

Zur kommenden
Weihnachts-Bäckerei
aus neuer Ernte:
Kokosnuss geraspelt
Haselnuss-Kerne
Mandeln
Walnüsse
Citronat
Orangeat
Gewürzöle
empfiehlt
BUCHERER

Aus der Landeshauptstadt.

Hinter der Kleinen Kirche.

Nachdem Karlsruhes Denkmalsschätze wiederum um ein neues Kunstwerk vermehrt worden sind, und dessen Aufstellung erstens dem Sinnbild nach und zweitens städtebaulich betrachtet, glücklich gelungen genannt werden kann, wären nur noch einige eindringliche Worte über die das Denkmal umsäumende Umgebung zu sagen. Der Platz hinter der Kleinen Kirche gehört zu den Kleinoden unserer Stadt durch die Einheitlichkeit seiner umgebenden Bauten und durch seine von Jeremias Müller, einem Vorgänger Weinbrenners, erbaute Kleine Kirche. Man kann weit gehen und aufmerksam suchen, bis man etwas Aehnliches vor allem in der Kleinheit seiner Wirkung aus dieser Zeit findet.

Aber nun kommt der springende Punkt, wo diese einstmals angestrebte ästhetische Schönheit durch ein vor längerer Zeit aufgestelltes technisches Gebilde, das gerade so gut einen anderen Platz finden konnte, zerstört wurde, gerade jetzt, nachdem das Denkmal seine Aufstellung gefunden hat. Man kommt von der Hebelstraße aus die Kreuzstraße entlang gegen den Kleinen Kirchplatz zu. Man ist umringt von Bauten, die Ruhe, Gleichheit ausströmen. Bisher war auf diesem Weg nur eines störend, das Loch, das zwischen Kirche und dem Bau entstand; aber diese Frage wurde jetzt durch die Aufstellung der Marktsäule glänzend gelöst. Betrachten wir nun aber den Hintergrund des aufgestellten Denkmals in der vorher beschriebenen Gehrichtung. Was bemerkt man? Einen in grauer Oelfarbe angestrichenen Transformatorenkasten an der so überaus glücklich restaurierten Kirchenwand. Es wäre doch, man glaubt wenigstens, ein Leichtes gewesen, wenn schon einmal die Aufstellung dieses Kastens an der Kirche sich als Notwendigkeit ergab, daß man ihn auf die andere Seite gestellt hätte. Denn hier und durch Probieren hat sich einwandfrei ergeben, daß er hier fast nicht in Erscheinung treten würde. Wenn eine Beseitigung nach diesem Vorschlag nicht möglich ist, so müßte wenigstens die jetzige Farbe den Ton der Kirche annehmen, um ihn als zur Fläche der Kirche gehörig wirken zu lassen. Mit dieser ganz minimalen Aenderung wäre eine Harmonie erzeugt und ein Platzgebilde geschaffen, um das manche Städte uns beneiden. E. L.

Aus Beruf und Familie.

Ihren 80jährigen Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische Frau Ww. Clara Fricke, geb. Münch. Der Abonnentin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Neuer Komet.

Von der Landessternwarte auf dem Königstuhl wird mitgeteilt: Am 21. November wurde in Kapstadt ein neuer, ziemlich heller Komet entdeckt. Er war 6. Größe und stand im Sternbild des Raben. Er verbreitete sich gegen Süden, so daß er vorläufig auf der Nordhalbkugel nicht zu sehen sein wird.

Ein neues Quartier.

Der Polizei wurde gemeldet, daß sich im Speicher einer Wirtschaft jemand unberechtigterweise aufhalten müsse. Zwei Polizisten nahmen daraufhin eine Durchsuchung der Speicherräume vor und zogen einen 18 Jahre alten Hilfsarbeiter aus Wetzelsdorf in Oesterreich ans Tageslicht, der schon seit acht Tagen auf dem Speicher nächtigte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Falsche Schwester.

Den Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, eine Dame in Schwesterntracht, die dieser Tage in Birkweiler und Arzheim Gastrollen gab, in Eschbach zu verhaften. Sie heißt Luise Heß, ist 22 Jahre alt, stammt aus Karlsruhe und ist angeblich Kindergärtnerin von Beruf. Bei der Verhaftung gab sie einen falschen Namen an. Sie wurde wegen Betrugs und falscher Namensangabe ins Landauer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

*

Warnung vor einem Schwindler.

In hiesigen Häusern macht zurzeit ein etwa 65 Jahre alter Mann die Runde, der unter Vorweis einer falschen Sammelliste vom Landestheater für angeblich abgebaute Orchestermitglieder bezw. für sich selbst Geld sammelt.

*

Steuerkalender für Dezember 1928.

5. Dezember: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 30. November. Keine Schonfrist.
10. Dezember: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für November im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.
20. Dezember: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember. Keine Schonfrist.

Gebäudesondersteuer und Gebäudeentschuldungssteuer.

Von
Gerichtsassessor a. D. **Karl Brückmann**, Karlsruhe.

Die nachfolgenden Ausführungen sind einer Schrift des obengenannten Verfassers entnommen, die demnächst im Selbstverlag des Verfassers erscheint. Angesichts der schweren wirtschaftlichen Eingriffe in das Eigentum und die Nutzung des Grundvermögens durch die z. Z. geltende badische Gebäudesondersteuer und die kommende Gebäude-Entschuldungssteuer empfehlen wir das Studium der genannten Schrift ganz besonders. Die Schriftleitung.

Den Reichstag wird in den nächsten Monaten von Steuerfragen namentlich das sogenannte Steuervereinheitlichungs-Gesetz beschäftigen. Dieses Gesetz verfolgt den Zweck, die Landessteuern auf eine einheitliche Grundlage zu stellen. Hierdurch gewinnt der Geldentwertungsausgleich vom bebauten Grundbesitz (Geldentwertungs-Ausgleichsteuer, Mietzinssteuer, Hauszinssteuer, Gebäudesondersteuer) erneut eine erhöhte Bedeutung. Das Problem des Geldentwertungsausgleichs soll eine einheitliche Lösung in dem Gesetzentwurf der Reichsregierung über die Gebäudeentschuldungssteuer finden. Durch dieses Reichsgesetz sollen die mannigfaltig gestalteten Landesgesetze über den Geldentwertungsausgleich beseitigt und durch eine einheitliche reichsrechtliche Regelung ersetzt werden. Wenn, woran bei der schwierigen Finanzlage der Länder und der Gemeinden, sowie bei der immer noch bestehenden Wohnungsnot nicht zu zweifeln ist, die Gebäudeentschuldungssteuer über kurz oder lang in Kraft tritt, so ist es für die Gebäudeeigentümer, besonders für die städtischen Hausbesitzer, schon jetzt von besonderem Interesse, zu wissen, welche Steuervergünstigungen das neue Gesetz bringen wird und wie sich diese zu den bisher nach dem badischen Gebäudesondersteuergesetz bestehenden Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen verhalten.

Die Gebäudesondersteuer

wird in Baden seit dem 1. Juli 1924 in Form einer Steuer vom Grundvermögen der bebauten Grundstücke erhoben. Sie beruht auf dem Gesetz vom 2. Juli 1924 über eine außerordentliche Steuer von den bebauten Grundstücken, das im Laufe der nächsten drei Jahre eine Reihe von Aenderungen, namentlich in seinen Vorschriften über die Befreiung und Minderung der Steuer, erfahren hat. Zu den einzelnen badischen Gebäudesondersteuer-Gesetzen sind drei Vollzugsverordnungen ergangen, von denen die heute noch maßgebende die Verordnung über den Vollzug des Gebäudesondersteuer-Gesetzes vom 18. Januar 1927 ist. Die Gebäudesondersteuer soll die durch Inflation und Aufwertung eingetretene Lastenminderung des bebauten Grundbesitzes ausgleichen und steuerlich ausnutzen. Sie ist außer einer Gebäudeentschuldungssteuer aber auch eine Werterhaltungssteuer und eine Mietertragssteuer.

Das Gebäudesondersteuer-Gesetz

enthält eine Reihe von Vorschriften, welche Befreiungen von der Steuer und Minderungen der Steuer teils aus Rechts- und teils aus Billigkeitsgründen vorsehen.

So sind zum Beispiel von der Gebäudesondersteuer befreit die Gebäude des Landes und der badischen Gemeinden, die öffentlichen, gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken unmittelbar dienenden Gebäude der juristischen Personen öffentlichen und privaten Rechts, Kirchen, Kapellen, Bethäuser, Synagogen, Pfarrhäuser, anerkannter Religionsgemeinschaften, Neubauten und Um- und Einbauten, wenn sie nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellt wurden, Gebäude bis höchstens 4500 Mk. Steuerwert und Einfamilienhäuser mit nicht mehr als 70 qm Wohnfläche. Steuerminderungen aus Rechtsgründen treten ein bei Gebäuden mit Steuerwerten von über 4500 Mk. bis 15 000 Mk., für die einem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb dauernd oder vorwiegend dienenden Gebäude, für gewerblich genutzte Gebäude, die überwiegend für eigene gewerbliche Zwecke genutzt werden, für Gebäude, auf welchen vor dem 14. Februar 1924 eine wertbeständige privatrechtliche Last eingetragen war oder bei denen eine darauf ruhende schweizerische Goldhypothek vor dem 14. Februar 1924 in eine Frankengrundschuld umgewandelt wurde. Ferner findet eine Steuerermäßigung statt für Gebäude, die am 31. Dezember 1918 unbelastet oder höchstens bis 50 Prozent ihres Steuerwertes dinglich privatrechtlich belastet waren — ausgenommen in der Inflationszeit gekaufte Häuser —, weiter — mit derselben Ausnahme —, wenn die der Berechnung der gesetzlichen Miete zugrunde gelegte Friedensmiete weniger als 6 Prozent des Steuerwertes des Gebäudes beträgt, wenn eine früher auf dem Gebäude dinglich gesicherte persönliche Forderung, zum Beispiel eine Restkaufpreisforderung auf mehr als 25 Prozent aufgewertet ist, bei Unbeibringlichkeit der Mieten und für gewerblich genutzte Gebäude, deren Räume weitgehend ungenutzt sind, besonders bei Saisonhotelbetrieben. Neben diesen Steuerermäßigungen aus Rechtsgründen steht noch eine Reihe von Ermäßigungen aus Billigkeitsgründen im Falle schwerer wirtschaftlicher Gefährdung des Steuerpflichtigen oder besonderer Härte. Ein solcher Billigkeitserlaß ist besonders gegeben bei Hypothekenaufnahme in der Zeit vom 1. August 1914 bis zum 31. Dezember 1918 nur zum Zwecke der Kriegsanleihezeichnung, für Gebäude, in denen bedürftige Schwerkriegsbeschädigte, Klein- und Sozialrentner usw. wohnen, und bei unverschuldetem Leerstehen vermieteter Gebäudeteile.

Die Geltungsdauer

des badischen Gebäudesondersteuer-Gesetzes ist nicht befristet. Seine Vorschriften bleiben daher solange in Kraft, als sie nicht durch Reichsgesetz aufgehoben oder abgeändert werden. Die Reichsregierung hat schon vor längerer Zeit einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der eine Fortsetzung der bisher in den einzelnen Ländern unter dem Namen Haus- oder Mietzinssteuer oder Gebäudesondersteuer erhobenen Abgaben vorsieht, und der für alle Länder des Reichs einheitliche Bewertungsmaßstäbe und Steuersätze fordert. Dieser Entwurf über eine Gebäudeentschuldungssteuer wird, falls er Gesetz wird, in die Finanzhoheit der Länder auf dem Gebiet der ihnen bisher im wesentlichen zur selbständigen Regelung überlassenen Geldentwertungsausgleichsteuer sehr stark und entscheidend eingreifen. Die Gebäudeentschuldungssteuer soll durch das kommende Reichsgesetz erschöpfend geregelt werden, so daß insoweit für die landesrechtlichen Ausführungsgesetze kein Raum mehr bleibt. Als Besteuerungsgrundlage sollen gelten die Friedensmiete, sowie die Werte des Eigenkapitals und der dinglichen privatrechtlichen Belastung des Steuergegenstandes am 31. Dezember 1918. Der Steuersatz soll für das ganze Reich einheitlich festgesetzt werden. Die Höhe der Steuer soll sich nach der Höhe des Eigenkapitals und der dinglichen privatrechtlichen Belastung am 31. Dezember 1918 richten, beide gemessen am Friedenswert des Gebäudes, als welcher der Wehrbeitragswert zugrunde gelegt werden soll. Die neue Steuer soll also in eine Entschuldungs- und Werterhaltungssteuer zerfallen. Die Werterhaltungssteuer soll denjenigen Teil des Grundbesitzes erfassen, der dem Eigentümer an dem genannten Stichtag tatsächlich gehörte und die Entschuldungssteuer den durch die sogenannte Abwertung der Hypotheken erzielten Gewinn.

Auch das neue Gesetz enthält Befreiungen und Ermäßigungen der Steuer, die aber teilweise weiter gehen, als die im badischen Gebäudesondersteuer-Gesetz geregelten Tatbestände. Das neue Gesetz schließt sich in seinen Befreiungsvorschriften im wesentlichen an das bisherige badische Gebäudesondersteuer-Gesetz an. Neu ist aber die Bestimmung, wonach die landwirtschaftlichen Gebäude von der Gebäudeentschuldungssteuer gänzlich befreit sein sollen, während sie in Baden bis jetzt mit 5 Pfg. von je 100 Mk. Gebäudesteuerwert zur Gebäudesondersteuer herangezogen wurden. Die Ermäßigungen von der Gebäudeentschuldungssteuer gehen zunächst insofern weiter, als im bisherigen Gebäudesondersteuer-Gesetz als Gebäude, die am 31. Dezember 1918 hypothekarisch belastet waren, eine Steuervergünstigung auch dann genießen, wenn sie über 50 Prozent des Friedenswertes bis zu 90 Prozent des Friedenswertes belastet sind. Die Grundstücke mit mehr als 90prozentiger Belastung kommen für die Erhebung einer Werterhaltungssteuer nicht in Betracht. Der Entwurf will diese Steuervergünstigung im Gegensatz zum seitherigen Rechtszustand auch denjenigen Eigentümern zugute kommen lassen, die ihre Häuser in der Inflationszeit, vom 1. Januar 1920 bis zum 5. November 1923, käuflich erworben haben. An dem bisherigen Grundsatz, daß auch unbelastete Grundstücke steuerpflichtig sind, hält der Entwurf des Gebäudeentschuldungssteuer-Gesetzes fest; jedoch sind die Grundstücke, die am 31. Dezember 1918 lastenfrei waren, von der Entschuldungssteuer befreit, sie haben also nur Werterhaltungssteuer zu bezahlen. Weiter sind für Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neu geschaffene Gebäudeteile Ermäßigungen vorgesehen, wenn der Bau erst nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden ist und die Ausführung mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln erfolgt ist. In diesen Fällen soll die Entschuldungssteuer ohne Rücksicht auf die Höhe der Belastung 25 Prozent der Friedensmiete betragen. Der Entwurf sieht ferner vor, daß Gebäude, die nur während eines Teiles des Jahres benützt werden (Saisonbetriebe), zu einer entsprechend geringeren Steuer herangezogen werden.

Um den Ausgleich von Härten nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen, soll die Regelung der Befreiungen und Ermäßigungen, die sich nicht auf Einzelfälle beziehen, den Durchführungsbestimmungen vorbehalten werden. Derartige Bestimmungen, wie z. B. über die Anrechnung von höherer Aufwertung, Berücksichtigung von leerstehenden Räumen oder Betriebseinschränkungen usw., die in Baden teils als Rechtsvorschriften, teils als Billigkeitsvorschriften geregelt waren, fehlen daher in dem Entwurf des Gesetzes über die Gebäudeentschuldungssteuer. Mit dem z. B. in Preußen, dagegen nicht in Baden, durchgeführten Grundsatz, daß mit Rücksicht auf Umstände, die in der Person des Mieters liegen, ein Erlaß oder eine Erstattung eines entsprechenden Teiles der von dem Hauseigentümer geschuldeten Steuer aus Billigkeitsgründen eintreten soll, will das neue Gesetz brechen. Steuerpflichtig soll allein der Hauseigentümer sein, und er soll auch grundsätzlich das Risiko für etwaige Ausfälle an Mieten übernehmen. Für hilfsbedürftige Mieter soll nur die Unterstützung auf dem Wege über die Fürsorgeverbände möglich sein.

Wie sich die Befreiungen und Ermäßigungen in dem Entwurf des Gebäudeentschuldungssteuer-Gesetzes endgültig gestalten werden, wird von den parlamentarischen Verhandlungen abhängen. Mit einer baldigen entscheidenden Senkung oder gar einer Aufhebung der Geldentwertungs-Ausgleichssteuer, mag sie Gebäudesonder-, Werterhaltungs- oder Gebäudeentschuldungssteuer heißen, werden die Hauseigentümer nicht rechnen dürfen, da ihre Weitererhebung aus allgemeinen finanz- und staatspolitischen Gründen, sowie auch im Interesse der Finanzierung des Wohnungsbaues, der bestimmte Steuerbeträge auf lange Sicht braucht, unbedingt feststeht.

Das Volksschauspiel Oetigheim in Karlsruhe.

Pfarrer Saier wird sein Messespiel „Das große Opfer" mit seiner Oetigheimer Spielgemeinde am Mittwoch, den 5. und Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der Karlsruher Festhalle nochmals zur Aufführung bringen.

Das Spiel wurde am 17. und 18. November auch in der Freiburger Festhalle aufgeführt und hat auch dort eine äußerst glänzende Aufnahme gefunden. Schon die Aufführung am Samstag abend hatte eine vollbesetztes Haus; am Sonntag waren die beiden Aufführungen unter stärkstem Andrang geradezu überfüllt. Der Aufführung am Sonntag abend wohnten auch Erzbischof Dr. Fritz und Weihbischof Dr. Burger, ferner Oberbürgermeister Dr. Bender und viele andere hervorragende Persönlichkeiten aus Freiburg dem Spiele bei, die sich ausnahmslos äußerst lobend aussprachen. Der Spielleiter wurde am Schluß des Spieles von dem Verein für Geistliche Festspiele mit einem Lorbeerkranz geehrt. Bei dem großen Interesse, das man dem Spiel allseits entgegenbringt, darf erwartet werden, daß auch die nochmalige Aufführung in der Karlsruher Festhalle an beiden Spielabenden wieder gut besetzt wird, damit wenigstens die finanziellen Opfer, die mit dem groß angelegten Spiel verbunden sind, ihre Deckung finden.

Kleine Verkehrsunfälle.

Donnerstag vormittag wurde auf der Kreuzung der Kaiser- und Ritterstraße ein lediger 43 Jahre alter Bauingenieur von hier von einem Personenkraftwagen überfahren und am linken Unterschenkel verletzt.

Auf der Durmersheimerstraße wurde ein Motorradfahrer durch zwei in gleicher Richtung vor ihm fahrende Radfahrer, die plötzlich, ohne Zeichen zu geben, ihre Fahrtrichtung änderten, gezwungen, zu bremsen. Dabei stürzte er und verletzte sich erheblich im Gesicht.

Ein Motorradfahrer in Rintheim stürzte beim Einbiegen in die Forststraße. Dabei ging das ausgelaufene Benzin in Flammen auf. Da keine Löschmittel zur Hand waren, verbrannte das Fahrzeug nahezu vollständig. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 600 M.

Wasserrohrbruch.

Freitag früh brach in der Karlstraße bei der Hauptpost ein Rohr der Städt. Wasserleitung. Das Wasser strömte in großen Mengen zwischen den beiden Verkehrsinseln hervor. Der Schaden ist im Laufe des Tages behoben worden.

*

Albtalbahn. Der Bahnhof Ettlingen-Holzhof führt vom 1. Dezember an die Bezeichnung: „Ettlingen-Stadt".

Pfarrer HEUMANN's Heilmittel
stets vorrätig in den Niederlagen:

Alte Sachs'sche Apoth.
Karlsruhe, Kaiserstraße 80
Löwen-Apotheke
Durlach, Hauptstraße
Schwanen-Apotheke
Pforzheim, Bahnhofstraße
Apotheke in Rheinbischofsheim

Das Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser **vollständig umsonst und portofrei** von
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 167

Herren-Winter-Mantel-Woche!
Gute Stoffe! Beste Verarbeitung!
Bedeutend ermässigte Preise:
jetzt: Mk. **165.- 142.- 112.- 97.- 84.- 77.-**
Sport-Mode
Freundlieb
Karlsruhe

Karlsruher Veranstaltungen im Jahre 1929.

Eine beträchtliche Anzahl von Reichsverbänden, Organisationen und Vereinen hat die badische Landeshauptstadt als Tagungsort für das Jahr 1929 gewählt. So finden statt im März die Hauptversammlung des Bad. Landesverbandes des Bundes Deutscher Reichszollbeamten, vom 2. bis 4. April der kirchlich-soziale Kongreß, vom 21. bis 27. April die süddeutsche Tagung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine, vom 29. April bis 1. Mai die Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Konditoreien, im Juni die Hauptversammlung des Hafenverbandes des Rheinstromgebietes, ebenfalls im Juni der 49. Deutsche Glasertag, im Juli der Deutsche Geologentag, ebenfalls im Juli der Deutsche Kohlenhandelstag, im September die Hauptversammlung des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen und im Oktober der Deutsche Reichsmechaniker-Tag.

An Ausstellungen und Messen verdient die Süddeutsche Gastwirtsmesse vom 27. April bis 7. Mai und die Konditorenfachausstellung vom 27. April bis 1. Mai erwähnt zu werden. Sportliche und sonstige Veranstaltungen schließen sich wie alljährlich diesen Hauptveranstaltungen an.

*

Großer Schubert-Abend im Kaffee Bauer. Die Feiern, die aus Anlaß des 100jährigen Todestages Franz Schuberts überall zelebriert werden, haben ihre volle Berechtigung. So schlagend und überzeugend ist die herrliche künstlerische Persönlichkeit des Meisters den Massen noch nie vor Augen und Gemüt geführt worden, noch nie ist ihnen so klar geworden, daß Schubert mehr als nur der berühmte Liederkomponist gewesen ist. Tiefer als bei Beethoven im vorigen Jahre hat man in den Schatz seiner Instrumental- und Kammermusikwerke gegriffen und Gold um Gold gehoben. In den Dienst wohlverstandener Schubert-Ehrung hatte sich am Mittwoch abend auch die von Kapellmeister Franz Dolezel trefflich kultivierte Hauskapelle des Kaffee Bauer gestellt und mit einem ganz hervorragenden Programm aufgewartet. Kein Wunder, daß das Lokal bis auf den letzten Platz besetzt und von tiefer Lauscherandacht erfüllt war. Neben dem Militärmarsch Nr. 1, der Ouvertüre zur Oper „Alphonso und Estrella", den Deutschen Tänzen, der Rosamunde-Musik hörte man die H-Moll-Sinfonie (die „Unvollendete", die so vollendet ist) und aus dem Klaviertrio op. 99 B-Dur den ersten Satz. Es war Beglückung für sich, zu beobachten, wie sich die Ausdrucksgewalt und die melodischen Schönheiten der Sinfonie aller Herzen bemächtigten, so daß heilige Stille im Raume herrschte. Noch ist nichts für den Untergang der deutschen klassischen Musik zu fürchten, es finden sich viele wieder zu ihr heim. Das Werk wurde — wie auch alle übrigen Stücke — klangschön und mit großer Wärme vorgetragen. Starken Beifall fand auch die bewegliche und durchsichtige Ausführung des Trio-Satzes durch die Herren Karl Kunze (Klavier), Kapellmeister Dolezel (Violine) und Paul Schmidt (Violoncello). Sie mußten das entzückende Scherzo des gleichen Opus dreingeben. Auch sonst durften sie nicht mit Zugaben sparen. Das Podium war mit einer Schubert-Büste geschmückt. Der zweite Teil des Abends gehörte Beethoven, Rubinstein, Weber, Johann und Richard Strauß. R.

Rotierende Musik. Außerordentlich gut besucht war das Schallplattenkonzert, das vom Musikhaus Schlaile im Saale des Künstlerhauses veranstaltet wurde. Herr Chr. Lorenz, der künstlerische Leiter des Abends, hatte mit recht glücklicher Hand eine Vortragsfolge zusammengestellt, die weitesten Kreisen von Musikliebhabern entgegenkam. Der erste Teil brachte Opernmusik von Wagner, Verdi, Leoncavallo, eine Ungarische Rhapsodie von Liszt und ein Largo von Händel, Platten von ersten Künstlern und Orchestern und durchweg tadelfreie Aufnahmen. Dann folgten moderne Unterhaltungsmusik, Schlager, Tänze, die zugleich auch in geschmackvoller Weise vorgeführt wurden, und eine ganze Reihe Zugaben. Interessant war das Preisrätsel: Drei mehr oder weniger bekannte Stück wurden gespielt und wollten im Titel erraten sein. Hoffentlich gibt es viele glückliche Gewinner. .t.

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab Freitag im neuen Wochenspielplan den Jannings-Großfilm: „Sein letzter Befehl". Dieser Film ist einer der größten Schlager der neuen Jahresproduktion, hervorgegangen aus der Mitarbeit des höchstbezahlten Weltstars unter den Charakterspielern, Emil Jannings, und eines der begabtesten Regisseure Josef von Sternberg, deren Namen schon Gewähr geben für ein ganz ungewöhnliches Werk. Sergius Alexander, ehemals russischer Großfürst und Vetter des Zaren, wie durch ein Wunder aus den Händen von Revolutionären gerettet, dann als Filmkomparse in Hollywood zum letzten Male seine alte ruhmreiche Rolle spielend, das ist eine Figur von zeitgeschichtlicher Größe und Wahrheit in ihrer Tragik. Zum ersten Male sehen wir die große, gewaltige Metropole des Films, Hollywood, vor unseren Augen. Wir blicken zum ersten Male hinter die große Kulisse des Weltfilms und Spiel und Wahrheit verrinnen ineinander. Wir sind Zeugen von Filmaufnahmen und sind erschüttert, daß diese Welt in der glanzvollen Helle gigantischen Scheins ihre dunklen Tragödien birgt. Der Großfürst ist eine ganz große Rolle für Jannings und ein Meisterstück seines sparsamen, genau berechneten Ausdrucksspiels. Seine Gegenspielerin ist Evelyn Brent, schön und temperamentvoll, rassig und weiblich. Der Film ist von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht als künstlerisch anerkannt. — Im Beiprogramm der Kulturfilm: „Segelfahrt", der die üblichsten Formen der Besegelung zeigt und den Druck des Windes auf die Segel veranschaulicht. Hierzu die aktuelle Bild-Wochenschau.

Die Vereinschronik

Der Bürgerverein Rüppurr veranstaltete am Samstag, 17. November, abends, im Saale zum „Lamm" eine Familienunterhaltung als Werbeabend. Die Beteiligung der Mitglieder nebst Angehörigen war so stark, daß bald der letzte Platz besetzt war. Im Auftrag des Verwaltungsrates hieß Gemeindesekretär Klotz die Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte die verschiedenen Vertreter anderer Bürgervereine, sowie den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Kaufmann Friedrich Krauß. Ein reichhaltiges Programm füllte den Abend aus. Die verschiedenen Chöre des Männergesangvereins Rüppurr fanden unter der schneidigen Leitung seines Dirigenten Hauptlehrer Melbert reichen Beifall. Fräulein Harrer sang mit ihrer weichen Sopranstimme einige schöne Lieder und Fräulein Zittel brachte ein vorzüglich gespieltes Klaviersolo zum Vortrag. Im zweiten Teil des Abends sorgte Herr Reinhardt mit seinen humoristischen Vorträgen für gute Unterhaltung, auch wurden die Klaviervorträge des Herrn Graf sowie ein Violin-Vortrag des Herrn Mitelyneos durch reichen Beifall belohnt. Herr Krauß überbrachte die Grüße der Arbeitsgemeinschaft, wies in seinen für den Bürgergedanken werbenden Ausführungen auf Zweck und Ziel eines Bürgervereins hin und betonte, daß eigentlich jeder Rüppurrer Bürger, dessen Herz sich mit seinem Stadtteil verbunden fühlt, dem Bürgerverein beitreten sollte. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Interessenvertretung für die Bürger in Rüppurr für die Zukunft gute Erfolge zeitigen möge. Um das Gelingen dieser Veranstaltung verdient Herr Schörger besondere Anerkennung. Der Verein konnte seinen Bestrebungen eine Anzahl neuer Mitglieder zuführen.

Verband für Frauenbestrebungen. Schon seit Jahren wird in Deutschland an einer Reform der Ehegesetze gearbeitet, um sie den heutigen Verhältnissen mehr anzupassen. Starke Widerstände sind zu überwinden, langsam schreiten die Arbeiten fort. Es war daher von großem Interesse, von dem Referenten Rechtsanwalt Dr. Dietz bei seinem Vortrag „Russisches Eherecht" von dem neuen Eherecht zu hören, das im Jahre 1926 im Sowjetstaat geschaffen wurde. Zuerst warf der Redner einen interessanten Rückblick auf die historische Entwicklung der Ehe als kirchliche und Rechtsinstitution, auch in anderen europäischen Ländern. Das Riesenreich Rußland umschließt Völker aller Rassen und Konfessionen, die ihre Ehen entsprechend ihrer Konfessionszugehörigkeit schließen und lösen konnten. Eine sog. Zivilehe war in Rußland unbekannt. Das Gesetz von 1926 anerkennt 3 Arten von Eheschließung als gültig: die vom Staat registrierte, die vor einem Priester geschlossene, und die faktische Ehe, d. h. die Ehe, die durch Uebereinkommen von Mann und Frau geschlossen wird. Diesen weitgehenden Möglichkeiten der Eheschließung steht eine entsprechende einfache Scheidung gegenüber, ohne langen Prozeß, auf wechselseitigen oder sogar einseitigen Wunsch der Ehegatten. Das neue russische Eherecht schützt das Vermögen der Frau und billigt ihr uneingeschränkt Verwaltung und Verwendung zu. Die Frau steht dem Manne gleichberechtigt gegenüber. Nach der Lösung der ehelichen Gemeinschaft bleibt der Mann seiner Frau längstens ein Jahr unterhaltspflichtig. Die Unterhaltsansprüche der Kinder bleiben bis zur Volljährigkeit bestehen. Die unehelichen Kinder werden den ehelichen gleichgestellt, Blutsverwandtschaft ist maßgebend. Diese Ehegesetze sind nun in Rußland seit 2 Jahren in Kraft, eine zu kurze Zeit, um ihre Wirkung zu beurteilen. In der anschließenden Diskussion wurden die verschiedensten Meinungen darüber geäußert. Manche sehen in dieser Lockerung der Ehebande das kommende Chaos, die Auflösung der Familie, Verschwinden der Autorität von Staat und Kirche. Andere ahnen, daß diese Gesetze tiefstes Verantwortlichkeitsgefühl und eine solche Höhe der sittlichen Anschauungen bedingen, wie sie nur von einem ethisch außerordentlich hochstehenden Volke vorausgesetzt werden könnten. P.

Vortragsabende im Arbeiterbildungsverein. Mit einem Kammermusikabend hat der Verein, der sich ohne politische Bindungen in den Dienst der Volksbildung stellt, seine Vortragsabende eröffnet und damit zugleich sein umfangreiches Programm für das Vereinsjahr 1928/29, das nicht weniger als 25 Abende umfaßt, eingeleitet. Eine Ueberschau läßt die ernst und vertiefend gerichtete Art und die Reichhaltigkeit, das glückliche Bestreben, möglichst viele Gebiete zu umfassen und zu erfassen, erkennen. Aeußerlich gliedern sich die Vortragsabende in „Heimat", „Musik" und „Probleme und Ergebnisse unserer Zeit". Besonders begrüßt und sehr erfolgreich sind die seit vielen Jahren veranstalteten Heimatabende. Sie wollen mithelfen, die Liebe zu unserer Heimat, zu unserem Vaterlande zu heben und zu pflegen. Gleich der erste Lichtbildvortrag „Unser schönes Badnerland" ist zugleich Programm für diese ganze Abteilung, in der der in Karlsruhe geborene Dichter Rudolf Presber geehrt wird, Hans Thoma und sein Werk im Lichtbild erscheint, moderne Badische Dichter und Komponisten zu Gehör kommen, deutsche Weihnachten in Wort und Musik aus vergangenen Zeiten gefeiert wird; in der auch in Wort und Bild deutsche Landschaften dem Hörer nahe gebracht werden. Die musikalischen Abende des Vereins erfreuen sich einer so großen Wertschätzung, daß ein kurzer Hinweis auf sie genügt. Im Mittelpunkt der sechs Abende steht wieder die Musik unserer deutschen Klassiker, wie sie mit den Namen Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann und Brahms umschrieben ist. Besonders interessant werden zwei Veranstaltungen sein, davon die eine alte deutsche Hausmusik, die andere unter dem Motto „Neue Musik" mitten in die Gegenwart führt und Werke von Schönberg, Hindemith usw. bringt. Mitten in unsere Zeit hinein führen auch die Veranstaltungen, die unter dem Titel „Probleme und Ergebnisse" zusammengefaßt sind. Ueber „Religiöse Dichtung unserer Zeit" wird Dr. Knewels Heidelberg, ein ausgezeichneter Kenner dieses Gebietes, sprechen, über „Theater und Zeit" Heinrich Köhler-Mainz, über Leben und Bedeutung des Turnvater Jahns Direktor Eichler von der Badischen Landesturnanstalt, über „Mutter und Kind„ Kinderarzt Dr. Körner, über Asien Karl Stark, über moderne Hochtouristik und Wanderungen in der Silvretta H. Linz, über die Entwicklung des Handwerks bis zum Trust Karl Roßbach usw. Den zur Besprechung stehenden 1. Kammermusikabend hatte das Lang-Quartett übernommen und spielte in unterbrochener Folge das herrliche Klavierquintett von Johannes Brahms in hervorragned schöner und eindringlicher Vortragsart. Dabei hatte die junge Pianistin Irene Bürklin den Klavierpart übernommen und erwies sich als ausgezeichnete Kammermusikspielerin, ebenso technisch verläßig, wie musikalisch fein empfindend. Sie wurde neben Rolf Lang, Herbert Kretzdorn, Karl Stark und Otto Fritz in reicher Weise geehrt. Albert Voegele bereicherte den Abend mit Liedern von Schuman und Schubert. Er nennt einen gut geschulten klangschönen Tenor sein eigen und weiß mit Geschmack und warmer Einfühlsamkeit vorzutragen. Irene Bürklin begleitete schmiegsam und mit lebhaftem Empfinden. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Ehrung verdienter Dienstjubilare. Die Hausmeister-Vereinigung der städtischen Schulen von Karlsruhe hielt am Samstag, 17. November, abends im unteren Saale des „Nowack" eine Feier ab, um vier Mitglieder, die nunmehr eine 25jährige Dienstzeit als Hausmeister hinter sich haben, kollegial zu ehren. Es sind dies: der erste Vorstand der Vereinigung Schulz, von der Schule in Rüppurr, Scharfenberger, von der Gutenbergschule I, Stutz, von der Kant-Oberrealschule und Lehmenstoll von der Helmholtzschule. In seiner Eröffnungsansprache an die Mitglieder, die mit Familienangehörigen zahlreich erschienen waren, und die Gäste konnte der Vorsitzende, Herr Schulz, auch die Schul-Rektoren Baschang, Eiermann und Steinhauser begrüßen. Nach musikalischen und humoristischen Vorträgen und einer Darbietung der Damenabteilung des Turnvereins Rüppurr, der sich ebenfalls in den Dienst der Feier gestellt hatte, vollzog Hausmeister Ketterer von der Gewerbeschule die Ehrung der Jubilare, indem er ihnen mit einer herzlichen Gratulationsansprache wertvolle Geschenke und ihren Gattinnen prächtige Blumensträuße übermittelte. Für die Schulleitung gratulierte, und dankte Rektor Eiermann den verdienten, treuen Jubilaren, die als Hausmeister keinen leichten Dienst haben und unentbehrliche Gehilfen der Lehrer, namentlich für die Schulzucht und den Schulbesuch seien. Rektor Steinhauser sprach den Frauen der Jubilare für ihre Mithilfe im Dienst den Dank der Schulbehörde aus. Der Vorstand des Turnvereins Rüppurr gratulierte für die dortige Turnerschaft. Der 1. Vorstand Schulz, dankte herzlichst für die Glückwünsche und die reichen Geschenke an die Jubilare. Herr Ebert spendete Herrn Schulz noch einen humoristischen kollegialen Glückwunsch. Umrahmt war der Ehrungsakt von gediegenen musikalischen Vorträgen einer Abteilung der Kapelle Lüttgers, von schönen Reigen und Tänzen der Damenabteilung des Turnvereins Rüppurr und von effektvollen humoristischen Vorträgen des städtischen Verwaltungs-Oberinspektors Heheisen, eines Meister auf diesem Gebiet. Die Veranstaltung, schloß mit einem von den Jubilaren eröffneten Tanzvergnügen für die junge Welt, eine würdige, genußreiche Feier zur Ehrung der Jubilare ab.

Bayreuther Bund der deutschen Jugend. Anläßlich des 80. Geburtstags des nächst Frau Cosima Wagner bedeutsamsten noch lebenden Vertreters des Bayreuther Gedankens, des Freiherrn Hans von Wolzogen, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe am Samstag, 10. November, im großen Saal des „Krokodil" eine Wolzogen-Feier bei vollbesetztem Haus. Nach den Begrüßungsworten des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Chr. Lorenz brachte das leider selten zu hörende Ochsenkiel-Quartett (Konzertmeister Ochsenkiel, die Kammermusiker Kehrmann, Sommer und Hertel) das Schubertsche A-Moll-Quartett in vollendeter Wiedergabe zu Gehör, worauf Musikdirektor Castimir in trefflicher Rede die kunstgeschichtliche Bedeutung des Jubilars feierte. Es folgten einige glänzende Gesangsvorträge Liszt'scher Kompositionen durch Fräulein Ellen Winter. Von besonderem Reiz und Erfolg waren die formgewandten humorvollen Mitteilungen von Fräulein Hanna Bauer über ihren Besuch bei Hans von Wolzogen, von dem sie ein äußerst anziehendes Charakterbild entwarf. Den Schluß bildete die Aufführung des Einakters „Die Verlobung nach der Hochzeit" von Hans von Wolzogen mit Fräulein Hanna Bauer, den Herren Metzger, Koelble und Kuhne. Auch dieser Abend bekundete wiederum die rührige Tätigkeit und große Werbekraft der hiesigen Ortsgruppe für die Pflege und Stärkung der Bayreuther Sache. G.

Der Gesangverein „Heimatklänge" größtenteils aus Mitgliedern des hiesigen Blindenvereins bestehend, hielt am Samstag, 17. November, im Lokal zum „Salmen" eine Abendunterhaltung ab. Das erste Auftreten des jungen Vereins muß in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden. Der gemischte Chor zeugte unter Leitung des erblindeten Dirigenten, Musiklehrer Rückert hier, trotz der Kürze des Bestehens von guter Schulung. Abgesehen von einigen Mängeln, die sich mühelos beseitigen lassen, boten die vorgetragenen Lieder einen wirklichen Kunstgenuß. Die gesanglichen Schönheiten eines gemischten Chors traten deutlich in Erscheinung, insbesondere der Sopran zeichnete sich durch prachtvolles Stimmenmaterial aus. Neben dem gesanglichen Teil war der Abend durch humoristische Darbietungen und durch Darbringung einiger Musikstücke verschönert werden. Die letzteren gaben dem Abend die Weihe. Der Dirigent als Flötist, die Violinspielerinnen, darunter ein erblindetes Fräulein, gaben Proben von Kunst, die weit über das Durchschnittsmaß hinausgehen. Was hier zu Gehör gebracht wurde, war nicht eine Wiedergabe aus dem Notenblatt, sondern die seelische Sehnsucht nach all dem Wahren und Schönen, das dem sehenden Menschen das Leben lebenswert macht. Ergreifend war das Schlußpiano eines Musikstücks, das in einem „Meer der Sehnsucht" sich verlor.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am nächsten Sonntag, den 25. November, vormittags 11½ Uhr, findet im Landestheater das 1. Jugend-Konzert statt. Es werden Werke von Franz Schubert und Johann Strauß zu Gehör gebracht. Generalmusikdirektor Josef Krips hat die musikalische Leitung, Mary von Ernst wird den „Frühlingsstimmen-Walzer" singen.

Veranstaltungen.

Bad. Kunstverein E. V. Am Mittwoch, 28. November, abends 8 Uhr, spricht im großen Saale des Künstlerhauses Prof. Herm. Gehri von der Landeskunstschule über „Bildaufbau und Bildbetrachtung". Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt. Der Redner wird in seiner anschaulichen, eindringlichen Art an zwanglos ausgewählten Beispielen aus alter und neuer Kunst und von Abbildungen aus dem Leben das Wachstum von Bildvorgängen zeigen und über die verschiedenen Möglichkeiten von Ausdruck und Auffassung sprechen. Der Vortrag wird gemeinsam mit dem Verein Bildender Künstler veranstaltet. Die Mitglieder beider Vereine haben gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt. Von weiteren Vorträgen ist im März 1929 vom Bad. Kunstverein ein Lichtbildervortrag über Spanien in Aussicht genommen, für den Prof. Kurt Hielscher, der Herausgeber der bekannten Prachtwerke über Deutschland, Italien und Spanien gewonnen wurde.

Die I. Karlsruher Mandolinengesellschaft, deren Konzert beim 25jährigen Stiftungsfest so großen Anklang gefunden hat, gibt am Samstag, abends 9½ Uhr, dasselbe Konzert im Aufnahmeraum des süddeutschen Rundfunkes.

Karlsruher Männerturnverein. Wie bereits bekannt gegeben, findet am Samstag, 24. November, abends 8¼ Uhr, in der Stadtgarten-Glashalle ein Familienabend mit Lichtbildervortrag des Wanderwarts W. Rudolf über „Sommer und Winter am Arlberg" statt. Mit diesen Vortrag wird an Hand von zahlreichen farbigen Bildern, die zum Teil von dem Vortragenden selbst aufgenommen worden sind, ein Stück des herrlichen Tiroler Landes vorgeführt.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 22. November: Kurt, 7 Jahre alt, Vater Jakob Becker, Postassistent. Beerdigung am 24. November, 11 Uhr. — 23. November: Luise Pfister, 51 Jahre alt, Ehefrau von Georg Pfister, Fabrikarbeiter (Wörth am Rhein). Werner Paul, 2 Jahre alt, Vater Friedrich Clemens, Schneider. Beerdigung am 26. November, 13.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Orkanartige Stürme wüten auf dem Ozean. Die von dort heranziehenden Zyklonengebilde werden auch bei uns wieder stürmische Luftbewegung und noch weitere Erwärmung zur Folge haben.

Wetteraussichten für Samstag: Weiterhin sehr mild; stärkere, zum Teil stürmische Winde aus westlichen Richtungen, meist wolkig und zeitweise Regen.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Sonntag abend: Veränderliche Bewölkung, doch noch weitere Niederschläge, auffrischende westliche Winde, leichte Abkühlung.

Rheinwasserstand.

	23. November		22. November
Basel	0.68 m		0.70 m
Maxau	— m		— m
Schusterinsel	1.30 m		1.36 m
Kehl	2.64 m		2.70 m
Maxau	4.40 m		4.47 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.45 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.41 m
Mannheim	3.32 m		3.43 m
Caub	2.28 m		2.34 m

Tagesanzeiger

Samstag, 24. November.

Bad. Landestheater: 7½—10½: Genoveva.
Städt. Festhalle: 8 Uhr: Konzert der Liederhalle.
Colosseum: abends 8 Uhr: Wilhelm Millowitsch und sein Klasse-Ensemble.
Evang. Akademikervereinigung kleine Kirche): 8 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Frick-Gießen über: „Der deutsche Protestantismus im Wettkampf der Konfessionen".
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 und 8¼ Uhr: „Seeschlachten Coronel-Falklandsinsel.
Kaufmännischer Verein: 8½ Uhr: Gesellschaftsabend mit Ball in den Räumen der „Eintracht".
Illichs Zitherverein: 8 Uhr: Konzert („Vier Jahreszeiten").
K.T.V. 1846: 8¼ Uhr: Familienabend, Lichtbildervortrag und Tanz im „Nowackfaal".
M.T.V.: 8¼ Uhr: Familien-Abend in der Stadtgarten-Glashalle.
Fischers Weinstube: Unterhaltung — Stimmung — Humor.
„Friedrichshof": ½9 Uhr: Familienkonzert.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Genoveva. — Tragödie von Friedrich Hebbel.

Genoveva, die schöne und engelhafte Gemahlin des Pfalzgrafen Siegfried, der in den heiligen Krieg wider die Mauren ziehen muß, bleibt unter dem Schutze Golos, eines jungen Ritters, zurück, dem der Pfalzgraf blindlings vertraut. Er ahnt nicht, daß Golo längst in heimlicher Liebe zu Genoveva entbrannt ist, einer Liebe, die zu verzehrender Leidenschaft auflodert, als der Jüngling Zeuge der Abschiedsszene zwischen den beiden Gatten wurde und mit ansehen mußte, mit welch hingebender Innigkeit das geliebte Weib den scheidenden Mann küßte. In glühendem Verlangen nach dem Besitze der Unnahbaren, wird Golo vom Wirbelsturm seiner aufgepeitschten Triebe, die seine ursprünglich edle Seele in ein gärendes Chaos verwandeln, schließlich in den Abgrund des Verbrechens gestürzt. Schritt um Schritt vollendet sich das Verhängnis, das ein reines Weib in die Gewalt eines rasenden Schurken gab. Da sie seinem wilden Begehren widersteht, überführt er sie mit teuflischer Tücke scheinbar des Treubruchs an ihrem Gatten, wirft sie in den Kerker und peinigt sie mit furchtbaren Martern. Mit Hilfe einer Zauberin überzeugt er selbst den arglosen Pfalzgrafen nach seiner Rückkehr von der Schuld Genovevas. Siegfried befiehlt, sein Weib zu töten. Die dazu bestellten Mörder aber lassen die Unglückliche mit ihrem Kinde in die Wildnis der Wälder entfliehen. Nun kehrt sich Golos wahnwitziger Vernichtungswille gegen sich selbst: in gräßlicher Verzweiflung zerstört er das eigene Augenlicht. — Nach sieben Jahren findet der Pfalzgraf auf einem Jagdzuge sein totgeglaubtes Weib wieder, erkennt die makellose Tugend der edlen Dulderin und führt sie mit seinem Söhnchen „Schmerzenreich" auf sein Schloß zurück.

Sonder-Angebot in Herren-Stoffe prima Qualitäten Rh-Fabrikat M. 18.- Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a

Badische Rundschau.

Auf der Suche nach Petroleum in Baden.

= **Mannheim**, 23. Nov. Seit einiger Zeit werden im Walde bei Seckenheim von einer auswärtigen Gesellschaft interessante Bohrversuche vorgenommen. Es ist die Firma Haniel u. Lueg in Düsseldorf, die im Auftrag der Gewerkschaft Rosalia Ringwald, Duisburg, auf Erdöl einen 10 Meter hohen Bohrturm errichtet hat.

Welchen Erfolg die Bohrungen bisher gehabt haben, wird selbstverständlich noch geheim gehalten und ist auch höchstwahrscheinlich noch nicht zu übersehen. Man wird wahrscheinlich noch ziemliche Zeit auf positive Ergebnisse warten können.

Das Seckenheimer Bohrgelände ist Eigentum der Gemeinde. Die Bohrungen stehen unter der wissenschaftlichen Leitung des Heidelberger Geologen Geheimrat Salomon-Calvi.

Vier Oberbürgermeisterbewerber für Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 23. Nov. Der Ausschuß zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl hat aus den zur Wahl stehenden Kandidaten bereits einen weiteren Teil ausgeschieden und vier Bewerber in engere Wahl gestellt. Die beiden bisher aufgestellten Heidelberger Kandidaten sind zurückgezogen worden.

Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf den geplanten Universitätsneubau den Ludwigsplatz in „Universitätsplatz" umzunennen. Mit dieser Benennung soll zugleich der Dankbarkeit Ausdruck verliehen werden darüber, daß die Universität in der Altstadt verbleibt.

Der frühere Staatspräsident Hellpach

am Blinddarm operiert.

= **Heidelberg**, 23. Nov. Der frühere Staatspräsident Prof. Dr. Hellpach, der am 20. November von den Reichstagsverhandlungen aus Berlin zurückkehrte, hat sich in der Heidelberger chirurgischen Klinik einer Blinddarm-Operation unterziehen müssen, die von Professor Enderlen durchgeführt wurde. Das Befinden Hellpachs ist bis jetzt befriedigend.

Münzverbrechen.

3 Jahre Zuchthaus.

Wegen Münzverbrechens verurteilte das Schöffengericht Karlsruhe den 44 Jahre alten Schlosser Peter Weinlein zu drei Jahren Zuchthaus.

Der Angeklagte, der wegen des gleichen Deliktes bereits vorbestraft ist, hatte mittels selbstgefertigter Gußformen falsche 3- und 2-Mk.- und 50 Pfg.-Stücke hergestellt. Als er bei einem Schuhmacher ein 50-Pfg.-Stück ausgeben wollte, fiel die Fälschung auf. Der Handwerker veranlaßte sofort die Festnahme des Angeklagten.

Einheitliche Regelung des Ausverkaufswesens

im Handelskammerbezirk Karlsruhe.

Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Karlsruhe nahm in seiner letzten Sitzung zunächst Stellung zur Neuregelung des Ausverkaufswesens. Ein Vergleich mit den bisherigen Ausverkaufsbestimmungen zeigte deren Vorzüge, die vor allem in dem Ausbau des Mitwirkungsrechts der Handelskammern bei der Prüfung und Ueberwachung der Ausverkäufe zu erblicken sind. Man hofft, daß die neuen Vorschriften zur Reinigung des Wettbewerbskampfes von den mancherlei Auswüchsen, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre vielfach auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens gezeigt haben, mit beitragen werden. Der Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags hat unlängst die Frage der Ueberwachung der Ausverkäufe und darüber hinaus der Beschränkung der Sonderveranstaltungen ausführlich behandelt und Vorschläge für die Neufassung der gesetzlichen Bestimmungen ausgearbeitet, zu denen der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer Karlsruhe eine Reihe von Abänderungswünschen geltend gemacht hat, die dem Deutschen Industrie- und Handelstag zur Verwertung bei den weiteren Verhandlungen mitgeteilt werden sollen. Ebenso wurden zu der von dem Einzelhandelsausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages angenommenen Fassung einer gesetzlichen Regelung des Zugabewesens Abänderungsanträge gestellt.

Die von dem Deutschen Industrie- und Handelstag angestrebte gesetzliche Regelung der Einigungsämter in Sachen des unlauteren Wettbewerbs fand grundsätzlich die Zustimmung des Ausschusses, ebenso der Standpunkt des Einzelhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstags, daß die Frage der Rabattgewährung der Verhandlung der Fachverbände überlassen werden sollte.

In der Frage der Einführung des 7-Uhr-Ladenschlusses an den Ausnahmesonntagen vor Weihnachten stellte sich der Ausschuß auf den Standpunkt, daß eine Beschäftigungszeit bis 6 Uhr abends ausreichend sei. Der Ausschuß wandte sich gegen die Errichtung von Kaufsparkassen und lehnte schließlich die von der Deutschen Wirtschaftspartei im Reichstag vor kurzem gestellte Forderung auf Einführung eines Befähigungsnachweises für die selbständige Ausübung des Einzelhandels nach dem Muster des Handwerks ab, weil durch eine derartige Maßnahme die Gewerbefreiheit, für die auch der Einzelhandel immer eingetreten sei, beseitigt werde. Dagegen billigte der Ausschuß die Bestrebungen, die auf eine gute Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses hinzielen.

Messerkampf zwischen Vater und Sohn.

dz. **Eschbach** (bei Staufen), 23. Nov. **Im Verlaufe eines Wortwechsels zwischen dem Händler Wolf und seinem Sohn griff der Vater zu einem Rebmesser, während der Sohn sich mit einem Rasiermesser verteidigte. Der Vater brachte seinem Sohne Schnitte am Kehlkopf und der linken Hand bei, während der Sohn seinem Vater beide Ohren durchschnitt und ihm eine Wunde im Genick beibrachte. Beide mußten schwerverletzt in die chirurgische Klinik nach Freiburg eingeliefert werden.**

Schwarzbrenner

aus dem Bett heraus verhaftet.

H. **Baden-Baden**, 23. Nov. Durch Beamte des hiesigen Hauptzollamtes wurde im Anwesen Hermannstraße 6 eine gut eingerichtete Geheimbrennerei entdeckt, die — dem Befund nach zur urteilen — in großem Maßstabe betrieben wurde.

Die Untersuchung ergab, daß die Geheimbrennerei dem Küfer Rudolf Zwingert aus Gallenbach gehört, der frühmorgens in seiner dortigen Wohnung aus dem Bett heraus verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert wurde.

Zwei weitere Personen von hier, die der Mittäterschaft verdächtig sind, wurden gleichfalls in Haft genommen.

Aus den Gemeinden.

Sasbacher Katharinenmarkt.

o. **Sasbach**, 23. Nov. Hier wurde der in der ganzen Gegend bekannte Katharinenmarkt abgehalten, zu dem sich auch aus den Nachbarorten eine Menge Besucher eingefunden hatte. Auf dem Marktplatze ging es lebhaft zu. Bis in die Nacht hinein herrschte fröhliches, friedliches Treiben.

Voranschlag.

m. **Oppenau**, 23. Nov. Der provisorische Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 ist nun aufgestellt worden. Leider läßt sich auch für das laufende Jahr eine Erhöhung der Einheitssteuersätze gegenüber dem etwas niedrigeren Haushalts-Fehlbetrag für das vergangene Jahr, verursacht durch das Schwinden des Steuerwertes, nicht umgehen. So ergeben sich folgende Steuersätze pro 100 Mark: Steuerkapital: 1.30 Mark, vom Grundvermögen 52 Pfg.

*

h. **Graben**, 23. Nov. Ein schönes Fest konnte im intimen Kreise der hier und auch in der Umgebung sehr beliebte Leutnant a. D. Ludwig Metzger feiern, der in geistiger Frische seinen 83. Geburtstag beging. Metzger ist noch einer der wenigen Veteranen, die den Feldzug von 1866 und den von 1870/71 mitgemacht haben, und der im Besitze der damals seltenen Auszeichnungen Zähringer Löwen und Eisernes Kreuz 2. Klasse ist.

m. **Legelshurst**, 23. Nov. Hochbetagt hat unsere Dorfälteste ihre Augen geschlossen: Frau Elisabeth Schäfer, geb. Göpper. Die Verblichene, die im 92. Lebensjahre stand, war als rechtschaffene, arbeitsame Frau allzeit geachtet. Das bewies auch der stattliche Trauerzug, der der Entschlafenen das letzte Geleite gab.

m. **Bodersweier**, 23. Nov. Unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft wurde Schneidermeister Johann Müll II zu Grabe getragen. Im kommunalen Leben hatte sein Name einen guten Klang. Herr Müll stand im 68. Lebensjahre.

50 Jahre evang. Kirchenchor.

= **Heidelberg**, 23. Nov. Der evangelische Kirchenchor der Altstadt feierte sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß brachte er in der Peterskirche das seit langem nicht mehr aufgeführte Oratorium „Joseph" (von Händel) zur Aufführung. Der Chor zeigte sich unter seinem Leiter Dr. Leib seiner schwierigen Aufgabe vollauf gewachsen. Die Solisten bewährten sich bestens. Das trefflich spielende Orchester war vom Instrumentalverein gestellt. Der Gesamteindruck der Aufführung war sehr befriedigend.

Anschließend fand der Festakt statt. Kirchenrat Schlier begrüßte die Festgäste und zeigte die idealen Aufgaben der Kirchenchöre. Nach einem Orgelspiel von Professor Dr. Poppen sprach u. a. Pfarrer D. Hesselbacher, Baden-Baden. Verdiente Mitglieder des Chors wurden durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern geehrt.

Das neue Landtagspräsidium.

Beginn der Landtagsperiode 1928/29.

Nach feierlichen Gottesdiensten in den Stadtkirchen der evangelischen und katholischen Konfession versammelten sich am Freitag vormittag 11 Uhr die Abgeordneten im Sitzungssaal des aus Anlaß der Eröffnung flaggengeschmückten badischen Landtagsgebäudes nahezu vollzählig.

Diese Eröffnungssitzung leitete den letzten Tagungsabschnitt vor den Landtagswahlen im März 1929 ein. Auf den Tribünen hatten sich viele Zuhörer eingefunden. Am Regierungstisch sah man Staatspräsident Remmele und Finanzminister Dr. Schmitt.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner eröffnete die Sitzung ohne jede Feierlichkeit und nahm sofort die geheime Wahlhandlung des Landtagspräsidiums vor. Während der Wahl des Präsidenten leitete Vizepräsident Abgeordneter Maier-Heidelberg die Sitzung.

Wahl des Präsidiums.

Von den anwesenden 71 Abgeordneten stimmten 66 für die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Dr. Baumgartner. Die übrigen Stimmen fielen auf die Abgg. Duffner (Ztr.) und Bock (Komm.).

Zum Vizepräsidenten wurde mit 67 Stimmen der sozialdemokratische Abg. Maier-Heidelberg und zum zweiten Vizepräsidenten der deutschnat. Abgeordnete Habermehl mit 66 Stimmen gewählt. Durch Akklamation wurden bei vier Stimmenthaltungen zum Schriftführer gewählt die Abgg. Amann (Ztr.), Frau Fischer (Soz.), Lang (Deutschnat.), Frau Straub (Dem.) und Wilser (D. Vp.).

Bei der Bildung der Ausschüsse wurde ein Vorschlag des Vertrauensmännerausschusses, die Zahl der großen Ausschüsse auf 17 Mitglieder zu ermäßigen und für den Geschäftsordnungsausschuß eine Mitgliederzahl von 11 festzulegen, angenommen.

Weiter lagen zwei Abänderungsanträge zur Geschäftsordnung vor, die von der jetzt durch den Hinzutritt des bisherigen deutschnationalen Abgeordneten auf vier Mitglieder vergrößerten Gruppe der Wirtschaftspartei gestellt waren. Der eine Antrag will, daß die Zahl der Mitglieder der zu bildenden Ausschüsse wieder so festgesetzt werden, daß jede Gruppe die wenigstens drei Abgeordnete zählt, eine Vertretung in den wichtigsten Ausschüssen erhält. Weiter will die Wirtschaftspartei für den Fall der Ablehnung des obigen Antrages, daß die Ausschüsse nach den Grundsätzen der Verhältniswahl zusammengesetzt werden.

Abg. v. Au (Wirtsch.-P.) begründete die Anträge damit, daß heute die Hauptarbeit in den Ausschüssen geleistet werde.

Der kommunistische Abg. Bock erklärte die Zustimmung seiner Gruppe zu den Anträgen.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.) erklärte, seine Fraktion werde dem Antrag zustimmen.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (Dntl.) bekämpfte die Anträge als Vorschub für eine Zersplitterung.

Darauf wurden die Anträge gegen die Stimmen der Antragsteller und der Kommunisten abgelehnt und dann die Ausschüsse gebildet.

Es folgte noch die Bekanntgabe der neuen Eingänge und die Berichterstattung (durch die Abgg. Seubert und Dr. Glockner) über die Prüfung der Rechnungen für das Rechnungsjahr 1927 und zwar der Amortisationskasse und des Domänengrundstocks, die für unbeanstandet erklärt wurden (bei acht Enthaltungen).

Hierauf begründete der kommunistische Abgeordnete Lechleiter eine Förmliche Anfrage seiner Gruppe, worin von der Regierung Auskunft verlangt wird über die näheren Umstände, die zum Tode des Strafgefangenen Adolf Gorenflo geführt haben. Weiter wird gefragt, warum G. von Bruchsal nach Mannheim ins Krankenhaus überführt worden sei und warum die Angehörigen erst drei Wochen nach seinem Tode benachrichtigt wurden.

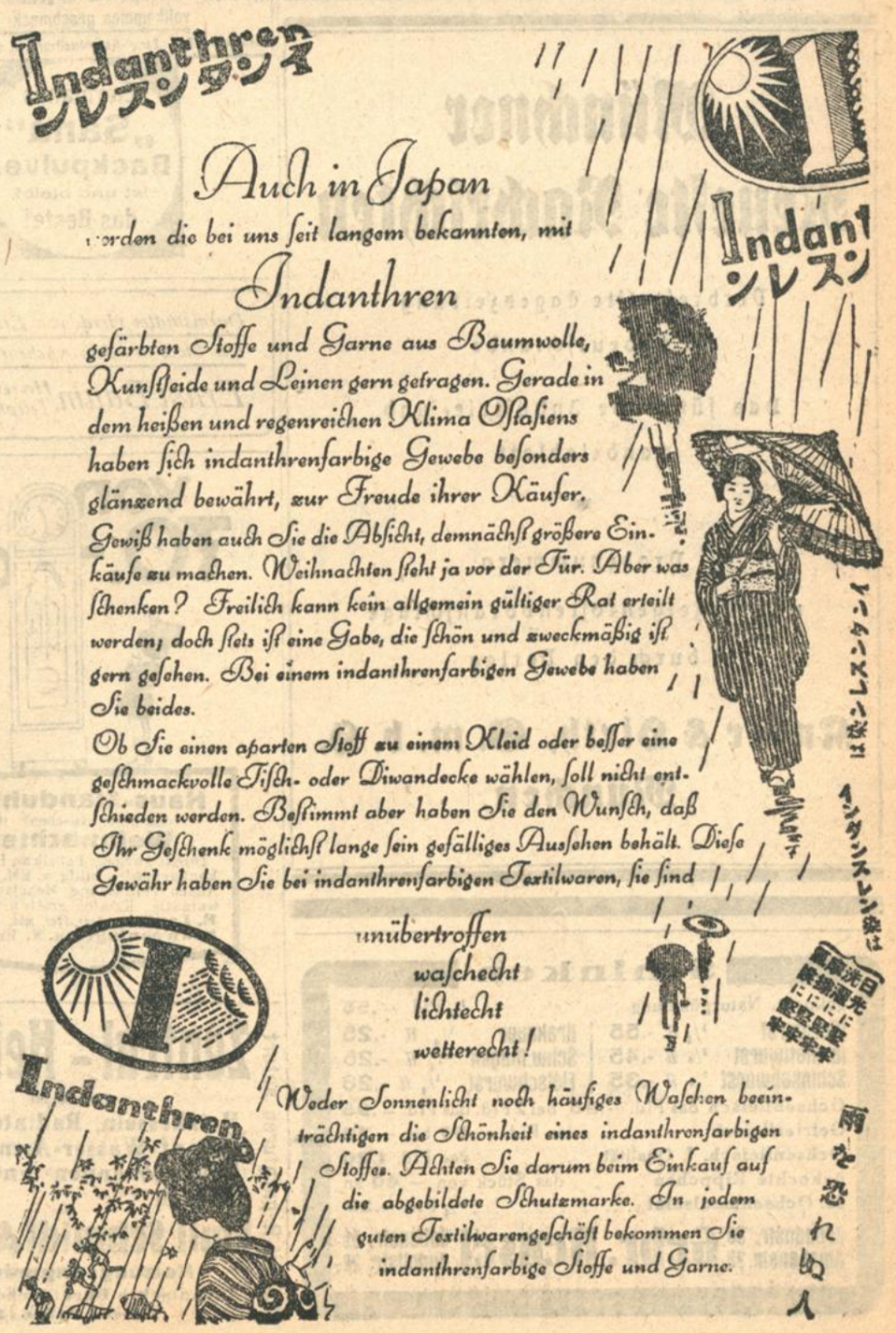
Ministerialrat Umhauer erwiderte, der Justizminister habe an den Vater Gorenflos ein Schreiben gerichtet, in dem er genaue Aufklärung über den ganzen Fall gegeben hat. Gorenflo habe es abgelehnt, seine Angehörigen über seinen Zustand unterrichten zu lassen. Die Gefängnisverwaltung hätte den Angehörigen die Todesnachricht zukommen lassen müssen, sei aber der Meinung gewesen, dies sei Sache der Krankenhausverwaltung. Das sei außerordentlich bedauerlich. Der Justizminister habe in seinem Schreiben diesem Bedauern besonderen Ausdruck gegeben.

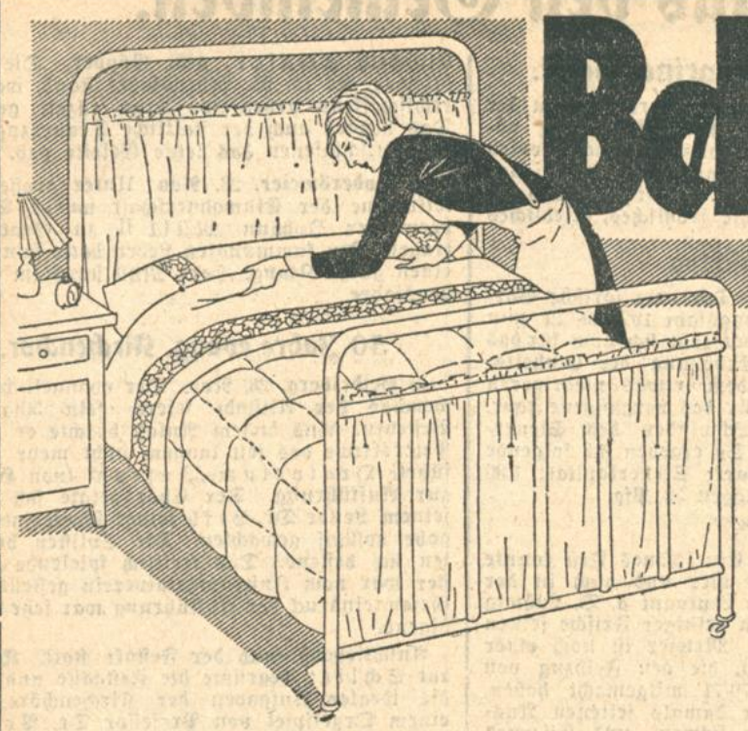
Gegen 14.15 Uhr wurde die Weiterberatung auf 16.30 Uhr vertagt.

Wie wir auch an anderer Stelle berichten, erfolgte in der gestrigen Nachmittagssitzung des Landtages die Wahl des neuen Staatspräsidenten, die auf den bisherigen Finanzminister Dr. Schmitt fiel.

Der neue Staatspräsident.

Gebürtig aus Lauda 1874 besuchte Franz Josef Schmitt die Volksschule seiner Heimatstadt und dann das Gymnasium Tauberbischofsheim. Er studierte an den Universitäten Heidelberg und Berlin Rechtswissenschaft und promovierte später in Freiburg als Dr. jur. 1896 Rechtspraktikant, sehen wir ihn nach bestandenem zweiten Examen 1899 als Referendar. 1900 wurde Dr. Schmitt Amtsrichter in Boxberg. 1901 erfolgte seine Berufung als Kollegialmitglied des Katholischen Oberstiftungsrates, 1919 die Ernennung zum Geheimen Finanzrat. Im Jahre 1921 wurde Dr. Schmitt auf der Landesliste des Zentrums als Abgeordneter in den Badischen Landtag gewählt, wo man ihn in den Haushaltausschuß und in den Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung delegierte. Außerdem betätigte er sich im Landessiedelungsausschuß. Am 27. Februar 1925 legte Dr. Schmitt sein Mandat nieder, weil er als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Geheimrats Schmidt zum Ministerialdirektor im Ministerium des Kultus und Unterrichts ernannt worden war. Unterm 3. Februar 1927 wurde ihm als Nachfolger Dr. Köhlers, der dem Rufe als Reichsfinanzminister nach Berlin gefolgt war, das Amt des badischen Finanzministers übertragen.





Betten u. Bettwaren

zu Sonderpreisen

von Samstag, den 24. November bis Samstag, den 1. Dezember.

Jetzt ist die richtige Zeit, für ein warmes, molliges Bett zu sorgen. Nützen Sie diese wirklich günstige Gelegenheit.

Eisenbettstellen für Erwachsene

Eisen-Bettstelle	braun, zusammenlegbar, mit doppelter Spiralfedermatratze	15.75
Eisen-Bettstelle	weiß lackiert, 27 mm Stahlrohr, Patentmatratze 19.75	18.00
Eisen-Bettstelle	wie vorher, 27 mm Rohr, mit Fußbrett	24.50
Eisen-Bettstelle	weiß lackiert, 33 mm Rohr, Patentmatratze 100/200 cm 23.50 90/190 cm	20.50
Eisen-Bettstelle	wie vorher, mit Kopf- und Fußbrett 90/190 cm 32.– nur mit Fußbrett	26.00
Eisen-Bettstelle	weiß lackiert, mit reicher Messingverzierung 48.– 34.– 26.–	24.00
Messing-Bettstelle	33 mm Messingrohr 100/200 cm 74.– 90/190 cm	65.00

Kinder-Bettstellen

Kinderbett	Holz, naturlackiert, 70/140 cm 13.50, 55/110 cm	12.50
Kinderbett	Holz, weiß lackiert 24.-, 18.50	15.50
Kinderbett	Holz, weiß lackiert, abklappbar, 29.- 24.-	20.50
Kinderbett	Eisen, weiß lackiert 70/140 cm 18.-, 60/120 cm	15.75
Kinderbett	Eisen, weiß lackiert, mit abschlagbaren Seitenteilen, 70/140 cm 22.- 65/130 cm	21.-
Kinderbett	Eisen, weiß lackiert, mit Messing-Bügeln und Messingknöpfen 70/140 cm 30.50	25.-
Kinderbett	Eisen, weiß lackiert, mit Messingverzierung Kopf- und Fußbrett, 70/140 cm	39.-

Fertige Bettwaren

Matratzen	90/190 cm, mit Seegrasfüllung				15.25
Matratzen	90/190 cm. Halbleinendrell, 3tig. mit Keil, Seegrasfüllung				25.00
Kinder-Matratzen	Seegrasfüllung		9.50 7.25		6.25
Reform-Kissen		60/80	40/60	40/50	30/40
	ohne Füllung	8.-	4.50	4.15	2.80
Reform-Kissen	mit Roßhaarfüllung	15.-	7.75	6.-	3.75
Kopfkissen	80/80 cm, mit 2 Pfd. Federnfüllung		10.75 7.90 6.50		4.90
Deckbetten	130/180 cm, mit 6 Pfd. Federnfüllung		32.50 26.– 19.75		15.00

Schlaf-Decken

Schlafdecken	kamelhaarfarbig 4.- 3.50	2.60
Jacquard-Schlafdecken	in feinfarbiger Musterung 8.- 6.50	4.75
Wolldecken	grau mit Streifenkante 8.75 7.75	6.25
Wolldecken	kamelhaarfarbig, reine Wolle 21.50, halbwolle	16.-
Wolldecken	mit Jacquardmusterung 21.50 14.-	12.25
Wolldecken	uni, mit Jacquardkante 41.-, 30.50 21.50	17.50
Kamelhaar-Decken	78.- 54.- 44.- 33.-	19.50

Stepp-Decken

Steppdecke	Satin, mit Trikotrücken	10.50
Steppdecke	doppelseit. Satin 19.50 14.50	12.25
Steppdecke	doppelseitig Satin, m. Wollfüllung, handgenäht	22.50
Steppdecke	doppelseit. Satin, m. bunten Bordüren 17.50	13.50
Steppdecke	doppels. Satin, weiße Wollfüllung, handgenäht	50.-
Steppdecke	modern. Kunstseide-Bezug, Wollfüllung 48.– 44.–	39.50
Daunendecken	mit Nahtdichtung, Satin u. Kunstseide 105.- 82.-	62.-

Bettfedern / Daunen / Kapok

Graue Federn	doppelt gerein. u. staubfrei Pfd. 2.80 1.80	1.-
Halbweiße Federn	dopp. gerein., sehr füllkr., Pfd. 5.50	3.70
Weiße Halbdaunen u. Federn	weiche Sortierung Pfd. 7.75 6.75 5.50	4.50
Graue Daunen	für Plümos und Oberbetten Pfd.	7.25
Weiße Volldaunen	die ideale Füllung Pfd.	12.-
Kapok	für Kissenfüllungen Pfd.	1.50
Java-Kapok	rein, für Polsterzwecke Pfd.	1.90

Verkauf von Betten- und Bettwaren in der 4. Etage

Verkauf von Schlaf- u. Steppdecken in der 2. Etage

HERMANN

TIETZ

Tafel-Bestecke
mit stärkster Reinsilberauflage. Jedes Stück trägt den Stempel K. H. 90. Für die Haltbarkeit gebe ich 25jähr. schriftl. Garant. Als Beispiel meiner herabgesetzten Preise nenne ich
72teil. Garnitur nur Mk. 135.
Nur moderne Muster Klingen eingelötet. Verlangen Sie bitte sofort kostenl. Prospekt und Preisliste von
Karl Hölder, Silberwaren, Pforzheim 45

Tücht. Büglerin
sucht Kundenhäuser. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Schneider
sucht Kundenhäuser bei billigster Berechnung. Angebote unt. Nr. 8365 ins Tagblattbüro erbeten.

„Sana" Backpulver ist und bleibt das Beste!

„Sana"-Backpulver ist aus bestem Weinstein hergestellt, daher vollkommen geschmack- und geruchlos.
Eiermann & Co., „Sana"-Nährmittelfabrik, G. m. b. H., Wiesbaden.

Eiermanns **„Sana" Backpulver** ist und bleibt das Beste!

Der Tanz beginnt!
Anzüge
nach Maß
für Gesellschaft und Straße
von Mk. 130.– an
liefert
G. Krüger
Kaiserstraße 80a
am Marktplatz.

Miet-Pianos
empfiehlt
L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Mercedes Korbmöbel
Günstig ab Fabrik an Private! Bequeme Teilzahlung. Reichhalt. Katalog auf Wunsch. Rohrmöbelfab.
Mercedes, Lorch, Wttg.

Lebensbedürfnisverein

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:
feinst. **geräuch. Schweinefleisch,** knochenl. ℔ **1.80**
geschälte gelbe Erbsen, ganz und gespalten,
große Hellerlinsen
kleine Delikatesslinsen
Schwabenwürste Paar **30** Pfennig
echte Frankfurter Würste Paar **45** Pfennig
hochfeines Fildersauerkraut Pfd. **22** Pfennig
fstn. Marinaden:
Bismarckheringe, Rollmops u. Gelee heringe
offen und in Dosen zu 1 und ½ Liter
ausgesuchte Salzheringe Stück **10** Pfennig
schönsten Java- und **Carolinerreis,**
beste, voll aufquellende Sorten zu billigsten Preisen.
Warenabgabe nur an Mitglieder.

Münchner Neueste Nachrichten

Verbreitetste Tageszeitung Süddeutschlands

Das führende Industrie- und Handelsblatt

*

Probenummern und Anzeigenkostenvoranschläge durch den Verlag

Knorr & Hirth, G. m. b. H. München

Darmstädter Herde von Ernst Baum
Der Stolz in jedem Küchenraum
Ernst Baum Herrenstraße 25 Telephon 2635.

---

von 70.- an

Haus-Standuhren
das beste Geschenk für
Weihnachten
Direkt ab Spez.-Fabrik an Private konkurrenzlos billig, v. RM. 70.- an Angen. Teilzahlung. Mehrjähr. schr. Garantie. Katalog gratis u. franko.
E. Lauffer, Spez.-Fabr. mod. Hausuhren
Schwenningen a. N. Schwarzwald.

Schinken

gekocht, Naturpökelung			¼ Pfd. –.55
Bierwurst	¼ ℔ -.55	Krakauer	¼ ℔ -.25
Ia. Mettwurst	¼ ℔ -.45	Schw. Magen	¼ ℔ -.25
Schinkenwurst	¼ ℔ -.35	Fleischwurst	¼ ℔ -.28

Ochsenfleisch das Pfd. –.98, bei 2 Pfd. das Pfd. –.95
Gefrierfleisch . . . . . das Pfd. –.64 bis –.70
Ochsenfleisch, I. Qualität . . . . . das Pfd. 1.20
gekochte Rippchen . . . . das Stück von –.40 an
Ia. Ochsenmaulsalat . . . . . ¼ Pfd. -.25

Kronenstr. 33, Amalienstr. 23 **Gebr. Hensel** Sofienstr. 99, Rudolfstr. 28

Kessel-Reparaturen sofort

Zentral-Heizung
Lager in
Heizkesseln, Radiatoren, Dampf-Wasser-Armaturen, Boiler, Wannen- und Brause-Bädern
Emil Schmidt & Kons.
Heizungs-Ingenieure
Technisches Büro: Hebelstraße 3.
Telefon 6441/6440.

Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt" größten Erfolg!

Das ist ein Mantel für Sie! – haltbar, warm und kostet nicht viel!

Beacht. Sie bitte meine Schaufenster

Herren-Paletot schwarz und marengo	44.- 66.- 88.-
Herren-Ulster mit Ringsgurt	38.- 44.- 58.- 66.- 88.- 110.-
Lodenjoppen gefüttert	15.75 19.50
Lederjacken erste Wahl, braun	88.-
Herren-Anzüge zweireihig, modern	29.50 44.- 66.- 88.- bis 135.-
Hosen gestreift	5.50 6.75 8.50 bis 27.-

Besichtigung ohne Kaufzwang!

alfred Hirschen am Ludwigsplatz

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Geheimrat Heinrich Ehrhardt †

Geheimer Baurat Dr. h. c. Heinrich Ehrhardt, der Nestor der deutschen Metallindustrie, ist 90-jährig gestorben. Er hat von seinem elften bis zu seinem zweiundachtzigsten Lebensjahr rastlos gearbeitet und sich aus einem kleinen Arbeitersohn zu einem mächtigen Großindustriellen entwickelt, der neben Krupp und Siemens genannt wurde. Er war der Erfinder des Ehrhardtschen Preßverfahrens, hat die Rheinische Metallwarenfabrik mitbegründet und spielte in der Waffenindustrie eine bedeutende Rolle. Die Konstruktion der Rohrrücklaufgeschütze war hauptsächlich ein Verdienst Erhardts.

Berliner Börse.

Allgemein befestigt.

Berlin, 23. Nov. (Funkspruch.) Nach dem vorbörslichen Freiverkehr, der eine recht gut behauptete Tendenz erkennen ließ, eröffnete die Börse einheitlich befestigt. Die Meldung von der Gründung einer neuen Glanzstoff-Gesellschaft in den Vereinigten Staaten unter Beteiligung der Vereinigten Glanzstoffgesellschaft, der unverändert leichte Geldstand und die sich fortsetzenden Auslandskäufe ließen eine allgemein freundliche und zuversichtliche Stimmung aufkommen. Die ungünstigen Momente, die die noch immer ausstehende Einigung im Lohnkonflikt der westdeutschen Eisenindustrie, der Ausbruch neuer Lohndifferenzen in der märkischen und mitteldeutschen Metallindustrie sowie die weiter ansteigende Arbeitslosenziffer waren heute kaum beachtet. Der Geldmarkt lag unverändert und zeigte dieselben Sätze. Am internationalen Devisenmarkt schwächte sich der Dollar leicht ab. Kabel gegen Berlin stellte sich auf 4.1960, Kabel gegen London auf 4.8505 und London gegen Berlin auf 20.3512. Nach Festsetzung der ersten Kurse konnte sich das Geschäft weiterhin beleben.

Im Verlauf der Börse wurde das Geschäft bei weiterhin zuversichtlicher Grundtendenz ruhiger. Größere Umsätze fanden in Farben, Licht u. Kraft und in Felten statt. Der Privatdiskont blieb mit 6,25 Prozent für beide Sichten unverändert.

Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs flaute das Geschäft erheblich ab. Nur am Elektromarkt, in Farben und Maxhütte wurden noch größere Umsätze getätigt. Obwohl vorsichtiglich Realisationen einsetzten, schloß die Börse durchweg gut gehalten bei fester Grundstimmung. Beachtet waren auch nachbörslich Licht u. Kraft, Felten, Deutsche Telephon und Kabel, Tietz und Schultheiß. Die übrigen Kurse waren kaum verändert.

Frankfurter Abendbörse.

Still.

Frankfurt, 23. Nov. (Drahtbericht.) Die Abendbörse eröffnete neuerlich still und hatte kaum Anregung. Alle Aktienmärkte waren fast vernachlässigt. Wochenschlußglattstellungen und Vorbereitungen zum Ultimo bewirkten Abschwächungen. Farben waren wieder sehr gut gehalten und 0,25 Prozent höher. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf Anatolier, da der Abschluß der neuen anatolischen Verhandlungen bevorstehe. Man nannte um 1 Proz. höhere Kurse. Anatolier II 22,87, I 21. Türken wurden von dieser Bewegung nicht berührt. Im weiteren Verlauf blieb die Börse unverändert. Die Nachbörse war sehr still. Farben 263,75, Anatolier II 22,75.

Anleihen: Altbesitz 51,12, Neubesitz 15.

Bankaktien: Allgem. Dt. Creditanst. 137, Barmer Bankverein 140, Bayr. Hyp.- u. Wechselbank 165,25, Berl. Handelsges. 284, Commerz- u. Privatb. 189,5, Darmst. u. Nationalb. 293,75, Deutsche Bank 169, Disconto-Gesellsch. 162,75, Dresdner Bank 170, Metallbank 140, Reichsbank 319,5, Oesterr. Credit 34,50.

Bergwerks-Aktien: Buderus 87, Gelsenk. 123,5, Harpen 135,75, Ilse Berg 238, Kaliw. Aschersl. 279, Westeregeln 279,5, Klöcknerwerke 110,75, Mannesmannröhren 129,25, Mansfelder Bergbau 116, Phönix Bergb. 92,5, Rhein. Braunk. 273, Ver. Königs- u. Laurahütte 66,25.

Transportwerte: Hapag 144,5, Nordd. Lloyd 141,62.

Industrie-Aktien: Adlerwerke Kleyer 104,25, A.E.G. (Stammaktien) 188,25, Bergmann Elektr. 228, Zement Heidelberg 137,25, Daimler Motor 88, Dt. Erdöl 141, Dt. Goldscheideanst. 192,25, Dt. Linoleumwerke 319, Elektr. Licht u. Kraft 254,25, Eßlinger Masch. 50, J.-G. Farben 263,5, Felten u. Guilleaume 156,5, Gesfürel 266,5, Goldschmidt Th. 98,75, Holzmann 136,5, Holzverkohlung 91, Junghans Gebr. 89,75, Lahmeyer 169, Schuckert El. Nürnb. 242, Siemens u. Halske 411,5, Südd. Zuckerf. 152,25, Wayß u. Freytag 135,25, Zellst. Aschaffenb. 204, Zellstoff Waldhof 275,75.

Devisen.

Berlin, den 23 November 1928

	Geld 23. 11	Brief 23 11.	Geld 22. 11.	Brief 22. 11.
Amsterdam 100 G.	168.23	168.57	168.27	168.61
Buenes-Aires 1 Pes.	1.767	1.771	1.767	1.76
Brüssel 100 Belga	58.260	58.380	58.260	58.260
Oslo 100 Kronen	111.72	111.94	111.74	111.96
Kopenhagen 100 Kr.	111.72	111.94	111.76	111.98
Stockholm 100 Kr.	112.02	112.24	112.04	112.26
Helsingfors 100 f.M.	10.545	10.565	10.545	10.565
Italien 100 Lira	21.96	22.00	21.965	22.005
London 1 Pf.	20.327	20.367	20.334	20.374
New-York 1 Doll.	4.191	4.199	4.192	4.200
Paris 100 Frcs.	16.375	16.410	16.370	16.410
Schweiz 100 Frcs.	80.710	80.870	80.71	80.87
Spanien 100 Pes.	67.55	67.69	67.53	67.67
Japan 1 Yen	1.932	1.936	1.932	1.936
Rio de Jan 1 Milr.	0.500	0.502	0.500	0.502
Wien 100 Schilling	58.91	59.03	58.910	59.003
Prag 100 Kn.	12.418	12.438	12.425	12.445
Jugoslavien 100 Dir.	7.363	7.377	7.368	7.382
Budapest 100000 Kr.	73.080	73.220	73.095	73.235
Bulgarien 100 Leva	3.027	3.033	3.029	3.035
Lissabon 100 Escud	18.76	18.80	18.76	18.80
Danzig 100 Gulden	81.27	81.43	81.280	81.440
Konstantinop. 1 t.Pf.	2.104	2.108	2.104	2.108
Athen 100 Drachm.	5.425	5.435	5.425	5.435
Kanada 1 kan. Doll.	4.196	4.204	4.196	4.204
Uruguay 1 Peso	4.286	4.294	4.286	4.294
Kairo 1 ägy. Pfund	20.855	0.890	20.853	20.893
Island 100 Kronen	92.01	92.19	92.01	92.19

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 23. Nov. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.29, Berlin 123,77, London 25.18¾, Mailand 27.20¾, Brüssel 72.18¾, Holland 208.50, Neuyork: Kabel 5.19¼, Scheck 5.1830, Canada 5.19¼, Argentinien 2.19, Madrid und Barcelona 83.70, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.45, Stockholm 138.80, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.52½, Wien 73.—, Warschau 58.25, Prag 15.39, Sofia 3.75.

Um- und Ausschau.

Die neue badische Auslandskommunal-Anleihe.

Ein Ueberblick über die Lage.

Nach der kürzlich erfolgten Ablehnung der zweiten Tranche der Auslandsanleihe der Deutschen Girozentrale konnte man nicht mit schnellen konkreten Erfolgen im ausländischen Kommunalanleihe-Geschäft rechnen. Die Mitteilung von der Genehmigung einer Auslandsanleihe für eine Reihe badischer Gemeinden, zu denen auch die Landeshauptstadt gehört, durch die Beratungsstelle und die Meldung von dem bereits erfolgten Abschluß einer Schweizer Anleihe auf Grund dieser Ermächtigung kam deshalb doppelt unerwartet.

Eine gewisse Verwirrung entstand bei Bekanntwerden dieser Transaktion zunächst dadurch, daß die Genehmigung „einer zweiten Tranche" der Auslandsanleihe der Badischen Girozentrale gemeldet wurde. Diese Formulierung hatte ihren Ursprung darin, daß die badischen Gemeinden im Frühjahr 1928 an der ersten Tranche der Amerika-Anleihe der Deutschen Girozentrale beteiligt waren, daß sie sich aber schon damals das Recht vorbehalten hatten, von der Sammelanleihe später zurückzutreten, wenn es ihnen gelingen würde, durch eigene Verhandlungen in der Schweiz bessere Bedingungen zu erzielen. Diese Möglichkeit hat sich im Laufe der etwa halbjährigen Verhandlungen ergeben, und deshalb ist die Abzweigung der badischen Auslandsanleihe von der Sammelanleihe der Deutschen Girozentrale erfolgt.

Schon die Tatsache der Genehmigung dieser Anleihe durch die Beratungsstelle läßt darauf schließen, daß es durch die Ausnutzung der guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Baden und der Schweiz möglich geworden ist, in diesem Fall nicht unwesentlich bessere Bedingungen zu erzielen, als man der Deutschen Girozentrale jetzt in Amerika angeboten hatte. Die genauen Einzelheiten der Emission werden noch zurückgehalten. Trotzdem läßt sich schon heute mit Bestimmtheit übersehen, daß die Realverzinsung, die sich für die zweite Tranche der Deutschen Girozentrale-Anleihe auf etwa 8½ Prozent gestellt haben würde, bei der Schweizer Anleihe der Badischen Girozentrale etwa 1 Prozent günstiger sein wird. Der Auszahlungskurs dürfte nur unwesentlich über dem Betrag liegen, den man für die Amerika-Anleihe für den Zeichnungskurs vorgesehen hatte. Man sprach s. Zt. von 91,5 Prozent. Der Auszahlungskurs bei der badischen Anleihe wird voraussichtlich zwischen 91 und 92 Prozent, eher aber an der Grenze von 92 Prozent liegen. Allerdings darf man nicht übersehen, daß die Nominalverzinsung in diesem Fall 6½ Prozent betragen wird, während sie bei der Amerika-Anleihe der Deutschen Girozentrale nur auf 6 Prozent festgesetzt war.

*

Seit nunmehr einem Jahre hält der Konjunkturrückgang an. Ende Oktober 1927 hatte der Beschäftigungsgrad in Deutschland seinen konjunkturellen Höhepunkt erreicht. Der seither eingetretene Rückgang ist jedoch, nach den Beobachtungen des Institutes für Konjunkturforschung, verhältnismäßig gering. Während Ende Oktober 1927 von 100 Arbeitern rund 95 voll beschäftigt waren, sind es gegenwärtig immer noch rund 90. Bei dem konjunkturellen Abschwung von Juli 1925 bis März 1926 war die Vollbeschäftigungsziffer in neun Monaten von 96 auf 68 gesunken. Der gegenwärtige Stand der Beschäftigung ist somit im ganzen immer noch verhältnismäßig hoch. In den Verbrauchsgüterindustrien zeigt sich dabei eine stärkere Widerstandskraft als in den Produktionsmittelindustrien. In den nächsten Wochen ist, wie stets im Winter, mit einer Verminderung der Beschäftigungsmöglichkeiten zu rechnen. Man darf jedoch annehmen, daß dieser Rückgang nicht wesentlich größer sein wird als im Vorjahr, weil sich die konjunkturellen Spannungen seit dem letzten Winter nicht verstärkt haben. Wenn somit die Beschäftigung sich in den nächsten Monaten zwar noch vermindern kann, so ist doch wohl kaum zu erwarten, daß ein Tiefstand wie während der Krisis 1925/26 erreicht werden wird. Allerdings darf man bei diesen Betrachtungen nicht vergessen, daß von dem schweren Arbeitskampf im Ruhrgebiet allgemeine Hemmungen auf die Umsatztätigkeit in der Metallwirtschaft ausgehen, die sich ganz erheblich auch auf andere Branchen auswirken können.

Die Arbeitsmarktlage in Rheinland und Westfalen ist infolge des Arbeitskampfes wenig durchsichtig. Man kann nicht einwandfrei feststellen, ob die Betriebseinschränkungen, die in der Metallwirtschaft des ganzen Bezirkes seit Beginn der Aussperrung erfolgten, mit dem Arbeitskampf zusammenhängen oder aus sonstigen wirtschaftlichen Gründen zu erklären sind. Teile der eisenverarbeitenden Industrie Deutschlands klagen schon über Mangel an Roheisen. Ebenso wird der Beschäftigungsgrad im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau durch den Ausfall der Brennstofflieferungen an die Eisen- und Hüttenwerke weiterhin ungünstig beeinflußt. Allein in einer Woche mußten im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau infolge Absatzmangels arbeitstäglich 30 170 Feierschichten eingelegt werden. Im Oktober betrug die durchschnittliche tägliche Zahl der Feierschichten nur 7600.

In diesem Jahre wirken also am Arbeitsmarkt drei Faktoren zusammen, die die rückläufige Bewegung beschleunigen können, wenn nicht die sonstigen Konjunktursymptome einen Ausgleich schaffen. Da ist zunächst die saisonmäßige winterliche Arbeitslosigkeit, sodann ein konjunkturelles Abgleiten und schließlich die Wirkung der Eisenaussperrung zu beobachten.

Leider haben die Einigungsverhandlungen im westdeutschen Eisenkonflikt bisher nicht zu der erhofften Verständigung geführt. Nach den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten bestehen noch immer erhebliche Gegensätze zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgebern. Die im Laufe der Verständigungsverhandlungen beim Düsseldorfer Regierungspräsidenten offenbar geschaffene brauchbare Verhandlungsgrundlage hat doch nicht zu einer Einigung geführt, sodaß sich die Wiederaufnahme der Arbeit noch weiter hinauszögert.

Die Lage am Warenmarkt.

Mannheim, 23. November.

Meldungen über ungünstige Wetterverhältnisse in Argentinien hatten die Geschäftstätigkeit in Belgien und Holland etwas angeregt und sollen an den dortigen Hafenplätzen größere Geschäfte abgeschlossen worden sein. Auf unsere Märkte blieben die Nachrichten aber ohne Einfluß, zumal die Offerten aus Argentinien in Weizen aus alter Ernte fortgesetzt recht umfangreich sind und die Preise gegenüber den nordamerikanischen Offerten am billigsten sind. Die Lage an unseren Märkten war im allgemeinen recht ruhig, da das Angebot in Inlandsware andauernd reichlich ist. Für Inlandsweizen, in Mannheim disponibel, verlangt man heute 23.75—24 und für Auslandsweizen 22.75—23 Rm., waggonfrei Mannheim. Auch Roggen hatte ruhigen Markt, da Inlandsroggen in stärkerem Maße zur Verfügung stand. Die Angebote von Auslandsroggen fanden infolgedessen auch keine Beachtung. Inlandsroggen ist zu 22.75—23 Rm., waggonfrei Mannheim, angeboten. Hafer lag die ganze Woche hindurch ruhig bei ausreichendem Offertmaterial. Inlandshafer blieb zu 22.25—23.25 und Auslandshafer zu 23.50—24 Rm., je nach Qualität, waggonfrei Mannheim, käuflich. Braugerste ist auf ihrem letzten Preistiefstand stehen geblieben. Es kamen zwar einige Abschlüsse zustande, doch kann man von einer Belebung des Geschäfts kaum sprechen. Badische, hessische und württembergische Braugerste ist zu 25 bis 25.75, pfälz. Gerste zu 26—26.50 und Futtergerste zu 20—21.50 Rm., waggonfrei Mannheim, in genügender Menge angeboten. Mais konnte seinen Preisstand behaupten, zumal auch die Preisbewegung an den Auslandsmärkten keine besondere Anregung brachte. Gelber Plata-Mais blieb in Mannheim auf Bezugsschein zu 22.75—23 Rm. einschließlich Säcken, waggonfrei Mannheim, käuflich.

Am Futtermittelmarkt blieb der Brand bei dem Verein Dt. Oelfabriken auf Oelkuchen ohne Einfluß, da die Fertigfabrikate von dem Brand nicht berührt wurden und die Kontrakte ordnungsgemäß zur Ausführung kommen. Die Lage am Markt ist im allgemeinen ruhig bei behaupteten Preisen. Kleie und Futtermehle sind bei promptem Abruf etwas billiger erhältlich. Für Futtermehle verlangt man heute 15—15.50 Rm., für feine Weizenkleie 13.25 bis 13.50, für Nachmehl 19 und für Biertreber 20 bis 20.50 Rm., waggonfrei Mannheim.

Am Mehlmarkt blieb es die ganze Woche hindurch ruhig und die Mühlen sahen sich trotz der erhöhten Auslandsforderungen für Brotgetreide veranlaßt, ihre Preise um 0.25 Rm. für süddeutsches Weizenmehl zu reduzieren, da die niederrheinischen Mühlen ihre Preise gleichfalls herabgesetzt haben. Für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, stellt sich der heutige Großmühlenpreis auf 34 und für süddeutsches Roggenmehl, je nach Fabrikat und Ausmahlung, auf 26—32 Rm., waggonfrei Mühle.

Rheinschiffahrt.

Die Lage in der Rheinschiffahrt ist in der Berichtswoche ziemlich unverändert ruhig gewesen. Erst in den letzten Tagen entwickelte sich eine lebhaftere Chartertätigkeit bei etwas besseren Frachten. Am 20. Nov. notierten die Frachtsätze nach Mannheim ab Rhein-Ruhrhäfen 1.10—1.15, nach Karlsruhe 1.30, nach Straßburg 1.60 Rm. bei ganzer Lade- und Löschzeit. Ab Rhein-Herne-Kanal kamen einige Abschlüsse nach Mannheim zu 1.40 Rm. zustande. Die Zufuhren zum Oberrhein umfaßten wiederum meist Kohlen und Getreide, während ab Oberrhein nach den Ruhrhäfen infolge der Aussperrung die Erztransporte noch immer unterblieben. Im Talfrachtverkehr blieb der Satz gut gehalten mit 25—50 Prozent über Normaltarif. Im Schleppverkehr sind die Sätze keinen Aenderungen unterworfen gewesen. Man nannte nach Mannheim unv. 1.15—1.20 Rm. Der Wasserstand ist unter dem Einfluß der letzten Regenfälle etwas besser geworden, doch sind die Ladebeschränkungen immer noch erforderlich.

Keine Elektrifizierung der Reichsbahn.

Der südwestdeutsche Kanalverein tagt. — Weiter Dampfbetrieb auf den badischen Reichsbahnstrecken.

Freitag vormittag fand in der Handelskammer Mannheim die diesjährige gemeinsame Mitgliederversammlung des südwestdeutschen Kanalvereins, Landesgruppe Baden e. V., und des Badischen Wasser- und Energiewirtschaftsverbandes e. V. statt. Beide Verbände haben Personalunion in Verwaltung und Mitgliederstand.

Syndikus Dr. Schneider erstattete den Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928 für beide Verbände. Er gab zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Wasser- und Energiewirtschaft in Baden. In den letzten Jahren tritt der Ausbau der Großkraft und damit die Stromerzeugung immer mehr in den Vordergrund. Für den Bau des Schluchseewerkes werden auf Jahre hinaus zahlreiche Arbeitskräfte (2000 bis 3000) benötigt; es liegt somit im Interesse der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, daß diese Arbeiten auch nach Möglichkeit gefördert werden. Gegenüber dem Ausbau der Oberrheinwerke treten alle übrigen Wasserkraftprojekte in den Hintergrund. Der erzeugte Strom wird von der Sammelschiene des Badenwerkes nach den verschiedenen Landgemeinden weitergeleitet.

Im Verhältnis der Wasserstraßen und der Schiffahrt zur Reichsbahn ist im wesentlichen ebenfalls noch keine Besserung eingetreten. Die Verhandlungen wegen der

Elektrifizierung der badischen Reichsbahnstrecken zwischen der badischen Regierung und der Reichsbahn müssen leider vorerst als gescheitert

betrachtet werden.

Bankdirektor Bassermann erstattete hierauf den Kassenbericht. Schließlich hielt Baurat Schöberl-Mannheim ein ausführliches Referat über den neuen Wettstreit zwischen Gas und Elektrizität.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 23. Nov. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Die Tendenz für deutschen Weizen ist wieder schwächer geworden, da genügend Material herankommt, die Cif-Offerten außerdem ermäßigt wurden. In Roggen dagegen besteht dringende Frage für den Export weiter. Außerdem verlautet, daß man umfangreiche Posten nach Holland gehandelt haben soll; die Anstellungen aus den Provinzen sind aber nur spärlich. Dies brachte, im Gegensatz zu den eher auf Brief gestimmten vorbörslichen Schätzungen, unveränderte erste Kurse für die vorderen Sichten hervor. Lediglich der Mai gab um den Bruchteil einer Reichsmark nach. Hafer unverändert fest bei Deckungen für den Export. Alle übrigen Futtermittel blieben in den Geboten niedriger.

Berlin, 23. Nov. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 211—214, Dez. 226.50, März 237.50—238, Mai 243 u. Geld; Tendenz schwächer. Roggen: Märk. 203—206, Dez. 220—220.25, März 232, Mai 239—238.75 bis 239; Tendenz stetig. Gerste: Braugerste 222 bis 238, Futter- und Industriegerste 200—207; Tendenz matter. Hafer: Märk. 200—208, Mai 241.50; Tendenz ruhig. Mais: loko Berlin 218—220; Tendenz behauptet. Weizenmehl 26.25—29.75; Tendenz ruhig. Roggenmehl 26—29; Tendenz behauptet. Weizenkleie 14.50; Tendenz matt. Roggenkleie 14.50; Tendenz matt. Weizenkleimelasse 15—15.15; Raps 340—350; Tendenz behauptet. — Viktoriaerbsen 43 bis 52, Wicken 27—29.50, Rapskuchen 19.80—20.20, Leinkuchen 24.60—24.80, Trockenschnitzel 13.70—14, Sojaextraktionsschrot 22—22.70, Kartoffelflocken 19.20 bis 19.70.

Magdeburg, 23. Nov. **Weißzucker** einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kg. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen —, Nov.—Dez. 24.50, Jan.—März 24.50 Rm. Tendenz stetig.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 23. Novbr. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz kaum stetig. Dez. 116¼—116⅛, März 121—120⅞, Mai 123½—123⅜. — Mais: Tendenz willig. Dez. 85⅝, März 87⅞, Mai 90⅝. — Hafer: Tendenz stetig. Dez. 46¾, März 47⅛, Mai 46⅞. — Roggen: Tendenz kaum stetig. Dez. 102⅝, März 105⅜, Mai 107⅞. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 23. Nov. **Baumwolle.** Schlußkurs: American middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,78 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 23. Nov. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 151.50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung). Originalhüttenaluminium, 98—99 % in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 194, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 84—87, Feinsilber (1 Kg. fein) 79.50—81 Rm.

Viehmarkt.

München, 23. Nov. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr: 146 Ochsen, 120 Bullen, 221 Kühe und 54 Jungrinder, 775 lebende und 543 geschlachtete Kälber, 128 lebende und 432 geschlachtete Schweine, ferner noch an geschlachteten Tieren: 209 Schafe, 28 Lämmer, 2 Ritze und 2 Spanferkel. Verlauf: Mit Großvieh sehr schleppend, mit Kälbern sehr langsam, mit Schweinen sehr ruhig, mit Schafen ruhig. — Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 38—58, Bullen 36—44, Kühe 20—37 (alles ohne erste Qualität), Kälber 50—70, Schweine aller Gewichtsklassen 74—79; B. Schlachtgewicht: Kälber 53 bis 70, Fettschweine 86—96, Ladenschweine 94—102, Schafe 50—80.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 23. November

Mitgeteilt von Baer & Eleno, Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles zirka:

Adler Kali	125	Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	120	Karlsr. Lebensversicher.	60
Badenia Maschinen	20	Krügershal	293
Brown Boverie	158	Moninger Brauerei	155
Deutsche Lastauto	28	Rastatter Waggon	13
Deutsche Petroleum	90	Rodi & Wienenberger	65
Isolin	89	Spinnerei Kollnau	150
Isterkraftwerke	20	Spinnerei Offenburg	160
Kali Industrie	237	Zuckerwaren Speck	G.*

*) G. = gesucht.

Der Sport des Sonntags.

Es ist eine verhältnismäßig ruhige Zeit im Sport. Zwar fesseln die Meisterschaftskämpfe in den Rasenspielen die Aufmerksamkeit der breiten Sportgemeinde stark, aber der Sport des Sonntags ist doch ziemlich einseitig, denn neben den Rasensports kommen die anderen Sportzweige nur mit wenigen Veranstaltungen zu Wort. Diesen Charakter hat auch wieder das Sportprogramm des kommenden Sonntags.

Das Fußballprogramm

ist gegenüber dem der letzten Kampftage in Süddeutschland etwas dürftig. Die Gruppe Baden setzt infolge des Bußtages ganz aus, in einigen anderen Gruppen finden nur ein, bezw. zwei Verbandsspiele statt. In der Gruppe Nordbayern steigt nur ein Treffen, allerdings das wichtigste, die Begegnung 1. F.C. Nürnberg gegen Sp.Vg. Fürth. Das „Spiel der Spiele" hat darüber zu entscheiden, ob der Klub punktgleich zu der Sp.Vg. aufrücken, oder aber ob die Sp.Vg. ihren Vorsprung vergrößert und damit die Meisterschaft der Gruppe Nordbayern sicherstellen kann. Der Klub wird auf eigenem Platze mit seiner stärksten Elf mit Hornauer antreten. Der Klub wird gegen eine geschwächte Fürther Elf antreten, denn Fürth verlor am letzten Sonntag im Spiel gegen Würzburg Leinberger und Rupprecht durch ziemlich ernste Verletzungen, die die beiden wohl zum längeren Pausieren zwingen werden. Man müßte demnach erwarten, daß der Klub glatt Fürth bezwingt, wenn er einigermaßen mit Meisterleistungen aufwartet. Im Vorspiel trennte man sich 1:1. Das Spiel, dessen Ausgang wir trotz allem für offen halten, wird in der Hochburg seine Anziehungskraft nicht verfehlen und dem Klub ein gefülltes Haus bringen.

Der KFV. spielt mit seiner 1. Mannschaft in Birkenfeld (bei Pforzheim) gegen den dortigen bekannten Bezirksligaverein 1. FC. Birkenfeld. Da in Baden Spielverbot besteht, wird das auf württembergischen Boden stattfindende Spiel auch hier Interesse finden.

Hockey

Im deutschen Hockeysport gibt es am Sonntag einige hochinteressante Treffen. Der S.C. 80 Frankfurt fährt zum Klub zur Bahr Bremen. Hier wird es zu einer bisher noch fehlenden Kraftprobe Süd gegen Nord kommen. Der Berliner S.V. 92 empfängt den D.H.C. Hannover, der am letzten Sonntag wieder sehr gut in Fahrt war. Interessant wird auch die Feststellung sein, wie sich Stadion Rot-Weiß Köln gegen den Berliner H.C. in Berlin wird halten können. Der B.H.C. hat bekanntlich jetzt eine Mannschaft, die der Papierform nach die beste im Reich sein müßte. — In Berlin steigt außerdem ein Damen-Städtekampf Berlin — Hamburg.

Tennis.

Der Düsseldorfer Rochus-Club ist Organisator eines der größten Tennisereignisse Deutschlands: des Hallenklubkampfes Rot-Weiß Berlin gegen Racing Club de Paris. Offizielle deutsch-französische Begegnungen hat es seit dem Kriege noch nicht gegeben. Berlin ist mehr als gerüstet. Zu unseren besten Spielern Prenn, Moldenhauer, Froitzheim und Dr. Kleinschroth ist noch der Ungarn Bela v. Kehrling gekommen, der Mitglied von Rot-Weiß ist und deshalb spielen darf. Die Mitwirkung des Ungarn bedeutet eine gewaltige Verstärkung, denn v. Kehrling ist noch spielstärker als Prenn. Die Franzosen mit Jean Borotra, Brugnon, George und Landry werden hier auf Gegner treffen, denen eine Niederlage schwer beizubringen ist.

Zwischen den Seilen.

In Manchester wurde der Europameister im Mittelgewichtsboxen, der Italiener Jack Walker, in einem 15 Rundenkampf von dem englischen Neger Len Johnson klar nach Punkten besiegt. Der Kampf war zwar vom Veranstalter als Europameisterschaft ausgegeben worden, ging aber doch nicht um den Titel, da er von der IBU. nicht als Meisterschaftskampf ausgeschrieben und genehmigt war.

*

Vor 3000 Zuschauern kämpften Colonia Köln und Heros Berlin in der Kölner Rheinlandhalle ihre Zwischenrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft aus. Colonia siegte mit 11:5 Punkten und qualifizierte sich damit für die Endrunde.

*

Der junge deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwinda erstritt in London einen neuen bemerkenswerten Erfolg, er schlug den Schwergewichtsmeister von Wales, Evans, in der ersten Runde k. o.

Boxmeisterschaften.

Der Südwestdeutsche Amateur-Boxerverband bringt dieses Jahr seine Meisterschaftsaustragungen am 24. November im Friedrichshof zum Austrag. Sämtliche Kämpfe spitzen sich auf die mittleren und schweren Klassen zu. Alte Kämpfer wie Schuler VfR. Mannheim, Käfer-Kehl und Heuberger 08 Mannheim, deren Namen allein für guten Sport garantieren, beweisen zugleich, daß deren Gegner wie Hettel, Wohlfahrt und Litsch keinen leichten Stand haben werden, und sämtliche Kämpfer außer den Erwähnten ihr Bestes zeigen müssen, um nicht durchzufallen. Der Veranstalter des Abends ist der 1. Karlsruher Boxsportverein 1922.

Sport in Kürze.

Englands großer Läufer Pastor Liddel, der in Paris 1924 die Olympischen 400 Meter gewann, wartete in Japan mit bemerkenswerten Leistungen auf. Liddell gewann bei einem Sportfest in Tokio die 200 Meter in 21,8 Sek. und holte sich die 400 Meter sogar in der glänzenden Zeit von 47,8 Sek., die dicht beim Weltrekord liegt.

*

Der Zweite beim olympischen Marathonlauf Plaza-Chile hat als Ergebnis einer Nationalspende die Summe von 20 000 ℳ erhalten. Wenn Plaza diese Summe annimmt und sie nicht für einen unpersönlichen Zweck bestimmt, geht er natürlich seiner Amateureigenschaft verlustig, woran auch die Tatsache nichts ändern kann, daß es sich um eine Nationalspende handelt.

*

Die beiden bekannten holländischen Leichtathleten Adrian Paulen und de Böer sind nach den U.S.A. ausgewandert. Paulen, der eine Reihe von Landesrekorden hält und vorübergehend auch Inhaber des 500-Meter-Weltrekords war, hat in Kanada eine Stellung als Ingenieur angenommen. De Böer, hauptsächlich als Weitspringer bekannt, ist bereits nach Venezuela abgereist.

*

Dülberg-Jimmy Walthour, die Sieger des Sechstagerennens in Detroit, gewannen auch das Chicagoer Sechstagerennen mit Rundenvorsprung vor den Franzosen Letourneur-Broccardo.

*

Der österreichische Gewichtheber Rudolf Schilberg stellte in Wien im beidarmigen Drücken mit 126,5 Kg. einen neuen Weltrekord der Schwergewichtsklasse auf.

*

Der schwedische Weltrekordschwimmer Arne Borg startete auf seiner Asien-Tournee zum ersten Male in China und zeigte in Shanghai in einem Schwimmen über 1000 Yards sein großes Können, indem er den von ihm selbst vor vier Jahren aufgestellten Weltrekord von 12,16,8 Minuten recht erheblich verbesserte. Arne Borg legte die Strecke in 12,02,4 Minuten zurück.

Nur noch heute ganz gewaltig **zurückgesetzte Preise** für **Strickwaren**
Samstag, 24. Novbr.
Moderne, tadellos gearbeit. Stücke bedeutendster deutscher u. Wiener Lieferanten
Pullover, Westen für Damen und Herren **Pullover-Kleider**
Rud. Hugo Dietrich

Berliner Börse

vom 23. Nov.

Deutsche Staatspap.	22.11.	23.11.
Abl. Schuld I—III	50.10	51.10
Neubesitz	15	15
6 Dt. Wertb.	93.50	93.50
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	78	78
6% Bayern Staats 27	79.50	79.40
6% Sachsen Staats 27	78	78
7% Thür. Staats 26	84.40	84.10
6½D.Reichsp.	95	95
Dt. Schutzgeb.	6.95	6.80
5 Rh.-M. G.	74.50	74.20
6% Farben	139⅞	142
5 Bad. L. K.	18	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	11.65
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	35.12	—
4 Mex. abg.	23.25	—
4½ Oest.S.	39.75	—
4 Goldr.	37.50	—
4 Kronenr.	1.85	—
4 Türk. Ad.	8.80	—
4 T.Bagd.I	13.37	—
4 T.Bagd.II	13.20	12.87
4 T. Zoll.	13.40	13
Türk.-Lose	18.75	18.37
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	—	—
4 Ung. Goldrente abg.	26	25.90
4 Kronenr.	1.85	1.80
5 Tehuant. abg.	17	17.25
4½ do abg.	—	—
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	177.5	178¼
Allg. Lokalb.	185	183.5
Baltimore	118	—
Canada	72	70
Dt.Eis.B.Bet.	87	87
7 Reichsb.	91.12	91
Elektr.Hchb.	91	90.5
dto.Zerilit.	94.37	93.5
Hamb.Paketf.	145	144⅛
Hamb.Hochb.	77.5	78.25

	22.11.	23.11.
Hamb.Südam	—	181
Hansa	178⅛	178⅛
Neptun	123	123
N. Lloyd	143	141⅜
Schantung	5.70	5.62
Süd.Eisenb.	121.5	121.5
Ver. Elbe	56	56.5
Bank-Aktien		
Adca	136.5	136.5
Bad. Bank	180	180
Bk. el. Werte	162	160
Bk. f. Brau	174¾	174¾
Barm. Bkv.	139⅛	139⅞
Bay.Hyp.B.	165	165
„ Vereins	162.5	163
Berl.Hdlsges.	284¼	283¾
Commerzb.	189¾	189
Danz.Priv.	104	104
Darmst.Bk.	293.5	293
D.Asiat.Bk.	51	51
Dtsche.Bk.	169	169
Dt.Hyp.Bk.	146	146
D.Uebs.Bk.	105	105¼
Disk.-Ges.	162¾	162¼
Dresdn.Bk.	169.5	169.5
GothaGrund	135	135
Luz.Inter.	7.30	7.50
Mein.Hyp.	139¼	139¾
Mitt.Bod.C.	295	295
Mitteld.Cbk.	220	222
Ostbank	114	114
Oest. Credit	34.50	34.50
Pr.Boden	137¾	137¾
Reichsbank	319	320¾
Rh.Creditbk.	125	125
Südd.Bod.Cr.	178¼	178
Südd. Disk.	129.5	129.5
Vbk. Hamb.	160.5	159
Wiener Bkv.	15.12	15
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	170	170
Adlerh. Gl.	121.5	121.5
Adl. Kleyer	109	104.5
A. E. G.	187⅞	187¼
dto. Lit. B	88	88
Alsen Zem.	208¾	208¾
Ammend P.	184.5	185
Aschaff.Bräu	181.5	180.5
Aschaff.Zellst.	204¼	—
Augsb.NM.	98	98.75
Bamag. Mg.	21.75	21.75
Bamb.Mälz.	134	134
Barop Walz	91	90
Basalt	67.25	67.5

	22.11.	23.11.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	243	244
Bayr.Spieg.	70	70
J. P. Bembg.	466¾	479
Berger Tfb.	404¼	408¾
Bergm. Elek.	227	228.5
B.Karlsr.J.	76.5	77
Berl. Kindl.	555	557
Bl.Masch.	91.75	92
Berth.Messt.	80.5	80.25
BrauhNürnb.	191	190¾
Brk. Brik.	165	164¼
Brschw. K.	210	210
Brem.Besgh.	66.5	66.5
Brem.Vulk.	141	141
Brem.Wolle	227	229
BrownBoveri	152¼	152
Buderus E.	87	85.25
Busch Lüdsch.	76.5	76.5
Busch Wagg.	—	—
Capito Kl.	65.5	65.5
Charl. Wass.	126¾	126¾
Ch. Buckau	98	98
Ch. Heyden	131⅜	130¼
Ch. Gelsenk.	78.5	78
Ch. Albert	75.75	75.75
Chade	502	501
Conc. Berg	80.5	78
Conc. Chem.	37	37.25
Conc. Spinn.	111	111
Ct. Caoutch.	141	140¾
DaimlerBenz	87	87.37
Dt. Atl. Tel.	144¼	144¼
Dt. Asphalt	—	165
Dt. Conti-G.	196¼	198.5
Dt. Erdöl	139.5	139¾
Dt. Gußstahl	95.5	95.5
Dt. Jute	147	147.5
Dt. Kabel	71.12	71.87
Dt.Linol.Wk.	322¾	320
Dt. Masch.	50.12	50.00
Dt. Post	30	29.5
Dt Schachtb.	96.25	97
Dt. Spiegel	100	101
Dt. Steinzg.	229	230
Dt. Ton	159.5	159
Dt. Wolle	51.75	51
Dt. Eisenh.	79	79
Dortm.Aktien	246¼	251
„ Union	258¼	260
Dr.Schnellpr.	122	122.5
Düren Metall	225	225
Dürkoppwke.	43.5	42.12
Düss.Masch.	—	—
Dyn. Nobel	122⅜	124
Egest. Salz	136	—
Eintracht	160.5	162¾
Eisenb. Ver.	150	151.5
Eis.Sprottau	90.25	91

	22.11.	23.11.
El. Liefer.	173¾	173¾
El.Licht Kraft	250	254
Engelh.Bräu	225.5	230
Enzing.-U.	74.5	74.87
Erdmsd.	108¾	107
Erlang.Bw.	154.5	154
Eschw.Bg.	201	198.5
Ess.Steink.	123.5	124
Faber Blei	39.25	39.25
Fahlbg.List	118¼	117⅛
Falkenstein	132¼	129
Faradit	56	55
J.G.Farben	261⅞	264
Feinjute	120	120
Feldm. Pap.	243	242.5
FeltenGuill.	153⅞	156
Flöth.Masch.	60.5	60.5
Fraustadt Z.	90.25	90.25
FreundMsch.	14.50	14.75
Fried.Hall	207¾	205.5
Friedr.Hütte	115¾	117¾
Frister	100	102
Gaggen. Eis.	10	10.12
Gelf.Bw.	123.5	123⅛
Genschow	96.75	97.5
Germania P.	187¾	190
Ges.f.e.Unt.	266¼	268
Girmes Co.	266	264.5
Gladb.Wolle	167	169.5
GlasSchalke	211.5	210
Glockenst.	38.25	37.75
GlückaufBräu	148.5	147
Goldschm.	98.5	99.87
Gritzner	120	117¼
Großhain Webst.	233	232.5
Grün u. Bilf.	168.5	168.5
Gruschwitz	83.5	82.5
Guanowerke	62	62.75
Gundlach	96.5	96.5
Haberm. G.	105	105¾
Hacketh D.	96.75	96.87
Halle Masch.	101	101
Hamb.El.	146	146½
Hammersen	137.5	137.5
Hann.Masch.	43	44.5
Harburg Eis.	84	83
Harb.Phönix	83	83
„ Brücke	—	—
Harpener	135¼	136
Hartm. M.	16.50	16.5
Hedwigsh.	91.25	92
Hemm.Zem.	280¾	272
Hille Wke.	24.25	23.5
Hilpert M.	88.25	87.5
Hindr. Auff.	107	108
Hirsch Kupf.	133⅜	132¾
Hirschb.Lb.	110.5	110.5
Hoesch	135½	134.5
Hoffm. St.	78.62	78.5
Hohenlohe	67.75	67.75

	22.11.	23.11.
Holzm. Ph.	137.5	135
Horchwke.	110¼	110
Holzibetr.	203	205
C.M.Hutsch.	94.87	94.25
Lor. Hutsch	133.5	133.5†
Ilse Bergb.	237¼	237¼
Industrieb.	139	138
Jeserich	122¼	123
Jüdel	123	123
Junghans	88.25	88.5
Kahla Porz.	126	124
Kali Aschl.	277	277
Karstadt	243¼	244.5
Klöcknerw.	111	110¾
Knorr C. H.	143	143.5
Köhlm. St.	103¼	102.5
Kolb & Sch.	182	181¾
Köln Neuess.	132⅛	132.5
Kölner Gas	90	93.75
Konti Wass.	25.25	25.50
Kört Gebr.	75.5	—
Kört El.	105⅜	105.5
Krauß & Co.	57	56.5
KunzTreibr.	117.5	118
Küppersb.	184	183.5
Lahmeyer	169	170
Laurahütte	66.5	66.25
Leipz.Riebeck	141	140
Leopoldsgr.	78.5	79.25
Lindes Eis	172.5	172
Lindström	960	965
Lingel Sch.	36	36
Lingnerw.	95.5	95.25
Ludw. Loewe	244.5	247
Lorenz Tel.	136.5	136.5
Lüdenscheid	100	100
Magirus	35.25	37
Mannesm.R.	129⅜	128¾
Mansfeld	116⅞	115¼
Masch.		
BuckauWolf	140	140
Max-Hütte	187¾	193
M. W. Lind	213	214
„ Sorau	228	229
„ Zittau	88	88
Metallbank	141	139.5
Miag	135	135
Minimax	120.5	120½
Mitteld. St.	130¼	130
Mix & Gen.	110.5	110
Mot. Deutz	67.5	65.25
Mühl. Bg.	104.5	104¼
Nation.Auto	57.5	57.25
Neckarsulm	21.25	21.87
Neckarwke.	133	133.5
Ndl. Kohle	160⅛	160
Nordd.Eis	119	117¾
„ Steingut	182	182
Nordd.Trik.	—	—
„ Wolle	184.5	183
Nbg.Herkul.	50	50

	22.11.	23.11.
Ob.-Bedarf	112⅝	112
Ob. Koks	115	115
Dto. Genuß	87	86
Orenstein	108	107
Ostwerke	280.5	280.5
Panzer		
Pet. Union	105	105¼
Phönix Bg.	92.12	92.25
Phönix Brk.	86.50	87.75
Pintsch	179.5	179.5
Pittler Wkz.	275	—
Poege el.	58	58.25
Poege Vorzg.	72	70.25
Polyphon	487	489.5
Presto	—	—
Preußengr.	110¼	110¼
RadebergExp.	190	190
Rasqu.Farb.	120	117
Rathg. Wg.	84	84
Reichelbräu	300	278 †
Reichelt M.	79.5	79.5
Reish. Pap.	240	233
Rh. Braunk.	274¾	272
„ Elektro	158	158
„ Möbel	152.5	—
„ Stahlw.	139	139.5
R. W. E.	217	218
„ Westf.K.	115	116
RW.Spreng	96.5	97.25
Richter Dav.	205	203.5
Riebeck-Mont.	148	150
Riedel J. D.	37	37
Rockstroh	135	134.5
Roddergr.	899	880
Rosenth.P.	120	120
Rütgersw.	104.5	103.5
Sachsenw.	139	137¾
Sächs. Guß	124.5	124.5
S.-Th. Ptl.	195	193
„ Waggon	—	—
„ Webstuhl	126.5	126
Sal. Salz	127.5	127.5
Salzdetfurth	490	492
Sangerh.M.	132	132
Sarotti	193¾	192.5
Schering ch.	316	316
Schlegelbräu	225	225
Schles. Bergzink	119.5	119¼
Schl.B.Beuth	147¼	148
Schl. Text.	44.5	44.5
Hg. Schneid.	112	112.5
Schub.-Salz	357	360
Sch. Cremer	88.62†	89.25
Schuckert el.	238.5	241¾
Schultheiß	324	324
Scheim Eis.	150.5	150.5
Sieg.-Sol.G.	27.25	27
SiegersdWert	142.5	141
Siem. Gl.	138.5	141

	22.11.	23.11.
Siem.Halske	410.5	411¼
Sinner A.G.	133	134
Staßfurt ch.	29	29.12
Stett.Cham.	77	77.5
Stock & Co.	106	106
Stöhr Kg.	262.5	259¾
Stöwer Nm.	31.75	31
Stolb.Zink	—	157.5
Stollwerk	189	189.5
Stralf. Sp.	265	275.5
Südd. Imb.	—	94.75
Südd. Zuck.	150.5	151.5
Svenska	489.5	490
Tel. Berlin	68.5	67.25
Thörl Oel	101.5	101
Thür. Gas	152	151.5
Tietz Köln	285.5	290
Transradio	155⅝	156
Tuch Aach.	130¼	130¾
Tüll Flöha	88	89
Gebr. Unger	87.25	85.5
Union chem.	71	71
Un. Diehl	103	101
Varz. Pap.	134	134
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl.	127	123
„ Dt. Nickel	172¾	173
„ Flansch.	110¼	110¼
„ Glanzst.	557	576.5
„ Gothania	140	140
„ Jute B.	124	125
„ M. Hall	68	58
„ Pinsel	59.5	59
„ Portland	240	243
„ Schuhf.Ber	68.5	68.5
„ Stahlw.	93.75	93.75
„ Zypen	188¼	188¼
Vikt. Wke.	72	72
Vogel Tel.	80	80
Voigt Häffn.	211	210
Vorw.Spinn.	23.62	23.62
Wanderer	129¾	129
Wasser Gelsen	140¼	140¾
Wegelin	98	98
Westereg.	280¾	279
Wicking	170	168
Wiesloch Ton	113	114
Wißner Met.	153.5	153.5
WittenerGuß	46	46
Witt.Tief.	134¼	134.5
Zeitz Masch.	146	146
Zellst. B.	130	129
Zellst.Waldh.	277.5	276
Versicherungen.		
Aach.M.Feuer	364.5	365
Vikt. Allg.	30.10	3125
Vikt. Feuer	570	582
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	—	154⅝
Neu-Guinea	649	635
Otavi	62.25	62

Termin-Notierung

	22.11.	23.11.
A.G.Verk.	178	187¼
Allg. Lokalb.	186	184¼
7% Reichsb.	91.25	91
Hapag	144.5	144⅛
Hamb. Hoch.	—	—
Hamb. Süd	181.5	—
Hansa	178.5	178.5
Lloyd	142⅛	141⅜
Otavi	61.87	62.12
Adca	136¾	136⅞
Barm.Bankv.	139.5	139¾
Bay. Hyp.	166	165
Berl. Hdlsg.	283.5	283¼
Commerzb.	189¾	189¾
Darmst. Bk.	293	293¼
Dt. Bank	169⅛	169⅛
Diskonto-Ges.	163	162¾
Dresdn. Bk.	170¼	170
Mitteld.Crd.	221.5	223.5
A. E. G.	187⅜	187.5
Bay. Motor	243.5	244⅛
Bemberg	469	484
Bergm. E.	228⅛	228
Berl. Masch.	91.5	90.5
Buderus	87	86.75
Charl. Wass.	127¾	127¼
Comp. Hisp.	499.5	499½
Ct. Caoutch	140.5	140¾
Daimler	87.75	87.75
dt. Conti G.	196⅞	198⅝
Dt. Erdöl	140	139.5
Dt. Linolwk.	321¾	321
„ Masch.	50	51.12
Dynamit	124	124¼
Elektr. Lief.	172¾	172¼
Elektr. Licht	250¼	255
EssenSteink.	124	—
J.G.Farben	261⅝	263.5
Feldmühle P.	243.5	242¼
Felt. u. Guill.	154	156
Gels. Bg.	124	123¾
G. f. el. U.	266¾	266¾

	22.11.	23.11.
ThGoldschm.	99.75	99.87
Hamb. El.	146⅝	145¾
Harpener	135	—
Hösch	135	134.5
Holzm. Ph.	137	137
Ilse Bergb.	238	237
Kali Aschsl.	278	279¾
Karstadt	245.5	244.5
Klöckner	111¼	111.5
Köln-Neuess.	132¼	131¾
Ldw.Loewe	245.5	246
Mannesm.	129⅝	128.5
Mansfeld	115⅞	115¾
Metallb.Frkf.	142.5	141
Nat. Auto	—	57.25
Nordd. Wolle	184.5	182¾
Ob.-Bedarf	113⅛	113¼
„ Koks	114¾	114.5
Orenstein	107.5	106⅛
Ostwerke	281.5	281
Phönix Bg.	92	92.25
Polyphon	488¾	491
Rh. Braunk.	273	272¾
Rhein.Elektr.	158¼	158¼
Rheinstahl	138.5	139.5
Riebeck Mt.	148	150¼
Rütgersw.	104⅜	104⅛
Salzdetf.	491¾	492.5
Schles.El.B.	231.5	232
Schub. Salz	358	360.5
Schuckert el.	240½	241¼
Schulth.-P.	325¾	322
Siem.Halske	411	412¼
Svenska	488.5	488
Thür. Gas	152	151
Leonh. Tietz	289.5	291¼
Transradio	155.5	156.5
Ver.Glanzst.	560	580.5
„ Stahlw.	93.5	94
Westeregeln	278¾	279¾
Zellst. Waldh.	277.5	276.5

Ergänzung zum Kurszettel

	22.11.	23.11.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	13.55	13.6
dto. Komm. Obl. 1—16	7.41	7.41
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	10.7	10.7
4 Rum. 1894	8.8	8.62
4 Türkunif.	17.3	17.25
4½ Budap. St. 14 abg.	58.5	58.75
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	23.11.	23.11.
5 Sofia St.	14.25	14.2
4½ M.B.A.	28.75	—
4½ Anat. I	19.6	20.12
4 dto. II	21.12	21.87
4½ dto. III	19.12	19.12
Pr. Zentr.B.	164.5	164.5
Hageda	137.5	137¾
Kollm.Jrd.	80	80
MezS.Frbg.	—	—
Rheinf. Kr.	184	185
Schiffg. Oss.	—	—
Ver.B.Fr.G.	84	80
„ Ultram.	157	156
Mannh. B.	163	163
Nordstern	—	—
Allg.Verf.	265	275

† exkl. Div. * Ziehung
§ exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 23. Nov.

Deutsche Staatspap.	22.11.	23.11.
6%Reichsanl.	87.37	87.25
Ablösung I—III	51.1	51.12
Neubesitz	15.25	14.9
Dt. Werib.	89	89
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	6.88	6.5
4%Bay.AblR.	—	—
6½% Württ. Freist. 26	—	—
6½%Reichsp.	95	95
6½% Hess. Volksst. I	98.75	98.5
Ausl. Staatspapiere		
Spez. Port.	—	—
4½% am. Goldrum. 13	20.25	21
Zolltürken	—	13.2
4 ung. Gold	—	25.9
Dt. Stadtanleihen		
6% Berl. 24	79	79
6 Darmst. 26	—	93
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	83
7 Frankf. 26	86.75	87

	22.11.	22.11.
Heidelberger Stadt A.26	83	83
8%Ludwigsh St.A. 26	91.25	91.5
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	102	102
8% Mannh. St.A. 26	92.5	92.5
6% Mannh. St.A. 27	78.5	78.2
8% Nürnbg. St.A. 26	94	—
8 Pforzh. 26	93.5	93.5
8 Pirmas. 26	90.5	90.5
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrf. Gold	79.5	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	97.5	77.5
6 Heidelberg St. Holz	27	27
6 hess.Braunk.	—	—
5 hess. Volksstaat Rogg.	9.5	9.5

	22.11.	23.11.
6 Mannh. St. Kohl 23.	15.4	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24.	2.3	2.3
5 Preuß. Kali	—	6.8
5 Pr. Roggen	—	—
5 Rh.Hyp. 24.	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	2.12	2.12
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw. Kohle 23.	—	—
6 Großkr. Mannh. abg.	14.5	14.5
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26.	85.5	85.62
5 Rh.-Main-Donau	—	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk	18.25	18.5
4 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk 21—25	95	95
Rh. Hyp.Bk 3—8	95	95
3SalonniqueM	—	—

Bank-Aktien	22.11.	23.11.
Adca	136¼	137.5
Bad. Bank	180	180
Bk. f. Brau	175	172
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	166	165
Berl.Hdlsges.	28	—
Danatbk.	293	293
Dtsche.Bk.	169	169.5
Dt.Hyp.Bk.	140	140.5
Dt.Vereinsb	101	101
Disk.-Ges.	162.5	162¾
Dresdn.Bk.	168¾	168¾
Frankf. Bk.	117¼	118
Fr.Hyp.Bk	147	147.5
Fr.Pfd.Br.B	153.5	154
Metallbank	141.5	140
Mitteld.Cbk	217	215
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	160	159¼
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	215	215
Südd.Bod.Cr	178	178
Südd. Disk.	130¼	—
Westb.	100	100
Wiener Bkv	15	15
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	91	91.5

	22.11.	23.11.
Hapag	144⅛	144⅛
Heidelberger Straßenb.	57.25	57¼
Lloyd	142.5	141⅞
Industrie-Aktien		
Eichbaum	315	315
Löwenbräu München	320	319
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	118	118
BrauSchwartz Storchen	177	177
Brau.Werger	219	220
WulleStuttg.	170¼	170¼
Adl. Kleyer	108.5	105
Adl Gebr.	40	40
A.E.G.St.	188	188
Bad. Masch. Durlach	171	160½
Bad. Uhren	13.25	13.25
Bamag. Mg	22	22
Bayr.Spieg	71	71.5
Bayr. Cell.	—	98.5
Bergm. Elet	228.5	228¾
Brem.Besigh.	65.5	65
BrownBoveri	152.5	152.5
Bürst.Erlang	29	29
Cem.Heidelbg	137¼	137½
DaimlerBenz	87.25	88
Dt. Eisenh.	—	75
Dt. Erdöl	—	—
„ G.S.Sch.	192¾	192.5

	22.11.	23.11.
Dt.Linol.	318	320
„ Verlag	254	254
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	—	120
Dürkoppwke.	43	43
E. W. Kais.	—	11.5
El.Licht u.Kr.	248	253
El. Liefer.	—	172¾
Emag	—	70.25
EmailUlrich	—	—
Enzinger Union	76	75
Eßl. Masch.	76	49.5
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	27
J.G.Farben	261	262¾
Feinm. Jett	—	80
Felten Guill	153	165
Frkf. Gas	142¼	142¼
„ Hof	91.25	91
„ Masch.	70.25	70.25
Geiling u.Co	69	68.5
Goldschm.	100	—
Gritzner	120	120
Grün u. Bilf.	169	168.5
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	134.5	134
Haid u. Neu	39	98
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	124	124¼

	22.11.	23.11.
HefferMasch.	198	198
Hilp. Armat.	87	87
Hirsch Kupf.	132	101
Hoch u. Tief	98	—
Holzmann	135	135.5
Holzverkohl.	91	91.12
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	89.5	90
Kg.Kaisers	257	—
KleinSchanz	142	109
Knorr C. H.	182	143
Kolb & Sch.	81.5	182
Konf.Braun	—	81
Krauß & Co.	—	—
Lahmeyer	167¾	—
Lechwerke	—	110
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	—	—
Mainkr.	114¼	114.5
Metallg.	195	193
Met.Knodt	79	79
Mez Söhne	58	58
Miag	—	134¾
Moenus	49	49
Mot.Darmst.	—	66
Deutzmotor	—	—
Oberursel	105	105.5
Neckarsulm	22	—
Neckarw.Eßl	134	—
Oest Eisenb	—	—
Pet. Union	105.5	105
Pf.Näh.K.	60	49.75

	22.11.	23.11.
Rein.Gebb.	111	112
Rh.El.Mm.	79	79
RöderGebr.	124¾	124¾
Rütgersw.	104.5	104
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	69.5	69
SchriftStemp	120.5	123.5
Schuckert N.	238.5	242
Schub Bern.	68.25	68.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	62	63
Sichel Co.	—	1.1
Siem.Halske	409	412¼
Sinalco	118	118
Südd.Zucker	152	152
Thür. Lief.	108.5	108.5
Trik.Besigh.	62	62
Ver.Ch.Fkt.	86.5	86
Ver.D.Oelf.	—	65
Ver. Faß	—	34.5
Voigt Häffn.	216	—
Volth.Kabel	93	93
Wayß&Freyt.	136	135⅛
Wolff W. Pforzheim	136	135
Württ. El.	121	120.5
Zellst.Aschaff	205¼	203.5
Zellst.Waldh.	275.5	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	21.11.	23.11.
Buderus	87.5	—
Eschw.Berg	200	200
Gelsenkirch.	123	123
Harpener	—	135¼
Ilse St. A.	240	237
KaliAschersl	278	279
Kali Wester	280¾	279
Klöckner	110.5	—
Mannesm.	130	129.3
Mansfelder	116	115¾
Oberbed.	—	—
Phönix	91.5	92
Rheinstahl	139	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	118.5	118.5
V.K.Laurah.	—	—
V. Stahlw.	—	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzverf.	—	263.5
Frankf.Allg.	205	—
Fkf Rückverf	14.75	14.75
Frankona	222	—
Frankona 60 RM.	136	139
Mannh.Vers.	155	155
Oberrh.Vers.	—	—

Das Eulennest.

Skizze von L. von Gualtieri.

Niemand hätte es dem zehnjährigen Bert mit seiner lächerlichen Stupsnase angesehen, welch ein pfiffiger Kerl in ihm steckte. Er hatte es als erster heraus bekommen, daß die alte Handarbeitslehrerin, Fräulein Mattison, heimlich schnupfte, daß der Kantor Nachtesehl in der Zehnuhrpause Rum aus seiner Bouillontasse trank, daß der Professor Schweizer ein sogenanntes „Teufelsauge" besaß, ein Ding, das zur Nachtzeit herausgenommen und in ein Glas Wasser gelegt wurde.

Nun hatte der kleine Bert wieder etwas herausbekommen. An einem Spätnachmittag war er über die erlaubte Zeit ausgeblieben, und als er in scharfem Tempo nach Hause trabte, sah er seinen Vater kommen. Bert sprang in den dunklen Kirchsteig und verbarg sich im Schatten des Glockenturmes, bis der Vater vorüber war. Da sah er plötzlich einen großen Vogel niederschweben. Der gab keinen Ton von sich, flog gespenstisch leise und verschwand in einer gesprungenen Scheibe des Kirchenfensters. Es überlief Bert eiskalt, als gleich darauf ein zweiter, fast noch größerer Vogel kam.

Bert ging nun nicht nach Hause, sondern erst zu seinem Freund, dem verwachsenen Schuster Schwindangel, mit dem er sich über alle brennenden Fragen des Lebens zu besprechen pflegte. Herr Schwindangel schob seine Stahlbrille auf die Stirn und hörte ernsthaft den Bericht des Knaben an. Dann zog er die breiten, zusammengepreßten Lippen hinab und sagte mit seinem schwärzesten Baß nur das eine Wort: „Eulen!" Hierauf ließ er die Brille wie automatisch herabfallen und arbeitete weiter. Da Bert schon seit einem Jahre Ministrant war, gelang es ihm noch an dem gleichen Abend, die Stelle des Eulennestes auszukundschaften und die Vögel zu beobachten. Das Geheimnis des Eulennestes wurde von der „Bande", einer eng verbundenen Schar Halbwüchsiger, streng gehütet. In der Dämmerung des nächsten Tages stand eine achtgliedrige Kette auf dem Kirchdamm und hielt flüsternd Rat, was zu tun sei. Daß man zum mindesten eine der jungen Eulen haben müsse, war selbstverständlich, nur über eine Reihe organisatorischer Fragen herrschte vorläufig noch Unklarheit. Zunächst galt es, festzulegen, wer die Eulen rauben sollte. Es konnte nur ein sehr guter Kletterer sein, der aber auch in der Kirche genau Bescheid wissen mußte. Paul, der Hauptmann der „Bande", schied aus, weil er kurz zuvor bei einer ähnlichen Aktion, als es sich um die Einbringung von Walnüssen gehandelt hatte, aus Familienrücksichten gekniffen hatte. Der dicke Lutz, der sich sofort erbot, verfügte nicht über ausreichende Lokalkenntnisse. Es war nicht leicht, einen vollwertigen Vertreter zu finden. Da gesellte sich ein Neunter hinzu. Die Hände in den Hosentaschen, leicht vornüber geneigt, schob er sich auf langen Beinen an die „Bande" heran. Es war Brigitte, das einzige weibliche Mitglied. Sie trug für die Zusammenkünfte Jungenkleidung und war wegen ihrer Unerschrockenheit und Entschlossenheit hoch geschätzt; daß sie nebenbei auch ein hübsches Mädel war, spielte nur eine untergeordnete Rolle. Am Ende wurde beschlossen, daß man losen sollte. Paul machte die Lose fertig, und jeder entnahm dessen Mütze ein Los, das durfte er aber erst zu Hause, kurz vor dem Zubettgehen öffnen, und schon am darauffolgenden Sonnabend mußte der Raub ausgeführt werden, denn man fürchtete mit Recht, die jungen Eulen könnten vorzeitig flügge werden. Bis zu dieser Stunde lastete unheimliches Schweigen auf den Mitgliedern der „Bande". Keiner durfte erfahren, wen das Los getroffen hatte; das war strenges Gebot. Nur der kleine Bert wußte es, denn ihm war die wichtige Rolle des Vermittlers zugefallen. An jenem Abend betätigte er sich denn auch mit ungewöhnlichem Eifer als Helfer des Küsters, und nahm ihm fast alle Funktionen ab. — — —

Der Pfarrer Strobel saß noch im Beichtstuhl und überdachte seine Sonntagspredigt. Die letzten Gläubigen hatten ihre Beichtpflicht erfüllt, die Lampen waren gelöscht, und nur über dem Stuhl des Pfarrers leuchtete das milde Licht einer kleinen Ampel. Da bemerkte er plötzlich eine Gestalt. Er hatte kein Türklappen gehört, und nun sah er, wie die Gestalt leichtfüßig am Hochaltar vorüber lief und im Dunkel des Seitenschiffes verschwand. So pflegte sich der alte Küster nicht zu benehmen. Was ging da vor? Kurz entschlossen verließ der Pfarrer leise seinen Sitz und tastete sich langsam durch die schlummernden Kirchenbänke nach der Richtung vor, in der die großen Opferkästen standen, denn sein erster Gedanke war, daß es sich hier um einen Kirchendieb handele. Er drückte sich in eine der hinteren Bänke und durchforschte mit den Augen die Dunkelheit.

Da gewahrte er einen jungen Burschen. Der hatte die Mütze auf dem Kopf behalten und starrte unverwandt hinter dem Albertusaltar in die Höhe, dann ein paar Schritte vorwärts, rückwärts gehend, musterte er die Oertlichkeit, umschlang dann eine der Marmorsäulen und klomm nach der Art der Matrosen zur Spitze empor. Und nun vernahm der Pfarrer ein kurzes, angstvolles Pfeifen, das dem der Ratten ähnlich klang, hörte einen mühsam ersticken Ton aus der Kehle des Burschen und beobachtete deutlich, wie er zweimal etwas erfaßte und in seiner Tasche verbarg. Dann ließ er sich schnell an der anderen Säule herunter und lugte, an den Boden geduckt, scheu nach allen Seiten.

Jetzt hielt der Pfarrer seine Zeit für gekommen. Ohne einen Anruf sprang er aus seinem Versteck auf den geheimnisvollen Kletterer zu und packte ihn.

„Was treibst du hier?"

Der Pfarrer hörte einen hellen Aufschrei und blickte für einen Augenblick in ein kindlich schmales Gesicht, das sich aber sofort abwandte, um nicht erkannt zu werden.

„Nichts — nichts — loslassen —!" stieß es angstvoll gepreßt hervor.

„Ich will dich lehren, loslassen," rief der Pfarrer und versuchte, den Jungen in den Lichtschein der Ampel zu zerren. Der Bursche schien auch zuerst Folge zu leisten, gab sich aber dann einen Ruck, mit dem er sich geschmeidig aus der Umklammerung befreite, und stürzte davon. Der Pfarrer tat ein paar Sätze hinter dem Flüchtenden her, aber er vermochte nur noch dessen Mütze zu erwischen; wie er sie ihm vom Kopfe riß, geschah etwas höchst Seltsames: eine Flut hellblonden Haares quoll hervor, fiel über die Schultern herab und wehte wie eine Mähne hinter dem Fliehenden her. Der Pfarrer stand wie angewurzelt da. Was war das? Dort lief ein halbwüchsiges Mädchen, das ein Eulennest ausgenommen hatte. Der Pfarrer ahnte die Zusammenhänge und wußte schließlich alles. Er schüttelte das ergraute Haupt und schritt mit leisem Lächeln zu dem Beichtstuhl zurück — — —

Fünf Jahre später saß der Pfarrer an einer reichen Tafel, und an ihrer Spitze thronte die schöne Brigitte als schimmernde Braut. Die Begrüßungsworte des Brautvaters waren verklungen, und der Pfarrer nahm das Wort. Er sprach zuerst, wie es dem geistlichen Herrn zukam, würdevoll, väterlich-milde, und fuhr dann fort: „. . . ich habe dort das Mädchen in Kranz und Schleier dereinst getauft, es heranwachsen sehen, es zum Tische des Herrn geführt, und — heute will ich es gestehen, erschrecken Sie nicht, meine Herrschaften! — ich habe es einmal in der dunklen Kirche fest in meinen Armen gehalten . . ."

Alle sahen auf Brigitte. In der ausgelassenen Fröhlichkeit, die nun anhob, stand schmunzelnd der Pfarrer und nestelte an der Schoßtasche seines Bratenrockes. Er zog zum allgemeinen Erstaunen eine blaue Matrosenmütze hervor, glättete sie mit streichelnden Händen und reichte sie der erlöst und unter Tränen lachenden Braut.

Buntes Allerlei.

Maurer auf Stelzen. Ein ganz eigenartiger Arbeitskonflikt ist in Kanada ausgebrochen. Ein Verband von Bauunternehmern beschloß in Toronto, die Maurer und Bauarbeiter mit Stelzen auszurüsten, um die Kosten für das Baugerüst bei der Errichtung niedriger Bauwerke zu ersparen. Die Stelzen sind bis zu zwei Metern hoch. Während die meisten Arbeiter sich der neuen Anordnung fügten, weigerten zwei Maurer sich entschieden, die Stelzen zu besteigen. Sie wurden daraufhin entlassen. Auf ihre Beschwerde griff nunmehr die Gewerkschaft ein und nahm gegen die Bauunternehmer Stellung. Sie erklärte, die Maurer hätten ein Recht gehabt, die neuen Arbeitsbedingungen abzulehnen, und verlangte ihre Wiedereinstellung, und zwar ohne Stelzenzwang. Da die Unternehmer sich weigerten, ist ein erbitterter Kampf über die Frage entbrannt, ob einem Maurer zugemutet werden darf, auf Stelzen zu arbeiten oder nicht.

Die Galerie der italienischen Unsterblichen. Mussolini hat beschlossen, daß hervorragende italienische Zeitgenossen in Bild und Stimme der Nachwelt erhalten werden sollen. Zu diesem Zwecke soll nach einer soeben veröffentlichten gesetzlichen Verordnung eine staatliche Discoteca errichtet werden. Hier werden die Büsten aufgestellt und die Grammophonplatten mit der Stimmenwiedergabe der „Unsterblichen" aufbewahrt werden. Unter die Helden der Discoteca sollen alle diejenigen eingereiht werden, die auf irgend einem Gebiete menschlicher Tätigkeit den Namen Italiens mit Ruhm bedeckt und sich so um ihr Vaterland verdient gemacht haben. Trotz dieser in dem Gesetz enthaltenen Bestimmung wird die Auswahl nicht ganz leicht sein. Deshalb hat Mussolini sich vorbehalten, zusammen mit dem Kultusminister zu bestimmen, wer in der Ruhmeshalle verewigt werden soll. Man hofft, daß die Discoteca dem Staat keine allzu großen Kosten verursachen wird, da man beabsichtigt, die „unsterblichen" Grammophonplatten zu vervielfältigen und zu verkaufen. Der Verkauf wird dem Verband der Kriegskrüppel übertragen, der einen Teil des Erlöses für sich verwenden darf. Der Verband hat seine Sammlung von Grammophonplatten mit der Stimmenwiedergabe berühmter italienischer Soldaten dem Staate für 50 000 Lire überlassen. Mit dieser Sammlung werden die ersten „Unsterblichen" in die Discoteca einziehen.

173. Jahrgang — Nr. 326.

Karlsruher Tagblatt
Unterhaltungsblatt

Samstag, den 24. November 1928.

Zwischen zwei Frauen

Roman von Walter Bloem

(13. Fortsetzung.)

Na also — knurrte Georg in sich hinein — das wär' überstanden.

Mit raschen rauhen Griffen entkorkte er die verschmähte Sektflasche, goß hastig zwei Schalen nacheinander in den trockenen Schlund.

Eine Dummheit?

Nein — das einzig Richtige —!

Schluß, Schluß, so bald und so gründlich als möglich.

Bin ja selber an allem schuld. So eine Viechsdummheit, so eine gottverfluchte Eselei, diesen Kerl in mein Haus aufzunehmen.

Als ob ich ihn nicht seit Jahren kannte — den Schürzenjäger, den Hexenmeister.

Na — wenigstens gründlich ausgekehrt hab' ich heut abend.

Schad' um ihn. Er hätte mir Australien erobert. Wie er da drüben in Süd die Propaganda gefingert hat, das macht ihm keiner nach.

Aber freilich: Plantagenbesitzer — auch was Schönes. Meinen Segen hast du, mein Junge.

Hauptsache, daß wir dich hier — hier im Hause los sind.

Und das sind wir ja — hoffentlich.

Wenn's anders wäre? — —

Das Blut schoß ihm in die Stirne. Seine Finger krampften sich um den Stengel des Glases, als sei's der Lauf der Pistole.

Ich schaff' Ordnung . . . ich schaff' Ordnung.

Mit gierigen Zügen trank er Glas um Glas, bis die Flasche leer war.

IV.

Um die Mittagsstunde hatten sich die letzten wattigen Regenwolken von der Ebene her gegen den lang hingestreckten Kamm des Waldgebirges herangewälzt. In ihrem Gefolge flatterte ein Schwarm goldiger Luftgestalten einher, zwischen denen das Himmelsblau hervorlugte, frisch gewaschen und gefegt. Breite Sonnenküsse flutteten hinein, zeichneten lange goldene Streifen in den aufquellenden Dunst der feuchtigkeitsgesättigten Landschaft.

Mit unbewußtem Wohlgefühl sog Thilo die gekühlte Frische des Bergwaldes in sich hinein. Am Bahnhof hatte das zwanzigsitzige Auto bereitgestanden, welches die Gäste des Berghotels in vielgewundener Serpentinenstraße zu dem Felsvorsprung hinanführte, auf dem der berühmte Gasthof thronte. Diesem offiziellen Beförderungsmittel hatte Thilo sein Gepäck anvertraut und war dann einem Wegweiser gefolgt, der Einsamkeit versprach.

Er zwang sich, nicht rückwärts zu schauen. Nicht seines Erfolges gedachte er, den sein Bericht ihm eingetragen hatte — nicht des betretenen Staunens, mit dem seine Kollegen vom Direktorium die gänzlich unerwartete Kunde von seinem Ausscheiden aus den Diensten der Firma entgegengenommen hatten — nicht der betonten Herzlichkeit, mit der Georg ihm den Dank und die Wünsche seines Hauses vor der versammelten Schar seiner vertrautesten Mitarbeiter ausgesprochen hatte — nicht des Eisesblicks, den sie beide beim Scheiden getauscht hatten.

Auch an die beiden Frauen zu denken verbot er sich. All seine Lebensenergien bannte er auf einen Punkt.

Da droben wartete seiner ein neues Leben. Ein Leben, um das ihn die Welt beneiden würde.

Er wußte: diese Frau hatte sich verschenkt, verzettelt, vergeudet, ehe sie ihm begegnet war. Damit war er fertig geworden. Er kannte Maria Eugenia viel zu gut, als daß er nicht gewußt hätte, wie sie in ihrem Innersten ganz Bürgerin war, zur Hingabe an einen einzigen geliebten Mann geschaffen. Nur ein Zufall, eine Kette von Zufällen war's gewesen, was sie hatte zur Abenteuerin ihrer Sinne werden lassen. Ihre kurze, leere Ehe — dann der Zwang einer Umgebung, in welcher ihr nur befrackte Puppen begegnet waren. Seit sie Thilo gefunden hatte, war sie treu. Das war ihr eigentliches, ihr innerstes Wesen. Thilo dachte viel zu hoch von dem Rechte der Frau auf Persönlichkeit, als daß er ihr nachgetragen hätte, daß er selber — nicht früh genug in ihr Leben getreten war. Er kannte sie, ehrte sie als die, welche sie zutiefst war: als die schrankenlos und vorbehaltlos an den einen Geliebten sich verschenkende Frau, das Vollweib, den Vollmenschen.

Und dennoch. —

Das ewige, sehnende, hoffende Suchen war zu Ende. Alles gleich, gleichgültig, leer. Verspielt.

Grauenvoll zu denken:

Der Traum seines Lebens hatte nicht gelogen. Es gab die Einzig-Eine, von der er geträumt hatte durch alle Wirrung seiner Seele.

Sie lebte — sie war — —

Und wenn er jemals verstanden hatte, die Geheimschrift eines schweigenden Frauenantlitzes zu entziffern — dann war er ihr geworden, was sie ihm.

Zwei Seelen hatten sich für ewig verlobt. Unverbrüchliche Gelübde waren getauscht — ein Mysterium war vollzogen worden.

Nach dieser überirdischen Liebesfeier noch einer anderen Frau gehören — das war in Wahrheit ein Ehebruch — das war die Sünde wider den heiligen Geist der Liebe.

Aber — — Erika?!

Er selber, er ist frei, wenn er nur will — wenn er die Kraft findet, zu wollen. Sie nicht.

Auf ihrem Leben lastet die Hand eines Unerbittlichen.

Ehe er sie freigibt — eher wird er sie zerbrechen.

Mich auch, wenn ich mich — zerbrechen lasse. Ich kann mich wehren, wenn's sein muß. Sie ist hilflos. Wie sie gehorcht hat gestern abend, als er mit lächelnder Wildheit ihre Seelen auseinanderriß, ihren Abschied unter seine Kontrolle zwang.

Ohnmächtig, wehrlos, widerstandslos hat sie gehorcht.

Und fände sie heute den Mut, ihm zu gestehen, was er vielleicht — gewiß schon ahnt — was wird er sagen? In seine Bärenarme wird er sie pressen und — — und mit ihr tun nach Herrenrecht. So zwang das stärkere Männchen seit Schöpfungsurtagen das eroberte Weibchen.

Und sie? Wird sie sich wehren?

Er kennt ihr Herz — die Stärke ihres Willens kennt er nicht.

Sie vergöttert ihren Mann. fühlt sich ihm zutiefst verbunden.

Sekundenlang noch ein anderer Gedanke: sie lebt in einer Fülle, die er selber ihr niemals ersetzen könnte.

Pfui, Thilo! Dir sind Maria Eugenias Milliarden ein Quark. Der Frau, an die du glaubst — darfst du ihr weniger Hochsinn zutrauen?

Nein — er hat nur eins zu fürchten: die Kraft, in deren Bann sie steht.

Wenn man — wüßte, was, ehe dieser Tag sich neigt, zwischen diesen beiden Menschen geschehen wird, in dieser Stunde vielleicht schon geschehen ist.

Wenn man das wüßte. . . .

Dann könnte man kämpfen für sie.

Denn heut, heute steht er ja dem — andern, dem Besitzenden — nicht mehr als Freund gegenüber.

Nein — nein, nicht mehr als Freund.

Gott im Himmel, — da ist ja Rettung, Freiheit!

Mit roher Faust hat der Freund das Gastrecht aufgehoben, das Vertrauen der Freundschaft aufgekündigt, getrennt, was sich ahnungslos und schuldlos zueinander gefunden hatte. — Da hat er selber den Schuldschein zerrissen.

Die Freundespflicht liegt zerbrochen. Der andere ist zum Verräter geworden. Nicht Freund dem Freunde, nicht Schuldner dem Gläubiger steht er heute dem anderen gegenüber.

Jubel, ich bin frei — Jubel, ich darf kämpfen — ich will kämpfen — um meines Lebens Sinn und Ziel!

Wenn sie nur mitkämpfen will — mein Bundesgenoß — mein Kamerad. Eh' ich das weiß — eher brauch' ich nicht die Waffen zu strecken.

Ein ungeheurer Lebensrausch durchbrauste den einsamen Wanderer. Beflügelten Schrittes hob er sich den sanft ansteigenden Waldpfad hinan, der ihn — zu Maria Eugenia bringen sollte.

Jetzt heißt's alle Kräfte seines Wesens versammeln. Alle Klarheit, alle Güte, alle Ständhaftigkeit, all seinen Glauben an sein Menschenrecht, das eigene Leben zu leben.

Klarheit — die ist gewonnen.

*

Mit einem Jubelschrei flog die Freundin ihm entgegen, hing an seinem Halse:

„Du bist da, mi muy amato — du bist gekommen — o wenn du wüßtest, wie ich gezittert hab' um deine Wiederkehr. Du bist da — alles wird gut.

Ihr Lachen erstickte in Schluchzen, ihr Schluchzen in Lachen.

„War er schlimm zu dir? Du hast ihn ausgelacht, nicht wahr? Hast du ihm gesagt, daß er dir nichts mehr zu sagen hat? Daß du jetzt nur noch einen einzigen Chef haben wirst im Leben — deine arme, verlassene wiedergefundene, glückselige Maria Eugenia — deine Geliebte, dein Weib, dein Mütterchen — du hast, nicht wahr?"

Er erwiderte ihre Küsse, er gab sich ihrer Umarmung hin, führte sie mit zarter Hand zum Sofa, zog einen Sessel heran.

„O Thilo, Thilo, wieviel Tränen mußt du trocknen, wieviel Schmerzen heilen."

Er sah sie an — sog ihr Bild in sich auf — dies Bild einer Liebenden, von aller Menschenschönheit verklärt.

„Maria Eugenia — dies ist die schwerste Stunde meines Lebens — hilf mir, sie tragen."

Die Lauscherin erstarrte in Entsetzen.

„Gib deine Hände", bat Thilo. „Denk, du seist wirklich mein Mütterchen, und ich dein armer, hilfloser Junge, der nicht aus noch ein weiß. Ich weiß ja wirklich nicht aus noch ein."

„Erzähl!" hauchte sie, „erzähl."

Er sagte ihr alles. Daß er drüben von ihr gegangen sei, fest entschlossen, niemals zu ihr zurückzukehren. Nicht als ein Ersättigter, ein Undankbarer, nein, das Herz geschwellt von Erinnerung an den schönsten, reichsten, köstlichsten Traum seines bisherigen Lebens. Aber — an einen ausgeträumten Traum.

„O Thilo — Thilo, wie grausam bist du, wie hart, wie roh. Du verwirrst mich, Thilo — du mordest mich. Also welche? Die Braune oder die Blonde? Die Mutter oder die Tochter? Ich hab's gestern schon gewußt."

Thilo hielt ihre flackernden Händen fest in den seinen, sah ihr tief ins Auge, fühlte, wie die Glut ihres Schmerzes ihm die Seele versengte. Da verstummte sie, erschüttert vom Anblick der Qual, die aus seinen Augen zu ihr emporschwoll.

Und er erzählte. Auf geschäftlich förmlichen Empfang sei er gefaßt gewesen — eine Heimat habe er gefunden — wiedergefunden den Freund seiner Jugend — einen gefesteten, abgeklärten, geläuterten Mann. Und als lebendige Erklärung dieser Wandlung — neben ihm die Frau, die das Wunder gewirkt hatte.

In den langen Tagen des Beisammenseins schreitet er neben dieser Frau, ohne die leiseste Ahnung, welches Verhängnis sich um sie zusammenzieht. Jählings kommt über beide das Erkennen, sinnverwirrend, schreckhaft.

Maria Eugenia hatte stumm seine Berichte gehört. Aus unbekannten Tiefen ihres Wesens stieg ein Fremdes, Neues in ihr empor: ein wehes, wissendes Mitleid. Kaum bewußt, streichelten ihre zärtlichen Hände des Freundes brennende Stirn.

„Mi pobre muchacho — mein armer Junge."

Ein Dankesblick aus Thilos kampfermüdeten Augen.

„Ach," sagte sie, „wenn ich dich trösten könnte. Ich möchte ja so gern."

Thilo zog ihre beiden Hände an seine Lippen, küßte sie immer wieder, legte sie an seine schmerzende Schläfe. Wie süß sie war in dieser seltsamen, unverhüllten Güte. War das die Vorahnung ihrer Mutterschaft? Sekundenlang nichts als die wundervolle Weichheit dieser flaumigen Hände, die über sein Haar glitten wie Schwanenflügel über sturmzerwühlte See.

O ja, sie würde trösten können. Nur — daß es keinen Trost gab.

Er hob den Kopf, er richtete sich auf, es mußte vollendet werden.

Und nun erzählte er, wie er in des Freundes Auge das erste blitzartige Zucken des Argwohns wahrgenommen habe. Wie dieser Funke jäh zu fressender Glut emporflackerte — wütender Ausbruch die frommen Schranken verbrannte, die zwei Menschen, zwei Schicksale getrennt hatten — unüberschreitbar für ihr Gefühl, unzerstörbar für ihren Willen.

Maria Eugenia sah Thilo an in stummem Jammer. Schweigend — lastend und rätselschwer wie das Schicksal.

Und dann klang's seltsam forschend und gierig von ihren Lippen:

„Weiß — sie — von mir?"

„Ich habe ihr von dir erzählt, Maria Eugenia. So offen und rückhaltlos, wie dir von ihr.

Die Tochter des fernen Landes hob den dunklen Kopf. Aus ihren tränenschweren Augen kam ein Blick herben Zweifels.

„Alles? Auch das — was ich dir gestern morgen anvertraut habe? Auch das?"

„Dazu — war keine Gelegenheit. Er hat gesorgt, daß wir — daß sie und ich uns nichts mehr sagen konnten. Sonst wüßte sie auch das."

„Bist du zu Ende?" fragte sie.

„Du weißt nun alles."

„Nein," sagte Maria Eugenia heftig. „Ich weiß nicht, was du willst, was werden soll, wie du dir das alles denkst. Willst du — zu ihr? Willst du sie deinem — deinem — ehemaligen Freunde wegnehmen? Mit ihm kämpfen um sie? Oder glaubst du, der gäbe sie dir, ohne daß es auf Tod und Leben geht? So wie du ihn mir beschrieben hast — der mordet euch beide, ehe er sie dir läßt. Was hast du beschlossen?"

Thilo zuckte die Achseln. „Alles liegt im Dunkel. Nur eines weiß ich —"

„Ich auch!" sagte Maria Eugenia, und durch Angst und Bitterkeit leuchtet wieder die sehnsüchtige Zärtlichkeit. „Daß du ein armer, törichter Junge bist! Immer wieder verpfuschst du dir dein Leben! Und alles könnte so schön sein, so schön. Sind wir nicht glücklich gewesen zusammen? Können wir's nicht wieder werden? Denk doch, wir werden zu dritt sein! Da drüben, in meiner Heimat, im sonnigen, üppigen Land — wo alles nach Liebe duftet, nach Ruhe, nach Genuß! Hier nichts als Schornsteine, Schutthalden, schmutzige Städte voll grauer, häßlicher Häuser. Zuweilen ein Stückchen Gegend — melancholisch, sentimental! Graugrau, graublau, graubraun — was Graues immer dabei! Und die Menschen, wie brummig, wie gehässig. Können die tanzen, lärmen, küssen? Ich kann mir's nicht vorstellen. Ist sie auch so, deine Blonde, die dich behext hat? So ernsthaft und ehrbar und langweilig? Ich erlöse dich von ihr — von dieser ganzen schwermütigen, schnörkligen Welt, aus der du stammst, in der du so ein querköpfiger Träumer geworden bist! Hat' ich's nicht fast erreicht? Warst du nicht leichter geworden in meinen Armen, schwebender, sonniger? Und dann bist du mir fortgerannt. Rückfällig haben sie dich gemacht, dir das Lachen abgewöhnt. Komm mit, Thilo, komm, laß uns fortreisen, gleich morgen früh, heut abend schon — und auf's erste beste Schiff, das uns wegträgt, aus diesem Nebelland auf's weite Meer, in den Süden, in die Sonne, in die Seligkeit!"

Stumm, regungslos ließ der Mann den Sturm über sich hinbrausen. Durch die offene Balkontür verlor sich sein Blick. Unendlichkeit wolkenstreifigen Abendhimmels. Feuerprächte dahinsinkenden Tagesgestirns.

Wenn man wüßte — wenn man wüßte.

„Thilo!" Die zärtlichen Händchen griffen wie mit gierigem Tatzenschlag nach seinem Hals, umkrallten ihn heftig: „Siehst du mich? Bist du überhaupt noch bei mir?"

Thilo starrte in die verlöschende Ferne.

„Du bist bei ihr, hast mich längst verlassen. Aber ich, ich laß dich nicht! Ich darf's nicht! Du — dein Kind, Thilo!"

Hilf mir, Erika!

Wie sinnlos das alles, wie roh, wie teuflich verknotet!

„Maria Eugenia," setzte er entschlossen an, „du wirst begreifen müssen, daß mein Schicksal entschieden ist. Ich habe in dieser Frau — die eine gefunden, nach der ich suche, so lange ich von Frauen weiß."

„O Thilo. Gut — dann sei wenigstens barmherzig — und töte mich. Ich bin so feige. Hab Erbarmen, mein Freund, mein Geliebter — erlöse mich."

„Das ist dein Schicksal, wie es meines ist. Das ist über uns beide gekommen, ungewollt, grausam, sinnlos. Damit mußt du dich abfinden, wie das unzählige Frauen tun müssen. Ich kann mich nicht opfern, dir nicht, diesem Kinde nicht. Verzeih mir, ich fühle tief und zerschmetternd, wie abscheulich das ist, was ich da sage. Aber was soll ich tun? Ich bin gebunden — an diese andere Frau, bin ihr Schicksal geworden, wie ich deines werden mußte. Ich muß wählen — ich habe gewählt."

„So — du hast gewählt! Und weißt du denn, ob auch sie gewählt hat?"

Er war aufgesprungen. Sah in die Weite, die sich mählich in die Dämmerung verkroch. Da war Freiheit — da wogte Unendlichkeit — Luft — Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

Woeling — Woelang. / Abenteuer auf Java.

Von

Friedrich Keim (Karlsruhe).

Wakitmin, mein Kepala tjoeroe tulis (= Hauptschreiber) entpuppte sich, nachdem er zwei Jahre die Arbeit zu meiner vollsten Zufriedenheit verrichtet hatte, als Betrüger. Mehrere Male hatte ich ihn gewarnt. Als ich ihn aber bei der Tat erwischte, entließ ich ihn. Ich ahnte nicht, welch gefährlichen und rachsüchtigen Gegner ich in dem intelligenten Javanen finden sollte. Der Haß war nicht unbegründet. Da ich ihn nicht empfehlen konnte, war seine Laufbahn als Schreiber zu Ende. Die Folge war, daß er das Ersparte ins Opiumpitt trug, um die Sorgen zu verscheuchen. Nicht nur das Geld fand seinen Weg ins Opiumpitt, sondern auch alles andere, was Pfandwert besaß. Frau und Kind hingen ganz von der Mildtätigkeit der Nachbarn ab. So standen die Dinge, als mich Sidin auf die Familie Wakitmins aufmerksam machte. Wir kamen zu dem Entschluß, die Frau Wakitmins vorläufig als Beiköchin einzustellen, während der sechsjährige Mangoen als Botengänger sich nützlich erweisen sollte. Wakitmins Frau ging gerne auf den Vorschlag ein. In einem leeren Raum der Beigebäude ließen sie sich häuslich nieder. Ein Monat verging. Wakitmin ließ sich nicht blicken. Da überraschte ich ihn spät in der Nacht, als er ums Haus schlich. Zur Rede gestellt, behauptete er, nur den kleinen Mangoen sehen zu wollen. Der kleine Mangoen aber legte mir das Wiedersehen mit dem Vater anders aus. Widerwillig gestand er, daß ihm derselbe geboten habe, den für den Monat empfangenen Lohn zu überbringen. Wenn nicht, würde er mit dem Kris wiederkommen.

Mutter und Sohn waren so verängstigt, daß ich mich hütete, ihnen den Lohn auszuhändigen, da Wakitmin denselben — trotz meines Verbotes — sofort erhalten hätte. Da nun aber auch die Opaß (= eingeborene Polizisten) ein wachsames Auge über ihn hielten, fand er es angebracht, mein Haus zu meiden. Mit der Zeit fiel er der Vergessenheit anheim.

Es war abends auf der Veranda. Ich hatte die Papiere eines mit Zucker beladenen Dampfers zu ordnen, zog ein Schubfach auf, um einen Beleg zu suchen, da schoß mir eine Schlange entgegen. Sofort wich ich seitlich aus, konnte jedoch nicht verhindern, daß ich mit dem Stuhl zu Boden schlug. Der Schirm der Stehlampe verdunkelte den Boden, so daß ich nicht sehen konnte wo sich die Schlange befand. Schnell sprang ich auf, riß den Schirm ab, verspürte im selben Moment den Biß der Schlange über dem Knöchel des rechten Fußes. Wohl zertrat ich sie sofort. Doch ihre bunten Farben ließen mich erkennen, daß ich es mit einer der gefährlichsten Schlangen des Landes zu tun hatte. Höchste Eile war geboten, das Gift aus den Wunden zu bringen. Der kleine Mangoen, der Zeuge des Geschehenen war, lief schreiend davon. Zum Glück hatte ich ein scharfes Federmesser zur Hand. Ein Kreuzschnitt über die kleinen, kaum sichtbare rote Pünktchen war gleich gemacht. Doch das Blut stockte. Darum opferte ich das Stückchen Haut. Tat leicht in Sublimat getränkte Watte auf die Wunde, darüber eine Binde. Jagte die jammernden dienstbaren Geister aus meinem Heiligtum und begab mich wieder an die Arbeit. Kurz darauf kam der kleine Mangoen mit dem atemlosen Doktor Djoewa angestürmt. Ich ließ ihm das Vergnügen, nachzusehen, ob ich die Operation gut gemacht hatte. Ja, es war gut. Doch soviel Haut hätte ich nicht opfern zu brauchen, meinte der Hausarzt. Ich verbrachte eine gute Nacht, was ich wohl dem Aderlaß verdankte.

Doch all meine dienstbaren Untertanen sahen voll banger Ahnungen in die Zukunft. Selbst mein Freund Hadschi Said sandte mir einen Talisman gegen Schlangenbisse. Mir wurde erklärt: „Da ich Woeling — die weibliche Giftschlange — tötete, würde mir Woelang, das Männchen, solange nachstellen, bis mich seine Giftzähne erreichten.

Selbstverständlich verlachte ich die absurde Ideee. Nur eines beunruhigte mich: Wie war die Schlange in das Schubfach gekommen? Ich nahm mir vor, sehr vorsichtig zu sein. Auch der kleine Mangoen durchsuchte täglich das Haus. Dreimal fing er die Hausschlange, eine harmlose Python.

Wieder verstrich ein Monat. Ich war mit Arbeit überhäuft und saß bis spät in die Nacht in dem Käfig. Um den Schreibtisch hatte ich über ein Holzgestell ein Fliegennetz anbringen lassen, um unbelästigt von Moskiten und anderen Nachtschwärmern, die schriftlichen Arbeiten erledigen zu können. Die Aufgabe des kleinen Mangoens war, bevor es dunkelte, mit der Kokosrippenrute den Käfig von allen Fliegen zu säubern. Eine Aufgabe, die er stets mit größter Gewissenhaftigkeit ausführte.

Meinem kleinen Beschützer waren bereits die Augen zugefallen. Er erwachte auch nicht, als die Mutter kam und ihn forttrug. Es schlug zwei Uhr. Auch ich hatte genug und begab mich zur Ruhe.

Im Kampoeng vor Hadschi Saids Hütte trommelten die großen Holzgong im schwingenden Takte Alarm. Galt es doch, den großen Boeroeng maloem (= Vogel der Nacht), der Cholera, Pest und noch größeres Unheil mit sich trug, zu verscheuchen. Trotz dem Spektakel schlief ich sofort ein. Ein kleines flackerndes Oellämmchen hüllte das Schlafgemach in graues Dämmerlicht. Vom offenen Fenster strömte die Nachtluft herein. Das war sehr angenehm, doch nicht klug, noch weniger vorsichtig. Ein bedrückendes Gefühl erweckte mich. Oder war es eine Ahnung der Gefahr? Als ich die Augen öffnete, sah ich das Moskitonetz, das ich geschlossen hatte, weit offen, und noch etwas — eine bunte Schlange, so nahe, daß mein Blut erstarrte. Der Gefährte der von mir getöteten Schlange — eine Woelang — daran war kein Zweifel.

Ich wagte kaum zu atmen, noch weniger ein Glied zu rühren. das beruhigte den Eindringling.

Hunderte Pläne durchfuhren mein fieberhaft nach einem Ausweg suchendes Hirn, die ich alle wieder verwarf. Nur mit einem flinken Griff war die Möglichkeit gegeben, aus der gefährlichen Lage zu kommen. Langsam, kaum merklich, schob ich den rechten Arm in die gewünschte Lage. Jeden Nerv, jede Sehne gespannt, tat ich den Griff. Er gelang. Das heißt: ich hielt den Kopf der Schlange in der Hand, ohne daß mich ihre Zähne berührt hatten. Dann sprang ich aus dem Bett und schleuderte das Reptil zum Fenster hinaus, In demselben Augenblick tauchte eine dunkle Gestalt auf, der die Schlange um den Hals flog. Ein gellender Schrei durchschnitt die Nacht. Wie ein Blitz fuhr ich in die Kleider, riß einen Klewang von der Wand, stürmte mit der Oellampe um das Haus, bis an das bezeichnete Fenster. Die Schlange sah ich im Gras. Ein Schlag und sie war kopflos. Von allen Seiten eilten bestürzte Javanen hinzu. Ich gebot ihnen, den Mann zu suchen, der soeben noch hier gestanden hatte. Den kleinen Mangoen sandte ich zum Doktor. Die Köchin ließ ich sofort ein Feuer anzünden. Es dauerte lange — viel zu lange, bis wir den Versteckten fanden. Es war Wakitmin. Nun wußte ich sofort, wem ich den Schlangenbesuch zu verdanken hatte.

„Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein! — Nicht immer, doch du bist hineingefallen, Wakitmin!"

„Ich — habe es nicht getan, Herr!"

„Wakitmin, die Sage von Woeling — Woelang ist ausgespielt. Schweige darüber. Zeige mir die Stelle, wo dich ihre Giftzähne trafen —!"

„Hier, Herr —! Eine zitternde braune Hand wies nach der Seite des Halses.

Als ich zwei kleine rote Pünktchen über der Halsschlagader sah, wußte ich, daß es für Wakitmin keine Rettung gab, Der Doktor Djoewa versuchte zwar noch allerlei, doch vergebens. Ehe der Morgen graute, waren Sipa und Mangoen von dem Tyrannen befreit. Bevor Wakitmin das Auge schloß, gestand er, Woeling wie Woelang zu meinem Verderben ins Haus gebracht zu haben.

Humor.

Der Bühnenautor (zu seinem Sohn, der ihm eben das Schulzeugnis vorlegt): Du hast doch wieder eine miserable Note aus Latein.

Das Söhnchen: Na, und die Kritik über dein letztes Stück?

*

A.: Ich möchte Sie gern mit meiner Frau bekannt machen.

B.: Bemühen Sie sich nicht. Ich habe selber eine.

(„Passing Show".)

*

A.: Na, lieber Freund, ich höre eben, Sie sind im Begriffe, eine ausgezeichnete Partie zu machen.

B.: Aber lassen Sie. Ich bin ja schon die halbe Braut schuldig.

*

Herr Parvenü besucht samt Gattin einen Musikabend, den eine bekannte Familie veranstaltet. Als sie den Saal betreten, singt gerade die Frau des Gastgebers das Lied: „Mein ganzer Reichtum ist mein Lied."

Parvenü: Komm, Frau, das ist keine Gesellschaft für uns.

(„Journal Amusant".)

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK